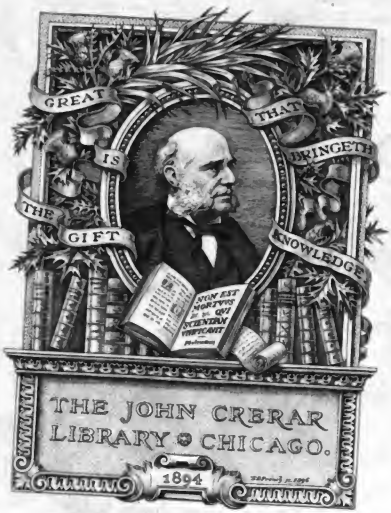
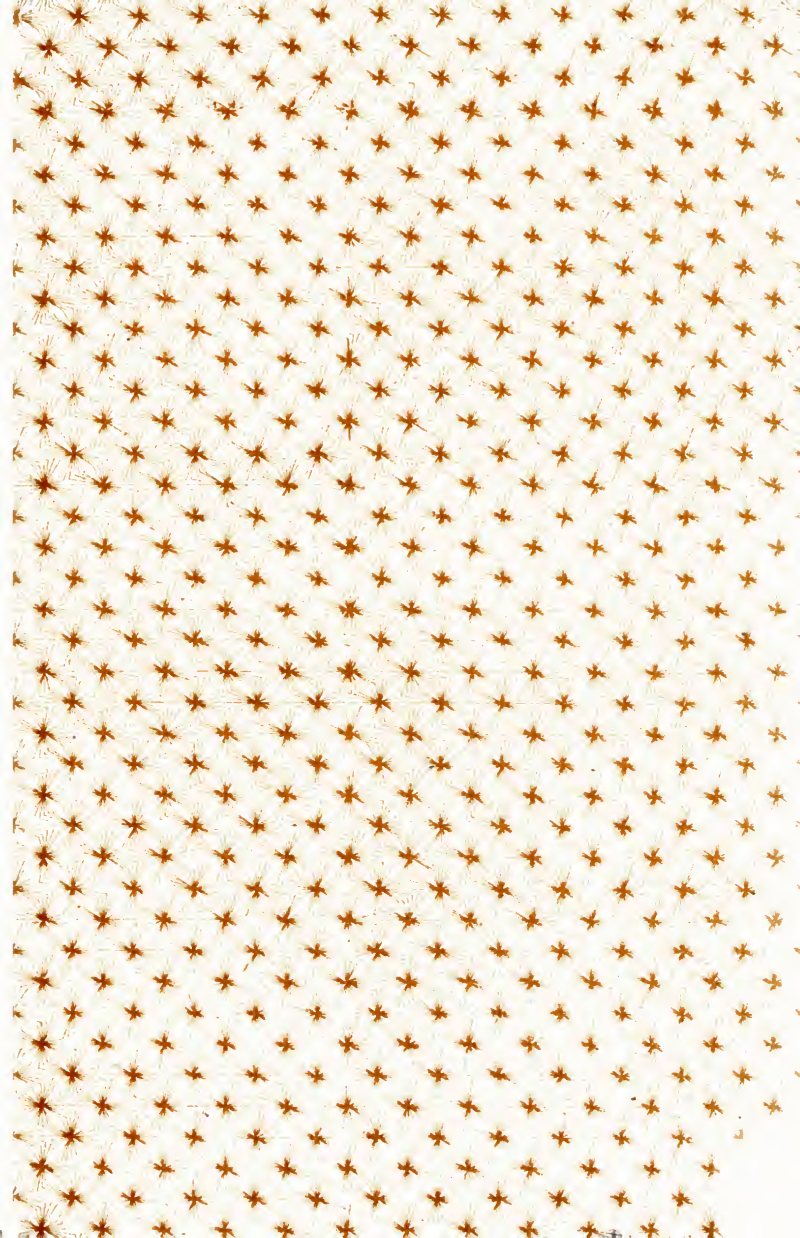
DIE RINDVIEHZUCHT DER RHEINPROVINZ

Gustav Oldenburg

Digitized by Google


GREAT IS THAT
THE GIFT
KNOWLEDGE
THE JOHN CREAR
LIBRARY CHICAGO.
1894



Digitized by Google

Digitized by Google

Die Rindviehzucht

der

Rheinprovinz.

Von

Dr. phil. Oldenburg,
Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

Mit 44 Abbildungen, einer Tafel und einer Karte.

Leipzig 1902.
Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co.
Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft, Bienenzucht.

Preis Mk. 1,60.

THE
JOHN CREAR
LIBRARY

Die Rindviehzucht

der

Rheinprovinz.

Von

Dr. phil. Oldenburg,
Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

Mit 44 Abbildungen, einer Tafel und einer Karte.

Leipzig 1902.
Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co.
Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft, Bienenzucht.

Digitized by Google

THE
JOHN CREERAR
LIBRARY

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Die Geschichte und Organisation der Maßnahmen zur Förderung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz 1

I. 2. Die Thätigkeit der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz auf dem Gebiete der Viehzucht 16

II. Die in der Rheinprovinz bestehenden Rindviehzuchtgenossenschaften . . 21

A. Die Zuchtgenossenschaften im Zuchtgebiet für die Niederungsrasse . 21

B. Die Züchtervereinigungen im Zuchtgebiet der Höhenschläge . . . 45

a) Die Glanzuchtgenossenschaften 46

b) Die Simmenthaler Zuchtgenossenschaften 58

c) Die Herdbuchgesellschaft für Vogelsberger Vieh im Kreise Wetzlar 66

d) Der Verein für Züchtung und Veredelung der Westerwälder Rindviehrasse 73

III. Statistische Mitteilungen über den Stand und die Entwickelung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz 80

Übersicht über die in der Rheinprovinz bestehenden Zuchtgenossenschaften für Höhenvieh, welche ein Herdbuch führen 88

636.2
Q205

122675

Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg, e. G. m. b. H., Dessau.

Digitized by Google

I. Die Geschichte und Organisation der Maßnahmen zur Förderung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz.

Die Geschichte der Bestrebungen zur Förderung der Viehzucht in der Rheinprovinz und hiermit die Entwicklung der Zuchtverhältnisse ist auf das engste mit der Wirksamkeit des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen verknüpft. Aus den aktenmäßigen Aufzeichnungen des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, dessen Gründung bereits in das Jahr 1833 fällt, geht in unzweideutiger Weise hervor, daß der Verein seit seinem Bestehen der Förderung der gesamten Viehzucht stets ein reges Interesse zugewandt und zu allen Maßnahmen, welche auf die Entwicklung der Viehzucht von entscheidendem Einfluß waren, die Anregung gegeben und dieselben in die richtigen Bahnen geleitet hat.

Schon im ersten Jahrzehnt seines Bestehens war es der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen, der die Bedeutung der Viehzucht für den landwirtschaftlichen Betrieb erkannte und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Beseitigung der damals herrschenden Anschauung, daß das Vieh ein notwendiges Uebel im Landwirtschaftsbetriebe sei, anstrebte. Dieses Vorgehen verdiente in damaliger Zeit umso größere Anerkennung, als erst dann, wenn die Bedeutung der Viehzucht von der Allgemeinheit der Landwirte erkannt und richtig gewürdigt wurde, der Boden für andere erfolgversprechende Maßnahmen zur Hebung der Viehzucht geschaffen war. Gleichzeitig verfolgte der Verein schon in den 30er Jahren des verflossenen Jahrhunderts durch Belehrung in Wort und Schrift sowie durch das Beispiel seiner Mitglieder das Ziel, durch bessere Fütterung und Pflege des Viehes, sowie durch Kreuzung der einheimischen Schläge mit fremden eine Verbesserung und Vermehrung des Viehbestandes herbeizuführen. Besondere Aufmerksamkeit wurde ferner darauf verwendet, durch eine allseitige zweckentsprechende Auswahl guter Vatertiere in allen Bezirken der Provinz eine Verbesserung der Zucht zu bewirken. Um dies zu verwirklichen, wurde bereits im Jahre 1839 auf Antrag des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen eine obligatorische Körordnung, welche allerdings im Jahre 1880 auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen wesentliche Abänderungen und Verbesserungen erfahren hat, erlassen. Ferner wurde unter Mitwirkung des Vereins im Jahre 1890 (Ges. v. 27. Juni) das Gesetz betreffend

Digitized by Google

die Regelung der Stierhaltung der Gemeinden für die Rheinprovinz erlassen, wonach den Gemeinden die Verpflichtung auferlegt wurde, für die Beschaffung einer ausreichenden Anzahl zuchttauglicher Bullen Sorge zu tragen. Unterstützt wurde die Durchführung dieser Bestimmungen durch die Gewährung erheblicher Staatszuschüsse zur Einrichtung von Gemeindestierhaltungen, indem bedürftigen Gemeinden auf Antrag zinsfreie Staatsdarlehn zur Beschaffung und dauernden Unterhaltung von Zuchtstieren gewährt wurden. Zur Zeit sind in dieser Form bereits 581 Stierstationen in der Rheinprovinz errichtet und außerdem 71 Gemeindestierställe mit Staatsmitteln eingerichtet.

Was die zuvor erwähnte Belehrung der landwirtschaftlichen Bevölkerung in der Fütterung, Haltung und Züchtung anbetrifft, so sei nur kurz daran erinnert, daß der Verein mit zu den ersten landwirtschaftlichen Korporationen gehörte, welche durch Gewinnung und Anstellung tüchtiger Wanderlehrer auf diesem Gebiete vorging. Auch wurde der Viehzucht in der landwirtschaftlichen Vereinszeitschrift stets die ihr gebührende Berücksichtigung zu teil. Schon an dieser Stelle sei ferner darauf hingewiesen, daß zahlreiche öffentliche Prämiierungen und Ausstellungen, vom Centralverein und seinen Unterorganen schon seit den ersten Jahren ihres Bestehens veranstaltet, dazu beitrugen, den Fortschritt in die breiteren Schichten der Landwirte zu tragen. Diese Prämiierungen dehnten sich in gleicher Weise auf Vieh wie auf Stalleinrichtungen, insbesondere auch auf die Einrichtung guter Düngstätten aus. Gleichzeitig mit diesen rein züchterischen Maßnahmen trug der Verein durch seine allgemein-landwirtschaftlichen Bestrebungen, insbesondere auch auf dem Gebiete des Ackerbaues durch sein Hinarbeiten auf bessere Fruchtfolgen, intensivere Bodenbearbeitung und Düngung Sorge, die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Zucht zu schaffen. Besonders sei nur erwähnt, daß durch Belehrung und Beispiel auf eine größere Futtererzeugung auf Wiesen, Weiden und Ackerflächen hingewirkt wurde.

Nach diesen mit Rücksicht auf den für diese Abhandlung zu Gebote stehenden Raum nur ganz kurz und allgemein gehaltenen Mitteilungen über die Thätigkeit des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen auf dem Gebiete der Förderung der Viehzucht, verlangt es die geschichtliche Entwicklung der rheinischen Rindviehzucht auf die bereits angedeuteten Bestrebungen des Vereins, durch die Kreuzung der einheimischen Viehschläge mit anderen höherkultivierten Rindviehrassen eine Verbesserung der Viehzucht herbeizuführen, etwas näher einzugehen.

Die großen Erfolge anderer Länder und Landesteile (England, Süddeutschland) auf dem Gebiete der Viehzucht trugen im Verein mit der Erkenntnis, daß in der Kreuzung ein gewichtiges Förderungsmittel auf tierzüchterischem Gebiete gegeben sei, dazu bei, von diesem Mittel in größerem Maße Gebrauch zu machen, als dies dem Fortschritt der rheinischen Viehzucht dienlich war. Hier wie auch in so vielen andern

Digitized by Google

Bezirken unseres Heimatlandes führte mangelhaftes Verständnis von dem Zwecke und dem Wesen einer Kreuzung zu dem argen Fehler, zur Verbesserung der einheimischen, unter Einwirkung der natürlichen Verhältnisse entstandenen, an sich durchaus leistungs- und verbesserungsfähigen Viehschläge, Stiere anderer Rassen, welche aus anderen Verhältnissen herausgewachsen, in ihren Lebensbedürfnissen vollkommen abweichende Ansprüche stellten, planlos zu verwenden. Die Folge hiervon war eine ziellose Vermischung der vorhandenen Schläge mit vollkommenen heterogenen fremden Rassen. Diese bedauerliche Erscheinung macht sich zwar noch heute hier und da in weniger einsichtsvollen Züchterkreisen geltend, jedoch seit Anfang der 80er Jahre ist Dank dem entschlossenen und energischen Vorgehen des landwirtschaftlichen Vereins in dieser Beziehung ein erfreulicher Umschwung eingetreten. An Stelle der planlosen und in ihren Erfolgen stets mehr oder weniger zweifelhaften Vermischung der einheimischen Schläge mit ganz entfernt stehenden andern Rassen tritt seit Mitte der 80er Jahre die Verbesserung der heimischen, rheinischen Schläge durch sorgfältige Zuchtwahl unter zielbewußter Kreuzung nur durchaus homogener Rassen. Leider hatte aber die Mißachtung des alten Erfahrungssatzes, daß in der Pflanzen- wie in der Tierzucht jede Sorte und jede Rasse als ein Produkt der Scholle anzusehen ist, und daß die aus den natürlichen Lebensbedingungen hervorgegangene und diesen in jeder Weise angepaßte Rasse unter den jeweils gegebenen Verhältnissen die größtmögliche Leistung zu erzielen vermag, der rheinischen Viehzucht so tiefe Wunden geschlagen, daß es langer Zeit, eifriger Arbeit und großer Kosten bedurfte, die Grundlagen für ein erfreuliches Aufblühen der Viehzucht zu schaffen. Ja noch heute kranken manche Bezirke unter den Folgen dieses leider zu spät erkannten fehlerhaften Vorgehens.

Auch in der Rheinprovinz haben sich unter der Einwirkung der natürlichen Lebensbedingungen, von denen in der Tierzucht hauptsächlich Klima, Oberflächengestaltung des Bodens, Höhenlage und Futterverhältnisse in Betracht kommen, eine Reihe von Rindviehrassen herausgebildet, zu deren fester Typierung die zu früheren Zeiten weniger entwickelten Verkehrsverhältnisse nicht wenig beigetragen haben.

Die niederrheinische Tiefebene wurde eingenommen von dem niederrheinischen Schlag, auch Clever Schlag genannt, der ein typisches Niederungsvieh darstellt und dem Holländervieh sehr nahe steht. Besonders in dem Regierungsbezirk Düsseldorf und angrenzenden Kreisen ist dieser Schlag verbreitet. In den Grenzkreisen nach Belgien und Luxemburg fand sich der Eupen-Limburger Schlag. Mit dem Höheransteigen des Landes wechselt dann der Typus bedeutend, da die Futterverhältnisse dort schlechter werden. Das Vieh der hohen Venn zeigt jedoch noch vollständigen Niederungscharakter, ebenso das frühere Eifelvieh. Das eigentliche Höhenvieh begann erst südlich der Mosel. Hier mögen der Hunsrücker Schlag und der Glanschlag einigermaßen

Digitized by Google

von einander abgegrenzt gewesen sein. Rechtsrheinisch stellte sich mit Beginn des Berglandes der Westerwälder und ein dem Vogelsberger ähnliches Rotvieh ein.

In allen diesen Zuchtbezirken traten zu Beginn des vorigen Jahrhunderts die bereits angedeuteten Kreuzungsbestrebungen zu Tage. Im Süden der Provinz bemühte man sich die Verbesserung des Viehschlages durch Simmenthaler Blut zu erreichen. Eine Zeit gab es auch, wo man alles Heil in den englischen Zuchten suchte und glaubte, sich auch hier die Erfolge englischer Hochzüchter ungeschmälert nutzbar machen zu können. Durham und Shorthorn sind in der Mitte unseres Jahrhunderts die Modetiere gewesen. Man kreuzte mit ihnen nicht nur das Niederungsvieh, sondern auch Glan- und Westerwälder Vieh! Zwischendurch wurde dann auch vielfach Holländer, Schwyzer, Allgäuer, Charolais und Simmenthaler eingeführt.

An und für sich ist die Kreuzung ja durchaus nicht zu verwerfen; sie ist ein mächtiges Hilfsmittel in der Tierzucht, aber sie wirkt doch nur segensreich, wenn sie von einem erfahrenen Züchter geleitet wird, der nicht nur kreuzt, sondern auch die entstehenden Produkte richtig zu beurteilen weiß und das für die geplante neue Zucht nicht Taugliche unnachsichtlich ausmerzt. Die planlose Art und Weise, in welcher die Kreuzung längere Zeit in unserer Provinz betrieben wurde, hat wie gesagt, viele Nachteile im Gefolge gehabt. Vielfach wurden in derselben Gegend nach einander die heterogensten Rassen zur Kreuzung verwendet und was da herauskommt, wenn z. B. Westerwälder mit Holländer und mit Durham „veredelt" werden, oder Eifeler erst mit Simmenthaler, dann mit Allgäuer und schließlich mit Shorthorn, das ist wohl schwer zu beschreiben und kann den einsichtigen Züchter nur mit einem gewissen Gruseln erfüllen.

Am allermeisten sind die Kreuzungen im Eifelgebiet durchgeführt worden, dessen ehemaliger Schlag sozusagen verschwunden ist, aber auch die Westerwälderrasse, die für einen großen Bezirk unserer Provinz und der benachbarten Provinz Hessen-Nassau als ein vorzüglich geeignetes Vieh angesprochen werden muß, ist sehr zusammengeschmolzen. Weniger gelitten hatte die Viehzucht am Niederrhein. Im ganzen aber hatte das Kreuzen mit verschiedenerlei Rassen, je nachdem die eine oder die andere gerade höher in der allgemeinen Wertschätzung stand, nachgerade einen solchen unheilvollen Umfang angenommen, daß die notwendige Reaktion nicht ausbleiben konnte.

Einmal kamen solche Bestrebungen zur Unterdrückung der unsinnigen Kreuzungen und zur Herbeiführung einer planmäßigen Verbesserung der einheimischen Schläge aus sich bezw. unter ausschließlicher Verwendung bestimmter für die rheinischen Verhältnisse passender Rassen zur Kreuzung aus bestimmten Gruppen der nächstbeteiligten Interessenten. Der Umschwung fand so in der Gründung des „Vereins zur Züchtung und Veredlung der Westerwälder Rindviehrasse" im Jahre 1880 und

Digitized by Google

eines ebensolchen Vereins für die Glanrasse im Jahre 1881 seinen beredten Ausdruck.

Andrerseits hatte man aber auch im landwirtschaftlichen Verein, derjenigen Korporation, welche die Vertretung der rheinischen Landwirtschaft darstellte, recht früh die drohende Gefahr erkannt. Die Versuche, ihr zu begegnen, reichen sehr weit zurück und beschäftigten die Sektion Viehzucht seit Mitte dieses Jahrhunderts in einer fast stetigen Reihenfolge von Verhandlungen. Zuerst versuchte man bei der Körung, die ja in erster Linie den Zweck hat, nur brauchbare Vatertiere zur Zucht zuzulassen, einen gewissen Einfluß auf die Rassen auszuüben. Bei Gelegenheit der 25. Generalversammlung des Vereins in Kreuznach im Jahre 1854 trat eine Kommission zu einer zweitägigen Beratung zusammen und trat den Grundsätzen, welche in einem ihr vorliegenden Entwurf, der die Körung regeln sollte, enthalten waren, bei. Als erster Grundsatz war aufgestellt, daß

Rittergutsbesitzer **Julius von Bemberg-Flammersheim**
auf Burg Flammersheim, Kr. Rheinbach.
Mitglied des preuß. Herrenhauses.
Präsident des landw. Vereins für Rheinpreußen.

„überall, wo ein Mangel an geeigneten Zuchtstieren hervortritt, die Beseitigung desselben eine Pflicht der Gemeinden sein müsse und daß über die Existenz des Mangels bezw. Bedürfnisses, wie über die Zahl und Rasse eine Kommission zu entscheiden habe."

Die Regelung der Bullenhaltung auf dieser Grundlage kam leider nicht zustande und es ist bekannt, daß auch das jetzt bestehende Bullenhaltungsgesetz vom Jahre 1890, welches die Frage der Rassenangehörigkeit der Bullen nicht berührt, nur nach schweren Kämpfen durchgesetzt werden konnte.

Digitized by Google

Die Beratungen über die Notwendigkeit größerer Einheitlichkeit in der Viehzucht schwanden nicht mehr von der Tagesordnung der Sitzungen der Sektion Viehzucht des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen. Zunächst wurden die Zustände im Eifelgebiete immer unerträglicher, was zum nicht geringen Teile dem Viehhandel zuzuschreiben war. Die Händler kauften Vieh innerhalb und außerhalb der Provinz von allen nur denkbaren Rassen an und entledigten sich ihrer Restbestände da, wo ihnen die Landwirte geschäftlich verpflichtet waren, und das war in der Eifel leider in besonders hohem Maße der Fall. Das Mittel, derartige Verpflichtungen zu schaffen, ist bekanntlich die Viehleihe, jene Form der Uebertragung, welche nicht nur meistens Wucher im schlimmsten Sinne des Wortes darstellte, sondern auch dadurch verderblich auf die Viehzucht einwirkte, daß der armen Eifelgegend die wenigen guten vorhandenen Stücke entzogen, dagegen der Schund der ganzen Nachbarschaft zugeführt wurde.

Hier wollte der Verein, an dessen Spitze inzwischen durch Beschluß des Centralvorstandes der um die gesamte rheinische Landwirtschaft hochverdiente Rittergutsbesitzer von Bemberg-Flammersheim auf Burg Flammersheim i. Kr. Rheinbach berufen war, zuerst eingreifen und auf Grund einer im Jahre 1886 erfolgten Bereisung des Gebietes durch den Sektionsdirektor für Viehzucht Rittergutsbesitzer von Wülfing-Burg Kriegshoven bei Weilerswist und den Generalsekretär Landesökonomierat Dr. Havenstein sollten später bestimmte Vorschläge gemacht werden.

Die Vorschläge wurden vorbereitet durch eine von Letztgenanntem verfaßte Denkschrift, betitelt: „Die Förderung der Viehzucht, insbesondere in den gebirgigen Teilen der Rheinprovinz", welche eine in jeder Weise mustergültige und in ihren Ausführungen noch heute in allen Beziehungen zu Recht bestehende Darlegung der Verhältnisse und Vorschläge zur Abhilfe enthält.

Die in dieser Denkschrift enthaltenen Vorschläge fanden durch die Lokalabteilungen des Vereins und die damals bestehenden Gauverbände zur Hebung der Rindviehzucht eine eingehende Prüfung, welche im Jahre 1888 zur Bildung einer Kommission mit der Aufgabe der Formulierung bestimmter Vorschläge führte. Im Jahre 1890 faßte darauf die Sektion Viehzucht bei der Generalversammlung im September zu Köln grundlegende Beschlüsse. Mittlerweile hatten sich auch die oberen landwirtschaftlichen Behörden, insbesondere das landwirtschaftliche Ministerium und das Landesökonomiekollegium mit der Angelegenheit befaßt und das Landesökonomiekollegium stellte Grundsätze für die Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht auf. Diese Grundsätze wurden durch ministeriellen Erlaß vom 15. 1. 1892 den Centralvereinen zur Beachtung empfohlen.

Die im Landesökonomiekollegium gepflogenen allgemeinen Verhandlungen über diesen Gegenstand, auf denen sich der soeben er-

Digitized by Google

wähnte Ministerialerlaß aufbaute, deckten sich im großen und ganzen mit den Ansichten, die im Schoße des Vereins zutage getreten waren. Die Resolution, welche zu den grundlegenden Bestimmungen aber die künftige Gestaltung der Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht führte, lautete:

I. Die Begründung und Förderung einer Landesviehzucht mit der Folge, daß es zwar jedermann unbenommen ist, zu züchten, was er will, daß aber die Verwendung staatlicher Mittel nur für die Zucht und Haltung solcher Rindviehschläge stattfinden soll, welche als Grundlage für die Herstellung einer einheitlichen, für den einzelnen Landesteil, von dem Centralverein möglichst genau zu definierenden Rasse dienen können, ist von der höchsten Bedeutung für die Förderung der Viehzucht. Die bedeutsamste

Rittergutsbesitzer **E. v. Wülfing,**
Burg Kriegshoven bei Weilerswist.
Sektionsdirektor für Viehzucht des landw. Vereins für Rheinpreußen und Vorsitzender des Ausschusses für Viehzucht und Moltereiwesen der Landwirtschaftskammer.

und wichtigste Maßregel kann jedoch nicht sofort in voller Schärfe durchgeführt werden.

Nicht überall wird sich schon jetzt die Einteilung der Vereinsbezirke in geographisch abgeschlossene Zuchtdistrikte durchführen lassen.

Muß die Maßregel im Prinzip auf das dringendste befürwortet werden, so ist es doch unerläßlich, dem Ermessen der landwirtschaftlichen Centralvereine für die Uebergangszeit einen gewissen Spielraum zu lassen.

Die bisherige Mannigfaltigkeit der Zuchtziele und ihre Definition nach Leistungszwecken entspricht nicht dem Interesse der preußischen Viehzucht.

Digitized by Google

II. Wo die Vereinsgebiete für die Zucht und Haltung eines bestimmten Rindviehschlages in geographisch abgegrenzte Distrikte eingeteilt sind, müßte auf den Lokal- und Distriktsausstellungen jede Verwendung aus staatlichen Mitteln für Prämiierung anderer Viehschläge unbedingt ausgeschlossen sein. Auf Provinzialausstellungen kann jedoch auch da, wo die Einteilung für den ganzen Umfang der Vereinsgebiete erfolgt ist, die Prämiierung anderer Schläge zugelassen werden, sofern und soweit die landwirtschaftlichen Centralvereine (bezw. jetzt die Landwirtschaftskammern) diese Maßregel im Interesse der provinziellen Viehzucht für notwendig erachten.

Der Ministerialerlaß vom 15. Januar 1892 verfügte, daß die Grundsätze, welche in dem Beschlusse des Landesökonomiekollegiums niedergelegt waren, in die Wirklichkeit übergeführt werden sollten.

Landesökonomierat Dr. **Havenstein,**
Generalsekretär des landw. Vereins für Rheinpreußen und der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Bonn.

Da somit die Staatsregierung ganz die Ansicht der Sektion Viehzucht des Vereins, sowie dessen Centralvorstandes teilte, wurde unverzüglich mit der Ausarbeitung des bereits vorbereiteten Werkes begonnen.

Nochmalige Umfragen und Vorverhandlungen führten schließlich in der Sitzung des Centralvorstandes vom 8. April 1893 zur Aufstellung des vom Herrn Minister genehmigten noch heute gültigen und bestehenden

„Planes zur Verwendung der Staatsunterstützungen zur Hebung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz".

Dieser Verwendungsplan bestimmt einmal die Art der zulässigen Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, und zum andern sucht er eine Landesviehzucht dadurch zu begründen bezw. zu ermöglichen, daß

Digitized by Google

er für gewisse inbezug auf wirtschaftliche, Boden- und klimatische Verhältnisse gleichartig gestaltete Gebiete der Provinz die Zucht nur einer Rindviehrasse vorschreibt bezw. nur die Unterstützung dieser zuläßt.

Während früher die staatlichen Unterstützungen wesentlich zur Prämiierung verausgabt wurden, wurden die Grenzen ihrer Verwendung nunmehr wesentlich weiter gesteckt.

Näheres hierüber besagt für die Rheinprovinz der § 7 des Verwendungsplanes für die Staatsunterstützungen, wonach diese zu folgenden Zwecken benutzt werden sollen bezw. dürfen.

I. Zu Prämiierungen:
   a) auf Ausstellungen;
   b) von verbesserten Stalleinrichtungen und ganzen Ställen mit ausgeglichenen Beständen, wobei besonderer Wert zu legen ist auf die Anzucht von Stieren der reinen für das betreffende Gebiet vorgeschriebenen Rasse, sowie auf das Vorhandensein von Tummel- und Laufplätzen;
   c) auf Zuchtmärkten.

II. Zur Einführung reinrassiger Zuchttiere in der Weise, daß die angekauften Tiere öffentlich versteigert und die dabei etwa entstehenden Verluste aus der Staatsunterstützung gedeckt werden.

III. Zur Bildung von Stammherden.

IV. Zur Anlage von Herdbüchern.

Vor allem aber trat an Stelle der Prämiierung nach Nutzungsrichtungen, die Prämiierung, wie überhaupt die Förderung der Zucht bestimmter Rassen. — Natürlich konnte bei der großen Ausdehnung unserer Provinz die Förderung der Zucht nicht auf eine Rasse beschränkt werden, sondern sie mußte auf mehrere Rassen ausgedehnt werden. Die Abgrenzung der Zuchtbezirke der einzelnen Rassen war nicht gerade leicht. Gebiete mit einer festgeschlossenen Rasse, aus welcher man das Erstrebte hätte weiter züchten können, waren nur am Niederrhein und im Westerwald vorhanden. Für den südlichen Teil der Provinz wurde die Glanrasse gewählt, die zwar dort nur in einem kleinen Gebiete heimisch, wohl aber zur Kreuzung mit dem heimischen Landvieh sich gut eignete und außerdem bereits das Zeugnis abgelegt hatte, daß sie auch außerhalb ihrer Heimat und unter weniger günstigen Verhältnissen sich gedeihlich weiter zu entwickeln vermochte, wenn ihr die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Die Kreise Simmern und Bitburg hatten nämlich schon seit längerer Zeit Glanvieh in größeren Massen eingeführt und besonders bei den staatlich subventionierten Stieren stets diese Rasse bevorzugt, so daß hier der Glanschlag auch bereits den wesentlichen Teil des vorhandenen Rindviehbestandes ausmachte. — So konnten zunächst drei große Zuchtgebiete festgestellt werden, die niederrheinische Ebene für das Rheinische Niederungsvieh, der Westerwald (Altenkirchen und Neuwied) für die Westerwälder Rasse, die Eifel (einschl. Hunsrück-

Digitized by Google

und Hochwaldgebiet) für die Glanrasse. Dazu kam noch als viertes vertretenes Zuchtgebiet in dem Kreise Wetzlar die dort vorherrschende Vogelsberger Rasse, die zunächst auch für das oberbergische Land (Kreis Waldbroel) [inzwischen ist das jedoch wieder geändert] gewählt wurde. —

Am schwierigsten war die Auswahl der Rasse für das unterbergische Land und für die Kreise, welche am nördlichen Fuße der Eifel liegen, da hier den natürlichen Verhältnissen nach Höhenvieh vielleicht mehr am Platze, die ganze wirtschaftliche Entwickelung aber mehr auf Begünstigung des Niederungsviehes hindrängte und beide Rassegruppen im vorhandenen Viehbestand ziemlich gleichstanden. Man half sich hier dadurch, daß man in diesem Gebiet, welches die Kreise Wipperfürth, Gummersbach, Mülheim-Rhein, Sieg, Ahrweiler, Rheinbach, Montjoie und Malmedy umfaßt, die Zucht von Niederungs- und Glanvieh neben einander vorläufig gestattete. Selbstverständlich durften die beiden Rassen nur in Reinzucht, nicht aber in Kreuzungen mit einander unterstützt werden. Eine Konzession wurde dann noch

Simmenthaler Jungviehherde.
Besitzer: Gutsbesitzer Karcher-Haus Furpach bei Neunkirchen.

den Kreisen Wittlich, Merzig, St. Wendel und Ottweiler gemacht, indem hier auch die Zucht der reinen Simmenthaler Rasse neben der der Glanrasse bei der Förderung durch Staatsmittel Berücksichtigung finden durfte.

Diese Einteilung wurde im Jahre 1893 getroffen.

Dieselbe hat sich im allgemeinen durchaus bewährt. Dies trifft insbesondere für diejenigen Gebiete der Provinz zu, wo wirtschaftliche und natürliche Bedingungen für die Viehzucht günstigere sind und auch für die Zucht einer bestimmten Rasse unzweideutig sprechen. Selbstverständlich konnte diese Abgrenzung der Zuchtbezirke in dem verflossenem Zeitraum von jetzt rund 10 Jahren nicht bereits in allen Bezirken eine konsolidierte Landesviehzucht herbeiführen. Dies wird ja an manchen Stellen fast unerreichbar sein, da nicht überall über weite Gebiete die gleichen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit gebieterischer

Digitized by Google

Notwendigkeit auf die Zucht einer einzigen bestimmten Rasse hinweisen und auf den einzelnen Züchter ja kein Zwang ausgeübt werden kann; aber ohne greifbare große Erfolge ist die vorerwähnte Einteilung in Zuchtgebiete durchaus nicht geblieben.

Vor allen Dingen hat sich in dem Zeitraume seit Bestehen der Einteilung die Ueberzeugung unter den Züchtern immer mehr Bahn gebrochen, daß eine bestimmte einheitliche Zuchtrichtung die Vorbedingung für den Fortschritt der Viehzucht ist. Dies fand seinen beredten Ausdruck darin, daß der Centralvorstand des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Dezember v. Js. (1901) dazu übergehen konnte, auch in den Bezirken, wo bisher noch die Zucht zweier Rassen nebeneinander unterstützt wurde, eine schärfere Abgrenzung Platz greifen zu lassen, so daß heute mit ganz verschwindenden Ausnahmen, überall nur eine Rasse rein gezüchtet bezw. aus öffentlichen Mitteln gefördert wird.

Seit dem Jahre 1901 ist demgemäß mit Zustimmung der Staatsregierung und der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz folgende Abgrenzung der Zuchtbezirke, welche allerdings von der im Jahre 1893 geschaffenen nur nach der soeben besprochenen Richtung abweicht, in Kraft.

Die ganze Rheinprovinz wird demnach in 4 Zuchtbezirke (I. Niederungsvieh, II. Glanvieh, III. Westerwälder Vieh, IV. Vogelsberger Vieh) eingeteilt. Die Zuchtgebiete zerfallen wiederum in 20 Zuchtverbände zur Hebung der Rindviehzucht, an deren Spitze jedesmal ein Ausschuß steht. Das Zuchtgebiet der Niederungsrasse umfaßt 11 Zuchtverbände, das der Glanrasse 7, die Westerwälder und Vogelsberger Rasse je einen Zuchtverband.

Im Glanzuchtgebiet haben 7 Kreise, nämlich Wittlich, Merzig, St. Wendel, Ottweiler, Saarburg, Saarbrücken und Saarlouis die Berechtigung behalten, neben dem Glanvieh auch Simmenthaler zu züchten, beide Rassen jedoch nur in Reinzucht nebeneinander.

Die Zugehörigkeit der einzelnen Kreise der Provinz zu den 4 Zuchtgebieten ist folgende:

I. Zuchtgebiet I für die Niederungsrasse.

Zuchtverband 1, umfassend die Kreise Cleve, Rees, Ruhrort, Duisburg, Mörs und Geldern.

Zuchtverband 2, umfassend die Kreise Kempen, Crefeld, Gladbach, Neuß und Grevenbroich.

Zuchtverband 3, umfassend die Kreise Erkelenz, Heinsberg und Geilenkirchen.

Zuchtverband 4, umfassend die Kreise Jülich, Aachen und Eupen.

Zuchtverband 5, umfassend die Kreise Montjoie, Malmedy mit Ausnahme der Bürgermeistereien Manderfeld, Schönberg, Lommersweiler und Neuland und den nördlichen Teil des Kreises Schleiden.

Digitized by Google

Zuchtverband 6, umfassend die Kreise Düren, Bergheim und Cöln (Stadt und Land).

Zuchtverband 7, umfassend die Kreise Bonn mit Ausschluß des rechtsrheinischen Teiles, Euskirchen, den größten Teil des Kreises Rheinbach und einzelne Gemeinden des Kreises Ahrweiler.

Zuchtverband 7a, umfassend den Kreis Mayen mit Ausschluß der Eifelgemeinden desselben, ferner den Kreis Coblenz mit Ausschluß der Bürgermeisterei Winningen ohne Güls-Bisholder.

Zuchtverband 8, umfassend die Kreise Solingen, Lennep, Elberfeld, Barmen und Remscheid.

Kuh **„Ceder Nr. 169"**, schwb.-niederrhein. Schlag.
Besitzer: Fr. W. Schmitz-Winnenthal.

Zuchtverband 9, umfassend die Kreise Düsseldorf, Mettmann, Mühlheim-Ruhr und Essen.

Zuchtverband 10, umfassend die Kreise Sieg, Mühlheim-Rhein und den rechtsrheinischen Teil des Kreises Bonn.

Zuchtverband 20, umfassend die Kreise Wipperfürth, Gummersbach und Waldbroel.

Zuchtgebiet II für die Glanraise.

Zuchtverband 11, umfassend die Kreise Prüm, Daun und den südlichen Teil des Kreises Schleiden, vom Kreise Malmedy die Bürgermeistereien Manderfeld, Schönberg, Lommersweiler und Neuland.

Digitized by Google

Zuchtverband 12, umfassend die Kreise Bitburg und Wittlich.

Zuchtverband 12, umfassend die Kreise Adenau, Cochem, vom Kreise Mayen die Eifelgemeinden, vom Kreise Coblenz die Bürgermeisterei Winningen ohne Güls-Bisholder, vom Kreise Rheinbach einzelne Gemeinden und den größten Teil des Kreises Ahrweiler.

Zuchtverband 14, umfassend die Kreise Meisenheim, Kreuznach, Simmern, St. Goar und Zell.

Zuchtverband 15, umfassend die Kreise Berncastel und Trier.

Zuchtverband 16, umfassend die Kreise Saarburg, Merzig, Saarlouis und Saarbrücken.

Kuh Nr. 487 der Hunsrücker Herdbuchgesellschaft für Glanvieh.
Besitzer: Jacob Scherer-Oblweiler.

Zuchtverband 17, umfassend die Kreise St. Wendel und Ottweiler.

Zuchtgebiet III für die Westerwälder Rasse.

Zuchtverband 18, umfassend die Kreise Altenkirchen und Neuwied.

Zuchtgebiet IV für die Vogelsberger Rasse.

Zuchtverband 19, umfassend den Kreis Wetzlar.

Ueber den Einfluß dieser Einteilung der Provinz in Zuchtgebiete mit genau vorgeschriebenen Zuchtrichtungen wollen wir an dieser Stelle d. h. ehe wir auf Einzelheiten näher eingehen, für die einzelnen Zuchtgebiete allgemein nur kurz folgendes berichten.

Allen Bezirken voran hat sich die Zucht des niederrheinischen Viehes bedeutend gehoben. Von der Kreuzung mit Shorthorn hört man nichts mehr und auch die Zucht der übrigen norddeutschen Niederungs-

Digitized by Google

schläge, die hier teilweise gehalten wurden, nimmt ab zu Gunsten des rheinischen Viehes. Man bemüht sich mit großem Erfolge, den altheimischen Schlag rein weiter zu züchten und zu verbessern. Ein systematisches Netz von Stammzuchtgenossenschaften mit übereinstimmendem Zuchtziel ist über den nördlichen Teil der Provinz ausgebreitet (I. Zuchtverband) ebenso sind im Kreise Geilenkirchen, Aachen, Erkelenz und Heinsberg Zuchtgenossenschaften in den letzten Jahren gegründet. In Eupen besteht eine solche schon länger. Bei dem vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Ende der 90er Jahre veranstalteten Probemelken, an welchem 10 niederrheinische Kühe teilnahmen, stand die beste derselben an zweiter Stelle und wurde nur von einer Kuh ostfriesischen Schlages übertroffen. Sie schlug dagegen

Westerwälder Bulle.
Züchter: Wilhelm Buhr-Wolferlingen b. Freilingen, Rheinprovinz.

die Niederungsschläge des übrigen Norddeutschland zum Teil um ein Bedeutendes und das alles, trotzdem sie in dem Versuchsjahre von der Maul- und Klauenseuche befallen wurde und mehrere Monate unter den Folgen derselben zu leiden hatte. Die niederrheinischen Züchter verlegen sich zur Zeit mit aller Macht auf die Erzeugung guter Milchkühe und es steht zu hoffen, wenn alle Bezirke, deren Natur auf Nachzucht hinweist, das gleiche thun, daß der enorm gestiegene Bedarf an Milchkühen in den den Städten benachbarten Wirtschaften in der eigenen Provinz wird gedeckt werden können. Am Niederrhein wird vor allem auch auf Leistung gezüchtet und ist hier bereits der Anfang gemacht, durch besonders zu diesem Zweck geschaffene Ein-

Digitized by Google

richtungen (Kontrolvereine nach dänischem Muster) auf eine allgemeine Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Schlages hinzuarbeiten.

Die Einheitlichkeit der Zuchtrichtung ist auch in den an die niederrheinischen Marschbezirke angrenzenden Gebieten eine wesentlich größere geworden. Wenn man hier zwar schon immer ausschließlich nur Niederungsvieh züchtete, so benutzte man doch häufig Stiere verschiedener Niederungsschläge zur Kreuzung. So wurden bald Ostfriesen, bald Niederrheiner, bald Jeverländer, bald Holländer und z. T. auch ostpreußische Holländer benutzt. Heute liegt die Sache bereits so, daß jeder Bezirk oder Kreis nur Stiere eines Schlages zur Kreuzung und Blutauffrischung benutzt.

Kuh **Katharina Nr. 6,** Vogelsberger.
Besitzer: Heinrich Simon II=Hochelheim.

So werden im Zuchtverband 7 (Bonn, Euskirchen, Ahrweiler, Rheinbach) nur ostfriesische Stiere eingeführt, ebenso im Kreise Montjoie. Malmedy und die Kreise Gummersbach, Wipperfürth, Waldbroel züchten nur nach dem rotbunten niederrheinischen Schlag. In dieser Weise gehen alle Kreise, die der Einfuhr von Stiermaterial noch in stärkerem Maße bedürfen, einheitlich und planmäßig vor.

In der Zucht des Westerwälder Viehes sind in den letzten Jahren zwar Fortschritte zu verzeichnen, jedoch geht der Aufschwung hier langsamer, weil das Verbreitungsgebiet dieses Schlages an sich nicht sehr groß und so erstklassiges Zuchtmaterial in nicht allzugroßer Zahl vorhanden ist und die Bedingungen für die Viehzucht hier auch

Digitized by Google

weniger günstige sind. Vor allem wird aber doch diese alte, bewährte Rasse wieder in ihrem Werte mehr erkannt und ist man bestrebt, den Schlag vor den vorher üblichen Kreuzungen, die ihm keinen Vorteil, sondern den größten Schaden gebracht haben, zu bewahren. Für die rheinischen Züchter der Westerwälder Rasse ist es von größter Bedeutung, daß sie mit ihren Berufsgenossen im nassauischen Teile des Westerwaldes Hand in Hand gehen, und die Erreichung des Zuchtzieles wird durch gemeinsame Arbeit der beiden Abteilungen des Vereins zur Züchtung und Veredlung der Westerwälder Rindviehrasse ermöglicht.

Im Kreise Wetzlar hat die Zucht des Vogelsberger Rindes ebenfalls stetige Fortschritte gemacht, besonders nachdem die Züchtervereinigungen der Kreise Biedenkopf, Wetzlar, Marburg, Kirchhain, Frankenberg und die hessische Provinz Oberhessen sich zu einem Verbande mit gemeinsamem Zuchtziel zusammen geschlossen haben.

Weniger augenfällig sind noch die Erfolge im südlichen Teil der Provinz, wenn man das Gesamtgebiet der Glanviehzucht als ein ganzes betrachtet. Es ist naturgemäß, daß bei dem gänzlichen Fehlen einer ausgesprochenen Rasse im größten Teile dieses Gebietes die erstrebte Einheitlichkeit in der Zucht noch nicht hat erreicht werden können. Wohl aber sind recht bedeutsame Fortschritte in den Teilen des Zuchtgebietes zu konstatieren, die bereits früher ihre Bestrebungen konstant auf die Züchtung des Glanviehes gerichtet hatten. Es sind dies die Kreise Meisenheim und Kreuznach, St. Wendel und Ottweiler, in denen die Glanrasse heimisch ist, ferner Simmern, das sich hieran anschließt und räumlich getrennt davon Bitburg. Gerade aber der Umstand, daß es möglich gewesen ist, die Glanrasse in Gegenden mit so verschiedenen Bodenverhältnissen, wie sie der Kreis Simmern und der östliche Teil des Kreises Bitburg aufweisen, zu verpflanzen, spricht dafür, daß auch in den übrigen Teilen der Eifel und des Hunsrücks der Erfolg nicht ausbleiben wird, wenn nur das einmal angestrebte Ziel nicht aus den Augen gelassen wird.

I. 2. Die Thätigkeit der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz auf dem Gebiete der Viehzucht.

Die bisherigen Darlegungen sollten die umfangreiche Thätigkeit des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen von seiner Gründung bis zur Jetztzeit auf dem Gebiete der Rindviehzucht und ihre Erfolge in aller Kürze zu schildern versuchen. Während der Verein früher die offizielle Vertretung der rheinischen Landwirtschaft darstellte, ist hierin seit einigen Jahren insofern eine Veränderung eingetreten, als die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz am 15. November 1899 ins Leben getreten ist und die ihr durch Gesetz verliehenen Befugnisse als amtliche Vertreterin der rheinischen Landwirtschaft übernommen hat. Hiermit ging auch die Leitung der Maß-

Digitized by Google

nahmen zur Förderung der Viehzucht auf die Landwirtschaftskammer über. Die Arbeiten auf diesem wichtigen Gebiete konnten erfreulicher Weise ohne jede Unterbrechung durch die Kammer fortgeführt werden, da der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen der Landwirtschaftskammer in selbstlosester Weise und nur von dem einen Gedanken der Gemeinnützigkeit geleitet, seine gesamte Organisation (Lokalabteilungen, Zuchtverbände ꝛc.) und sein gesamtes Vermögen der Landwirtschaftskammer zur Verfügung stellte. Dies vertragsmäßige Uebereinkommen zwischen Verein und Kammer, das den Interessen der rheinischen Landwirte in jeder Weise entspricht, muß auf das höchste begrüßt werden und erweist sich immer mehr als ein hervorragend wichtiges Hilfsmittel für die Thätigkeit der Landwirtschaftskammer und damit als ein Segen für die rheinische Landwirtschaft.

Die Landwirtschaftskammer hat während ihres nunmehr fast zweijähriger Bestehens unter der zielbewußten und erfolgreichen Führung

Königl. Kammerherr, Dr. Freiherr **v. Schorlemer,**
Schloß Lieser a. d. Mosel.
Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

des zu ihrem Vorsitzenden gewählten Königlichen Kammerherrn, Dr. Freiherrn von Schorlemer auf Schloß Lieser die bestehende Organisation zur Förderung der rheinischen Viehzucht weiter ausgebaut und die Vorarbeiten zur Schaffung weiterer Einrichtungen, die der Hebung der Viehzucht zu dienen bestimmt sind, bereits in die Wege geleitet.

In dem Ausschusse für Viehzucht und Molkereiwesen wurde ein Organ der Kammer geschaffen, welches über alle einschlägigen Fragen zu beraten hat. Wie sehr die Landwirtschaftskammer die Bedeutung gerade der Viehzucht für die rheinische Landwirtschaft

Digitized by Google

erkannte und hierin eine gleichgesinnte Rechtsnachfolgerin des landwirtschaftlichen Vereins geworden ist, mag daraus entnommen werden, daß dem Ausschusse für Viehzucht ständig zahlreiche wichtige Fragen zur Bearbeitung überwiesen wurden und daß dieser Ausschuß und die aus seinen Mitgliedern gebildeten Unterkommissionen etwa doppelt so viele Sitzungen abhielten als jeder der andern von der Kammer eingesetzten 13 Ausschüsse.

Eine Maßregel, für deren Verwirklichung der Verein mangels ausreichender Mittel schon lange vergebens gekämpft hatte, konnte die Landwirtschaftskammer gleich in den ersten Jahren ihres Bestehens durchführen. Es war dies die Anstellung zweier Viehzuchtinspektoren. Während dem einen derselben, dem früheren Winterschuldirektor Dettinger, das Zuchtgebiet für die Niederungsrasse als

Zuchtinspektor **Dettinger.**

Zuchtinspektor **Luther.**

Thätigkeitsbezirk überwiesen wurde, erhielt der bisherige Tierarzt Luther das Zuchtgebiet für die Höhenschläge (Glan, Westerwälder, Vogelsberger und Simmenthaler) als Feld seiner Wirksamkeit zugeteilt.

Unter der Mitwirkung der Viehzuchtinspektoren machte es sich die Landwirtschaftskammer vor allem auch zur Aufgabe, die alljährlich in vielen Kreisen der Provinz durchgeführten Importe von Zuchtvieh, namentlich von Bullen, aus anderen Landesteilen zu organisieren, so daß jetzt die Gewähr dafür geboten ist, daß die hierfür bestimmten recht erheblichen Summen gut angelegt werden und nur brauchbares Zuchtmaterial eingeführt wird. Mit der Zuziehung der Zuchtinspektoren bei Ankauf von Zuchtvieh kann ferner auch dem Gesichtspunkte Rechnung getragen werden, daß das hierfür bestimmte Geld nach Möglichkeit der Provinz erhalten bleibt, indem das Zuchtmaterial für die in der Zucht weniger fortgeschrittenen Bezirke aus den Kreisen

Digitized by Google

mit hochentwickelter Viehzucht entnommen und hierdurch für letztere gleichzeitig ein lohnender Absatz geschaffen wird.

Ueberhaupt hat es sich die Landwirtschaftskammer angelegen sein lassen, durch Gründung der Vieh-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für die Rheinprovinz zu Köln (e. G. m. b. H.) auf einen leichteren und gewinnbringenderen Absatz der tierischen Produkte hinzuwirken. Diese Einrichtung, an deren Spitze der als eifriger Förderer der rheinischen Landwirtschaft bekannte Gutsbesitzer Jos. Pauli-Köln steht, ist durch ihre über alle Teile der Provinz ausgebreitete Organisation in der Lage, sowohl Mastvieh als auch besonders Zucht-, Zug- und Milchvieh zu beschaffen. Dies verdient umsomehr bekannt zu werden, als bei einem Bezug von Vieh durch die Genossenschaft dem Käufer die Gewähr gegeben ist, daß er reell bedient wird und daß er das gewünschte Vieh zu seinem Werte angemessenen Preisen ohne Ver-

Gutsbesitzer J. Pauli-Lövenich b. Köln.
Vorsitzender der Vieh-Ein- und Verkaufsgenossenschaft (e. G. m. b. H.) zu Köln.

teuerung durch den Zwischenhandel direkt vom Produzenten erhält. Die Benutzung der Genossenschaft zwecks Ankaufs oder Verkaufs von Vieh kann daher allen Landwirten, Rheinländern sowohl als Nichtrheinländern, nicht warm genug empfohlen werden.

Es sei schon an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß in der Rheinprovinz bewährte Produktionsgebiete für Nutz- und Zuchtvieh vorhanden sind, die die größte Beachtung bei Bedarf von Vieh verdienen, so ist der Niederrhein imstande, ganz hervorragendes Milchvieh zu liefern, während Eifel, Hunsrück, Glan, Westerwald und Vogelsberg für den Bezug von Mastvieh und vor allem von Zugochsen in Frage kommen.

Wie man es sich so angelegen sein läßt, den Absatz des überschüssigen Materials zu fördern und in einer allen Beteiligten er-

Digitized by Google

wünschten Weise zu regeln, so wird andererseits ein ganz besonderes scharfes Augenmerk darauf gerichtet, dem Fortschritt der Zucht dadurch zu nutzen, daß gute und zuchtbewährte Tiere, vor allem Zuchtstiere, möglichst lange ihrer Bestimmung im Lande erhalten bleiben. Durch die Gewährung von Erhaltungsprämien für gute Bullen und durch belehrende Einwirkung auf die jeweils in Frage kommenden Körperschaften (Kreise, Gemeinden und Persönlichkeiten [Stierhalter]) wird auf eine längere Haltung der Zuchttiere hingewirkt.

Die Erkenntnis, daß kein Mittel die kleinbäuerlichen Züchter so erfolgreich zu belehren imstande ist wie das Beispiel im Verein mit der alten Erfahrung, daß im Lande gezogene akklimatisierte Tiere leistungsfähiger und besser als neueingeführte sind, hat schließlich auch dazu geführt, der Frage der Errichtung von Zuchtviehhöfen und Aufzuchtstationen für männliches und weibliches Jungvieh in der Rheinprovinz näher zu treten. Zur Zeit schweben die Verhandlungen zwecks Schaffung je eines derartigen Instituts auf dem Hunsrück (Glanvieh), auf dem Westerwald, im Kreise Wetzlar (Vogelsberger), sowie in den Kreisen St. Wendel und Trier. Zweifellos werden diese Einrichtungen auch dazu beitragen, dem rheinischen Bauern zu zeigen, was richtige Aufzucht (Weidegang), Fütterung und Pflege zu leisten imstande sind und zur Nachahmung hierin anregen. Auch wird der Ankauf rheinischen Jungviehes zwecks Aufzucht und späterer Abgabe zu Zuchtzwecken an Gemeinden die Landesviehzucht anzuregen und zu fördern imstande sein.

Schon der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen hatte bei Schaffung der Organisation, wie sie in den Zuchtverbänden zur Hebung der Rindviehzucht besteht, wohl daran gedacht, daß diese Einteilung der Provinz in Zuchtbezirke allein nicht ausreichend oder geeignet sei, um besonders in fortgeschritteneren Zuchtgebieten alle wünschenswerten Maßnahmen zur Verbesserung der Viehbestände in die Wege zu leiten und mit Erfolg durchzuführen. Dieser richtigen Erkenntnis gab er bereits im Jahre 1893 dadurch Ausdruck, daß er es am Schlusse der Bestimmungen des Planes zur Verwendung der Staatsmittel zur Hebung der Viehzucht für notwendig erklärte, mit der Anlegung von Herdbüchern und Bildung von Zuchtgenossenschaften sobald wie möglich vorzugehen bezw. dem Ausbau bereits bestehender Züchtervereinigungen fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Richtigkeit dieser Auffassung wurde durch den Gang der Ereignisse bestätigt. In vielen Bezirken der Provinz schlossen sich die Viehzüchter unter der Führung einsichtsvoller Männer zu Züchtervereinigungen zusammen, denen der Verein in jeder Weise, soweit seine Mittel reichten, seine Unterstützung zuteil werden ließ. Ganz besonders läßt z. B. aber die Landwirtschaftskammer sich die Förderung der genossenschaftlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der

Digitized by Google

Rindviehzucht angelegen sein. Nicht allein werden materielle Unterstützungen hierfür gegeben, sondern vor allem sind den Zuchtgenossenschaften in den Viehzuchtinspektoren die Persönlichkeiten zur Seite gestellt worden, deren sie zur ordnungsmäßigen Durchführung ihrer Maßnahmen bedürfen.

II. Die in der Rheinprovinz bestehenden Rindviehzuchtgenossenschaften.

In der Rheinprovinz bestehen zur Zeit 19 Züchtervereinigungen welche ihre Tiere in ein Herdbuch eintragen und ihren Mitgliedern die Befolgung bestimmter Vorschriften für die Zucht auferlegen. Von diesen Vereinigungen befassen sich 10 mit der Zucht von Niederungsvieh und 9 mit der von Höhenvieh. Von letzteren entfallen 6 Zuchtgenossenschaften auf das Glanzuchtgebiet, 2 auf das der Simmenthalerzucht und eine auf das Zuchtgebiet für Vogelsberger Vieh.

Außer diesen eigentlichen Zuchtgenossenschaften bestehen noch 3 lose Züchtervereinigungen, von denen die eine die älteste Züchtervereinigung in der Provinz ist (Verein zur Zucht und Hebung der Westerwälder Rasse, gegr. 1880) und die Förderung der Westerwälder Rasse anstrebt. Die beiden anderen sind erst vor einigen Jahren bezw. im letzten Jahre zwecks Förderung der Zucht von Niederungsvieh begründet (Rindviehzuchtverein Euskirchen-Rheinbach, gegr. 1899, Viehzuchtgenossenschaft Linde i. Kr. Wipperfürth, gegr. 1902). Alle 3 letztgenannten Vereinigungen stehen jedoch z. Z. gerade ebenfalls im Begriff, zur Anlage von Herdbüchern überzugehen, so daß die Rheinprovinz binnen kurzem 22 herdbuchführende Zuchtgenossenschaften aufzuweisen haben wird. Außerdem sind noch 2 Neugründungen in Aussicht genommen in den Kreisen Jülich und Solingen, beide ebenfalls für schwarzbuntes Niederungsvieh.

A. Die Zuchtgenossenschaften im Zuchtgebiet für die Niederungsrasse.

Im Zuchtgebiete für die Niederungsrasse machte der I. Zuchtverband zur Hebung der Rindviehzucht, welcher bekanntlich die Kreise Rees, Cleve, Moers, Duisburg, Geldern und Ruhrort umfaßt, den Anfang mit der Begründung von Stammzuchtgenossenschaften. Allen beteiligten Kreisen voran gründete die Lokalabteilung des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Rees bereits im Jahre 1895 die erste Stammzuchtgenossenschaft am Niederrhein. Dem Beispiele von Rees folgten im Jahre 1896 die Lokalabteilungen Cleve, Moers I, Moers II, Geldern und Ruhrort. Sämtliche 6 Stammzuchtgenossenschaften sind im ersten Zuchtverband zu einem Verband von Züchtervereinigungen zusammengeschlossen, an dessen Spitze der um die Hebung der niederrheinischen Rindviehzucht hochverdiente Oekonomierat

Digitized by Google

J. W. Schmitz-Hübsch zu Haus Hübsch bei Mehrhoog im Kreise Rees steht.

Sämtliche Stammzuchtgenossenschaften des Niederrheins haben sich die Aufgabe gestellt, die Zucht der rotbunten altheimischen, sowie der schwarzbunten niederrheinischen Rindviehrasse zu veredeln und zu fördern. Demgemäß streben alle Stammzuchtgenossenschaften das gleiche Zuchtziel an, nämlich: „Größtmöglichste gehaltvolle Milchergiebigkeit, Frühreife und Mastfähigkeit mit starken Fleischanlagen an den wertvollsten Körperteilen. Widerstandsfähigkeit und feste Konstitution. Regelmäßige, tiefe, ausgeglichene Körperform mit gerade gestellten Beinen. Feiner Knochenbau. Feines, nach vorne einwärts oder mit der Spitze aufwärts gebogenes Horn. Mitteldicke, elastische, lose aufliegende, mit weichen Haaren bedeckte Haut. Große Fruchtbarkeit. Ruhiges, zutrauliches Wesen."

Rittergutsbesitzer Oekonomierat **J. W. Schmitz-Hübsch**,
Haus Hübsch b. Mehrhoog i. Kreise Rees.
Vorsitzender des I. Zuchtverbandes zur Hebung der Rindviehzucht
in der Rheinprovinz.

Dieses Ziel soll erreicht werden durch Verwendung der besten und leistungsfähigsten Elterntiere zur Zucht; durch Eintragung der Elterntiere und deren Nachkommen in das Stammzuchtregister; durch jährliche Musterung der Elterntiere und deren Nachzucht; durch regelmäßige Leistungskonkurrenzen sowohl bezüglich des Milchertrages als hinsichtlich der Gewichtszunahme; durch Zuerkennung von Prämien zwecks Erhaltung der besten Zuchttiere im Zuchtverbande; durch Vermittelung des Ein- und Verkaufs der besseren Zuchttiere unter den Mitgliedern; durch Verbreitung belehrender Schriften über Zuchtfragen, die zweckmäßige Haltung, Ernährung und Pflege der Zuchttiere ꝛc.

Mitglied der Genossenschaft kann jeder Viehzüchter in den genannten Kreisen werden, der sich zur Befolgung der Genossenschaftssatzungen

Digitized by Google

verpflichtet. Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes gilt als erfolgt, sobald die auf Veranlassung des Vorstandes in Thätigkeit tretende Musterungskommission die angemeldeten Tiere als zur Eintragung in das Stammzuchtregister geeignet erklärt hat.

Die Mitglieder der Genossenschaft haben das Recht, sich statutengemäß an der Ordnung der Genossenschaftsangelegenheiten zu beteiligen, die Eintragung der von den ausgewählten Elterntieren abstammenden Züchtungsprodukte in das Stammzuchtregister zu verlangen und mit denselben an den Musterungen und Prämiierungen der Genossenschaft teilzunehmen.

Bulle **„Rinaldo 705“, rtb. niederrhein. Schlag.**
Züchter: Gtsbes. Heinrich Verweyen-Esserden b. Rees, Rheinprovinz.

Unter den Pflichten der Mitglieder sind besonders hervorzuheben:

Jedes Mitglied darf nur Tiere einer Farbe (d. h. entweder den rotbunten oder schwarzbunten Schlag) zur Aufnahme ins Stammregister züchten und anmelden.

Die eingetragenen weiblichen Tiere dürfen nur von einem eingetragenen Zuchtstiere derselben Farbe gedeckt werden. Die Vorschriften über die Anmeldung von Zuchttieren und deren Nachkommen sind genau zu befolgen, der Verkauf von Tieren ist regelmäßig anzuzeigen und auf die Pflege des Jungviehes ist die größte Sorgfalt zu verwenden.

Die Musterung der Kälber und der Muttertiere auf den Ställen ist zu gestatten.

Digitized by Google

Die einzelnen Stammzuchtgenossenschaften sind möglichst gemeindeweise in Ortsvereine eingeteilt und verwalten im übrigen ihre Angelegenheiten selbstständig. Bei einer Beteiligung von drei Ortsangehörigen kann ein Ortsverein gebildet werden. Jedem Ortsverein steht ein Obmann als geschäftsleitender Vorstand vor. Die Versammlung der Obmänner der Ortsvereine bildet den Ausschuß. Der Ausschuß jeder Stammzuchtgenossenschaft wählt unter sich den Vorstand, bestehend aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, einem Schriftführer und einem Kassierer.

Jede Stammzuchtgenossenschaft verfügt also über folgende Organe 1. den Vorstand; 2. den Ausschuß; 3. die Generalversammlung; 4. die Musterungskommission; außerdem hat jede Stammzuchtgenossen-

Kuh „Wolga 224", rtb. niederrhein. Schlag.
Züchter: Gtsbes. Wilhelm Overdick-Bislich b. Mehrhoog.

schaft noch eine besondere Ausstellungskommission zur Verbreitung von Viehschauen. Der Vorstand der einzelnen Zuchtgenossenschaft wird vom Ausschuß, d. i. von der Versammlung der Obmänner, auf drei Jahre gewählt und hat sämtliche Genossenschaftsangelegenheiten zu leiten insbesondere liegt ihm die Sorge für die Führung, Ergänzung und, wenn nötig, auch Revision des Stammzuchtregisters ob.

Die Mitglieder der Ausschüsse (Obmänner) der einzelnen Zuchtgenossenschaften werden auf drei Jahre von den Ortsvereinen gewählt. Der Ausschuß wird vom Vorstande je nach Bedürfnis zusammenberufen.

Der Ausschuß hat folgende Befugnisse:

1. die Entscheidung über alle einkommenden Beschwerden;

Digitized by Google

2. Ausschluß von Mitgliedern der Genossenschaft, welche wiederholt den Satzungen und Instruktionen zuwidergehandelt haben;
3. die Vermittelung des Ein- und Verkaufs von Zuchttieren für die Mitglieder der Genossenschaft.

Die Musterungskommission der einzelnen Genossenschaften, welche die Aufgabe haben die einzutragenden Tiere anzukören, die Kontrolle über die eingetragenen Tiere auszuüben, sowie ferner das Preisrichteramt bei Ausstellungen zu versehen, bestehen mindestens aus drei Mitgliedern nebst den zugehörigen Stellvertretern. Die Wahl der Mitglieder und deren Stellvertreter findet von seiten des Ausschusses auf drei Jahre statt. Wiederwahl ist gestattet.

Kuh **„Ulme IId 40"** des Herdbuches der Stammzuchtgenossensch. Rees.
Rtb. niederrhein. Schlag.
Züchter: Oekonomierat J. W. Schmitz-Hübsch-Haus Hübsch b. Mehrhoog.
Siegerin in der vom Ministerium veranstalteten Milchkonkurrenz in der Milchmenge.

Im Laufe des Jahres hat eine mindestens einmalige Musterung der sämtlichen eingetragenen Elterntiere und ihrer Nachkommen in jeder Zuchtgenossenschaft stattzufinden.

Die Obmänner der einzelnen Ortsvereine haben folgende Geschäfte zu besorgen:

1. Die Anfertigung und Führung eines Namensverzeichnisses der Mitglieder des Ortsvereins (Ortsregister), in welchem die Namen der Mitglieder, die Zeit der Aufnahme und die Zahl der aufgenommenen Tiere verzeichnet sind.

Digitized by Google

Jedes Tier erhält Namen und Nummer, sowie den Genossenschaftsbrand auf das Horn.

2. Bei der jährlichen Musterung der Tiere durch die Musterungskommission hat der Obmann mitzuwirken und hiernach das Ortsregister zu ergänzen.
3. Die ordnungsmäßige Führung der Deckliſten seitens der Besitzer eingetragener Stiere zu überwachen.
4. Der Obmann muß auf Verlangen einem jeden aus dem Ortsregister und der Deckliſte einen Auszug fertigen.

   Dieſer Auszug iſt nur bis zum nächſten Musterungstermine gültig.
5. Jede Aenderung des Tierbeſtandes innerhalb des Ortsvereins

Kuh **„Alma", rtb. Niederungsſchlag.**
Züchter: Rgtsbeſ. Paul Andreae-Haus Miehenforſt b. Brück.

muß von den Mitgliedern dem Obmann angezeigt werden, und dieſer hat dieſelbe ſofort im Orts- und Namensregiſter nachzutragen.

6. Jede Geburt iſt vor Ablauf des Vierteljahres, in dem ſie ſtattfindet, dem Obmann behufs Einſchreibung anzumelden.
7. Neuangemeldete Tiere kann nur die Musterungskommiſſion ſelbſtändig aufnehmen, und zwar Bullen nach erreichtem Alter von einem Jahr, weibliche Tiere nach dem erſten Kalben. Dasſelbe gilt auch von den Nachkommen der Stammbuchtiere.
8. Der Obmann beſorgt die Einziehung der Beiträge der Mitglieder.

Digitized by Google

Die zur Durchführung der Genossenschaftszwecke benötigten Mittel werden beschafft durch Beiträge der Genossenschaftsmitglieder und durch sonstige Zuwendungen.

Jedes Mitglied der Genossenschaft zahlt ein Eintrittsgeld von einer Mark und eine Einschreibegebühr von 50 Pfennig für jedes einzutragende Stück.

Die Mitgliederzahl der einzelnen Stammzuchtgenossenschaften sowie die Zahl der bis zum 1. Januar 1902 eingetragenen und im Zuchtbezirk noch vorhandenen Tiere sind aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich.

Lfde. Nr.	Stamm-Zuchtgenossenschaft	Mitgliederzahl am 1. I. 1902	Zahl der am 1. I. 02. eingetragenen u. vorhandenen Tiere		Davon			
					rotbunte		schwarzbunte	
			Bullen	Kühe	Bullen	Kühe	Bullen	Kühe
1	Rees	156	187	1396	159	1164	28	232
2	Cleve	84	116	921	53	430	63	491
3	Moers I.	35	71	350	24	124	47	226
4	Moers II.	58	39	418	12	86	27	332
5	Geldern	37	32	228	7	72	25	156
6	Ruhrort	?	14	118	2	7	12	111
I.	Zuchtverband	370	459	3431	257	1883	202	1548

Das Herdbuch des ersten Zuchtverbandes der Rheinprovinz, welches alle eingetragenen Tiere sämtlicher Zuchtgenossenschaften umfaßt, ist im Jahre 1898 zum ersten Male im Druck erschienen. Sämtliche Stammzuchtgenossenschaften sind von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als dauernde Züchtervereinigungen anerkannt. Die Eintragung in die Herdbücher hat bei der Zuchtgenossenschaft Rees im Jahre 1896, bei den übrigen Vereinigungen erst im Jahre 1897 begonnen. Ueber die einzelnen Zuchtgenossenschaften seien zunächst noch folgende Mitteilungen gemacht:

Die Stammzuchtgenossenschaft Rees ist die größte der niederrheinischen Zuchtgenossenschaften. Ihr rasches Emporblühen und ihre großen Erfolge sind nicht zum kleinsten Teile dem Umstande zu verdanken, daß an ihrer Spitze der Landrat des Kreises, Graf von Spee zu Wesel steht, der es verstanden hat, das Verständnis und Interesse der kreiseingesessenen Züchter für die gute Sache zu wecken und zu fördern. Die Viehzucht ist dementsprechend dort auch zu einer Quelle des landwirtschaftlichen Wohlstandes geworden. Die Zuchtprodukte der Reeser Genossenschaft wurden wiederholt auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit vielen ersten Preisen ausgezeichnet; so wurde u. a. auch die Sammlung von 14 Tieren des rotbunten Schlages auf der diesjährigen Wanderausstellung in Mannheim mit 6 ersten Preisen, einem Siegerpreise, einem zweiten Preise und

Digitized by Google

verschiedenen Anerkennungen bedacht. Dementsprechend ist die Nachfrage nach dem dortselbst gezüchteten Vieh eine äußerst lebhafte und hohe Preise werden für Zucht- und Milchvieh gezahlt. Im Bezirke der Zuchtgenossenschaft wurden seit 1897 über 4000 Tiere in das Herdbuch eingetragen, von denen zur Zeit allerdings nur ca. 1500 Stück noch im Zuchtgebiet vorhanden sind. Hieraus läßt sich schließen, daß der Absatz von Zuchtvieh ein reger ist.

Der Bestand an eingetragenen Tieren war in den letzten 4 Jahren folgender:

Eingetragene Tiere.

	rotbunt		schwarzbunt		
Jahr	Bullen	Kühe	Bullen	Kühe	Im ganzen
1899	217	1034	25	229	1505
1900	192	1077	24	216	1509
1901	159	1164	28	232	1583
1902	145	1149	34	186	1514

Auf der diesjährigen Provinzial-Tierschau der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz vom 12.—15. September zu Düsseldorf wird die Zuchtgenossenschaft mit über 70 eingetragenen Tieren (27 Bullen und 47 weibl. Tieren) des rotbunten Schlages, welcher dort fast ausschließlich gezüchtet wird, vertreten sein.

Besonderes Gewicht wird auf die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der eingetragenen Tiere gelegt. Wiederholt wurden Leistungsprüfungen unter den Viehbeständen der Mitglieder veranstaltet und die besten Leistungen prämiiert. Das System der Prämiierungen ganzer Zuchten oder Ställe wird seit Jahren mit viel Erfolg gehandhabt. — Zwei Verkaufsvermittelungsstellen sind seitens der Genossenschaft in Millingen und Lackhausen bisher eingerichtet; es ist jedoch in Aussicht genommen, den Absatz der Zuchttiere gemeindeweise im Anschluß an die Vieh-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für die Rheinprovinz zu organisieren.

Unerwähnt darf schließlich nicht bleiben, daß die im Kreise Rees in großem Umfange vorgenommenen Tuberkulinimpfungen der Zuchtviehbestände den erfreulichen Beweis erbracht haben, daß der niederrheinische Tieflandschlag in hohem Grade widerstandsfähig gegen die Tuberkulose ist. Bei den rotbunten Tieren reagierten im Durchschnitt nur 2 %.

Im Bezirke der Stammzuchtgenossenschaft Cleve liegen die Verhältnisse ganz ähnlich. Auch hier wird neben dem schwarzbunten niederrheinischen Schlag vorwiegend rotbuntes Vieh gezüchtet. Tiere der Genossenschaft wurden ebenfalls bereits wiederholt auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft prämiiert. In Düsseldorf stellt die Stammzuchtgenossenschaft für den Kreis Cleve über 40 Tiere teils rotbunten, teils schwarzbunten Schlages aus. Die Zuchtgenossen-

Digitized by Google

schaft erfreut sich seit ihrer Begründung der Leitung des Rittergutsbesitzers und Lokalabteilungsdirektors Gerpott zu Schmitthausen.

Die Stammzuchtgenossenschaft Moers I umfaßt den nördlichen Teil des gleichnamigen Kreises, insbesondere die Bezirke der Städte Zuchtgenossenschaft Rees, so ist auch hier der Ausbreitung der Genossenschaft und der Durchführung ihrer Maßnahmen im höchsten Maße Rheinberg, Büderich, Alpen, Sonsbeck und Xanten. Wie bei der förderlich gewesen, daß der Landrat des Kreises von Laer seine Zeit und Kraft der Leitung der Züchtervereinigung widmete und den Vorsitz derselben von Anfang an übernommen hat. Für den Bezirk der Zuchtgenossenschaft sind zwei Verkaufsvermittelungsstellen in Xanten und Rheinberg eingerichtet.

Landrat Graf **von Spee** zu Wesel.
Vorsitzender der Stammzuchtgenossenschaft für den Kreis Rees.

Die Stammzuchtgenossenschaft Moers II dehnt sich über den südlichen Teil des Kreises, die alte Grafschaft Moers, aus. Das Amt des Vorsitzenden liegt in den bewährten Händen des langjährigen Lokalabteilungsdirektors des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Gutsbesitzers Johann Heckrath zu Niep.

Hier herrscht der schwarzbunte Schlag gegenüber dem rotbunten vor. Für den ganzen Kreis Moers muß besonders nachdrücklich hervorgehoben werden, daß gegen die Tuberkulose schon seit Jahren planmäßig vorgegangen wird. Sämtliche angekörten Stiere werden unter Verwendung öffentlicher (Kreis-) Mittel der Tuberkulinprobe unterworfen. Auch aus den Ställen der Mitglieder der Zuchtgenossenschaft werden reagierende weibliche Tiere rücksichtslos entfernt. Ein

Digitized by Google

derartiges Vorgehen ist erfreulicher Weise auch in den meisten anderen Kreisen am Niederrhein üblich.

Rittergutsbesitzer **Gerpott,**
Schmitthausen.
Vorsitzender der Stammzuchtgenossenschaft
für den Kreis Cleve.

Beide Stammzuchtgenossenschaften des Kreises Moers werden auf der diesjährigen Provinzial-Tierschau eine größere Anzahl ihrer Zuchtprodukte zeigen.

Bürgermeister **Hambachs,**
Vorsitzender der
Stammzuchtgenossenschaft Geldern.

Auch die Zuchtgenossenschaft des Kreises Geldern blüht unter der Leitung ihres Vorsitzenden, des Bürgermeisters Hambachs zu

Digitized by Google

Geldern, freudig auf. Auch in diesem Bezirke wird vorwiegend rotbuntes Vieh gezüchtet.

An der Spitze des jüngsten der 6 niederrheinischen Zuchtgenossenschaften steht der Landrat des Kreises Ruhrort, Kötter. Die Stammzuchtgenossenschaft Ruhrort umfaßt außer dem gleichnamigen Landkreise noch den Stadtkreis Duisburg. Die Genossenschaft breitet sich in erfreulicher Weise immer mehr aus. Seit dem 1. Januar 1902 ist die Zahl der eingetragenen und noch vorhandenen Tiere noch erheblich gewachsen, sie beträgt heute bereits 28 Stiere und 170 Kühe. Die Zucht des schwarzbunten Schlages ist die vorherrschende. Nach dem

Bulle „**Brutus Nr. 399**", schwb.-niederrhein. Schlag.
Besitzer: Fr. W. Schmitz-Winnenthal.

Ergebnis der alljährlichen Musterungen der Herdbuchtiere werden an die Besitzer der besten Zuchten aus Kreismitteln Prämien verteilt.

Ehe wir die niederrheinischen Zuchtgenossenschaften verlassen und uns den anderen rheinischen Züchtervereinigungen, welche die Zucht von Niederungsvieh betreiben, zuwenden, erscheint es unbedingt erforderlich, auf zwei Punkte, die wir allerdings bereits mehrfach angedeutet haben, noch etwas näher einzugehen, denn gerade hierdurch wird der Fernstehende eine richtige Vorstellung über den fortgeschrittenen Stand der Rindviehzucht am Niederrhein erhalten.

So selbstverständlich es eigentlich ist, daß in Gebieten mit fortgeschrittener Zucht bei der Körung und Prämiierung und besonders bei der Zuchtwahl insofern auf das strengste verfahren wird, daß nur in ihren Formen, Farben und Rassemerkmalen (vergl. Werner und

Digitized by Google

Lydtin. Das Deutsche Rind, Seite 3 ff.) der Zuchtrichtung vollkommen entsprechende Tiere angekört und prämiiert werden und daß von Mitgliedern der Zuchtgenossenschaften nur eingetragene Tiere von tadelloser Beschaffenheit und nachgewiesener Abstammung zu Zucht verwandt werden, so sei hier doch ganz besonders darauf hingewiesen, daß in dieser Beziehung am Niederrhein in einer selbst scharfen Anforderungen genügenden Weise verfahren wird. Der Besucher der diesjährigen Provinzial-Tierschau der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz zu Düsseldorf wird sich hiervon bald überzeugen und ein Blick in den Katalog wird ihn belehren, daß vielfach der Ab-

Färse **„Jenny IV Nr. 559“**, schwb.-niederrhein. Schlag.
Besitzer: Fr. W. Schmitz-Winnenthal.

stammungsnachweis bis ins dritte und vierte Glied mit Leichtigkeit und absoluter Sicherheit erbracht wird.

Ganz besonders muß aber schließlich noch betont werden, daß der niederrheinische Züchter neben den Anforderungen bezüglich des Exterieurs das größte Gewicht auf die Leistungsfähigkeit der Zuchttiere legt. So sind der günstige Ausfall der ministeriellen Milchkonkurrenz im Jahre 1896/97 und ebenso das glänzende Resultat für die niederrheinischen Kühe gelegentlich der im Stalle der akademischen Gutswirtschaft durchgeführten Rasseleistungsprüfungen durchaus kein Zufall, sondern das wohlverdiente Ergebnis langjähriger und erfolgreicher Zucht auf Leistung.

Bei den unter Leitung des jetzigen Königlichen Regierungs- und Landesökonomierates im Landwirtschaftsministerium und früheren Professors an der landwirtschaftlichen Akademie Dr. Ramm zu

Digitized by Google

Poppelsdorf im Jahre 1899/1900 durchgeführten Leistungsprüfungen lieferten 12 rotbunte niederrheinische Kühe folgende Erträge an Milch und Fett:

Alter der Kuh	Züchter	1	2	3	4	5	6	7	8
			Jahreserträge pro Kopf			Lebendgewicht		Erträge pro 1000 kg Lebendgewicht	
		Nr. der Kuh	Milch	Fett	Fett	nach dem Kalben	Zunahme im Jahr	Milch	Fett
			kg	%	kg	kg	kg	kg	kg
7	H. Verweyen-Esserden	30	**7772**	3,22	250,32	**611**	+39	12720	409,69
10	Oekonomier. Schmitz-Hübsch	17	7612	3,53	**262,32**	**611**	— 2	12459	429,33
7	K. Lueb-Domick	22	7320	3,03	220,59	542	+98	13506	406,99
7	Frau v. Zadelhoff-Emmerich	20	6807	3,45	234,68	**455**	+65	**14961**	**550,78**
17	H. Verweyen-Esserden	27	6628	**2,80**	185,59	588	+73	11272	315,63
6	R. Lörks-Emmerich	16	6.84	3,40	207,28	483	+54	13009	429,15
10	H. Verweyen-Esserden	26	6168	3,06	192,21	584	+31	10562	329,13
8	J. Spiegelhoff-Hüthumn	18	5980	**3,70**	221,26	510	+90	11726	483,84
11	H. Lueb-Androp	24	5788	3,39	191,21	576	+34	10048	331,96
8	Frau Proth-Hegemannshof	21	5484	3,32	181,83	484	+84	11330	375,68
8	Wwe. v. Husen-Bislich	19	5079	3,29	167,04	587	+80	8652	284,57
8	H. Schmieing-Mehr	23	**4294**	2,99	**128,30**	530	+84	**8101**	**242,08**
	Mittel	—	**6268**	**3,309**	**203,55**	**547**	**61**	**11529**	**375,32**

Im Mittel lieferten die niederrheinischen Kühe pro Tag und 1000 kg Lebendgewicht **32,0** kg Milch und **1,059** kg Fett.

Außer den Niederrheinern wurden in Poppelsdorf bis jetzt noch der Westerwälder, der Glan-Donnersberger Schlag sowie die Jersey- und Guernsey-Rasse geprüft.

Wir lassen nachstehend die Gesamtergebnisse der bisherigen Leistungsprüfungen folgen und entnehmen daraus, daß der größte absolute, d. h. pro Stück, ebenso wie der relative, d. h. pro 1000 kg Lebensgewicht, Milch- und Fettertrag im Durchschnitt der Versuchstiere von den Vertretern des niederrheinischen Schlages gebracht wurde. Der Mehrertrag gegenüber dem der übrigen Schläge ist ein ganz gewaltiger, trotzdem der prozentische Fettgehalt bei den niederrheinischen Kühen am niedrigsten war.

Angesichts der umstehenden Zahlen wird es jedermann ohne weiteres klar werden, daß der gute Ruf, dessen sich das niederrheinische Vieh erfreut, sowie die große Nachfrage, welche nach niederrheinischem Zuchtvieh herrscht, in höchstem Maße begründet sind.

Digitized by Google

Die geprüften Schläge lieferten in einem Jahre:

Schlag	1	2	3	4	5
	pro Kopf			pro 1000 kg Lebendgewicht	
	Milch	Fett		Milch	Fett
	kg	%	kg	kg	kg
Niederrheiner Kühe	**6268**	3,309	203,55	**11529**	375,32
Westerwälder Kühe	2882	3,793	109,10	9107	346,01
Glankühe	3062	4,163	127,88	7197	298,00
Jersey-Kühe	2359	5,298	123,97	6756	353,78
Guernsey-Kühe	2833	4,508	127,00	6659	298,72

Mit diesen großartigen Erfolgen können die niederrheinischen Züchter wohl zufrieden sein. Verkehrt würde es aber sein, auf den bisher errungenen Lorbeeren auszuruhen, vielmehr muß es das Bestreben sein, die Leistungsfähigkeit nicht nur auf der Höhe zu halten, sondern ständig zu verbessern und zu verallgemeinern.

In dieser Erkenntnis ist denn auch der I. Zuchtverband am Niederrhein dazu übergegangen, an Stelle der bisher nur zeitweise veranstalteten Milchkonkurrenzen unter den Viehbeständen der Mitglieder der Stammzuchtgenossenschaften Einrichtungen zu schaffen, welche eine ständige Kontrole der Leistungsfähigkeit der Zuchttiere ermöglichen. Es wurden dementsprechend Viehkontrolvereine nach dänischem Muster ins Leben gerufen und zwar wurden die beiden ersten rheinischen und u. W. auch die ersten preußischen Kontrolvereine zu Bislich und Haffen-Mehr im Kreise Rees begründet. Diese beiden Vereine haben mit Unterstützung aus Mitteln der Königlichen Staatsregierung und der Landwirtschaftskammer ihre Thätigkeit am 15. April d. J. bereits aufgenommen. Inzwischen ist die Gründung weiterer Vereine in vielen anderen Bezirken des I. Zuchtverbandes bereits in die Wege geleitet.

Die Aufgabe der Viehkontrolvereine besteht darin, die Milchergiebigkeit der Kühe nebst Fettgehalt der Milch und die Lebendgewichtzunahme beim Jungvieh festzustellen unter gleichzeitiger Ermittelung des verbrauchten Futters bei jedem Tiere. Die Kontrole erfolgt durch einen Kontrolassistenten, der monatlich zweimal in jeder Herde Probemelken abhält und die sonstigen Ermittelungen anstellt. Als Assistenten werden Landwirtssöhne angestellt, die derartige Stellen 1 bis 2 Jahre ausfüllen sollen und ihre Thätigkeit in der Art aufzufassen haben, daß dieselbe hauptsächlich ihrer weiteren Ausbildung dienen soll. Dementsprechend ist auch die Bezahlung keine hohe. Sie erhalten jährlich 400 Mark und freie Station auf den Höfen, wo sie gerade thätig sind. Ausgestattet sind

Digitized by Google

die Assistenten mit einem Gerberschen Apparat für 24 Proben nebst Zubehör, den nötigen Flaschen für Milchproben, einer Milch- und

Bulle **„Herkules Nr. 542"**, schwb.-niederrhein. Schlag.
Besitzer: Fr. W. Schmitz-Winnenthal.

Kuh **„Sophie Nr. 32"**, schwb.-niederrhein. Schlag.
Besitzer: Fr. Schmitz-Groß Spey bei Rheinberg.

Futterwaage. Alle Gegenstände können in einer Transportkiste verpackt werden, um die Beförderung von einem Hofe nach dem anderen zu erleichtern. Auf dieser Transportkiste kann die Centrifuge des

Digitized by Google

Gerberschen Apparates befestigt werden. Der Assistent beginnt seine Thätigkeit auf jedem Gehöfte durch Probemelken am Abend und entnimmt gleichzeitig Proben für die Futteruntersuchungen. Dann erfolgt das Probemelken am Morgen und die Entnahme von Proben für Futteruntersuchungen. Die Milchproben der Abend- und Morgenmilch werden nun sorgfältig gemischt und dann die Fettuntersuchungen vorgenommen. Nun berechnet der Assistent, wie viel kg Milch und Fett jede Kuh gegeben hat in der Zeitperiode, für welche das abgehaltene Probemelken Gültigkeit hat. Auf jedem Gute ist ein übersichtliches Schema für diese Eintragungen aufgelegt, außerdem kommen die nämlichen Eintragungen auch in das Hauptbuch des Assistenten, welches

Färse **„Bella II"**, schwbunt. niederrhein. Schlag.
Besitzer: Gtsbes. Aug. Baumann-Bislich b. Mehrhoog.

derselbe stets mitzuführen hat. Ein Assistent kann ca. 12 Viehbestände kontrolieren mit einem Gesamtbestande von 300—400 Kühen und muß monatlich also 24 Tage thätig sein.

Aus dem Statut der Kontrolvereine seien folgende §§ besonders angeführt:

§ 1. Zweck des Vereins ist, durch regelmäßige Probemelkungen und Milchfettbestimmungen bei den einzelnen Kühen zu versuchen, einen Viehstamm heranzubilden, welcher größtmöglichen, gehaltvollen Milchertrag liefert.

Zugleich soll die Gewichtszunahme des Jungviehes, eine starke Fleischanlage an den wertvollsten Körperteilen, unter der Kontrole der Fütterungen erstrebt werden.

Digitized by Google

§ 2. Der Verein bildet sich vorläufig für 5 Jahre und kein Mitglied kann austreten, bevor diese Zeit abgelaufen ist, ausgenommen bei Besitzwechsel.

§ 4. Die Ausgaben werden auf die Mitglieder nach Verhältnis der Anzahl der Kühe verteilt und halbjährlich durch den Vereinsvorstand eingezogen.

§ 5. Der Verein wählt einen Vorstand von 3—5 Mitgliedern, von welchen wechselweise jährlich ein Mitglied ausscheidet. Die in den ersten 2—4 Jahren Auszuscheidenden werden durch das Los bestimmt. Sie sind wieder wählbar. Der Vereinsvorstand wählt

Färse **„Rosa IIa"**, schwbunt. niederrhein. Schlag.
Züchter: Gtsbes. Aug. Baumann-Bislich b. Mehrhoog.

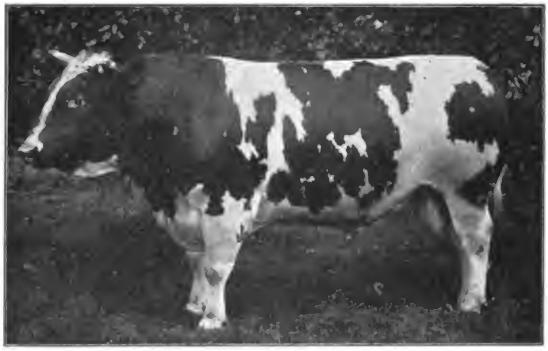
aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben, welcher zugleich Geschäftsführer und Kassierer ist.

§ 6. Der Vereinsvorstand engagiert von Vereinswegen einen (oder mehrere) Assistenten, welcher von der Milch jeder einzelnen Kuh Proben entnimmt und untersucht. Zu diesem Behufe wird Gerbers Milchfettbestimmungsapparat angeschafft. Der Assistent führt genau Buch über die Milchmenge und den Fettgehalt jeder einzelnen Kuh, sowie über das für dieselbe aufgewendete Futter. Desgleichen arbeitet derselbe eine übersichtliche Darstellung des gegenseitigen Verhältnisses der sämtlichen vorhandenen Viehbestände wie auch der einzelnen Tiere aus, dergestalt, daß man darnach diejenigen auswählen kann, welche

Digitized by Google

einen solchen Zuchtwert haben dürften, daß man sie als tauglich für die Verbesserung und Veredlung der gemeinen Zucht erachten darf.

Noch vor ins Lebentreten der soeben näher besprochenen 6 niederrheinischen Stammzuchtgenossenschaften des I. Zuchtverbandes wurde bereits im Jahre 1894 unter Mitwirkung der Lokalabteilung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen die Stammzuchtgenossenschaft der Lokalabteilung Eupen zwecks Hebung und Veredelung des Eupen-Limburger Rindviehschlages begründet. Das Zuchtziel der Eupener Stammzuchtgenossenschaft ist auf Erzeugung



Bulle, rotbunter niederrhein. Schlag.
Eingetragen in das Herdbuch der Stammzuchtgenossenschaft Eupen.

eines mittelschweren bis schweren Milchfleischtieres mit leichter Ernährbarkeit gerichtet. Die Organisation dieser Zuchtgenossenschaft ist im großen und ganzen die gleiche wie bei den niederrheinischen Stammzuchtgenossenschaften. Ein Herdbuch wird seit 1894 geführt und ist die Genossenschaft auch seit dieser Zeit durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft als dauernde Züchtervereinigung anerkannt; im Druck ist das Herdbuch bis jetzt nicht erschienen. Die Genossenschaft zählte am 1. Januar 1902 64 Mitglieder; eingetragen wurden bis jetzt über 1000 Tiere, von denen am 1. Januar 1902 24 Bullen, 222 Kühe und 58 Rinder im Kreise vorhanden waren. Die Ausgeglichenheit des rotbunten Eupen-Limburger Schlages hat sich im letzten Jahrzehnt

Digitized by Google

sehr verbessert; zur Verbesserung der Rasse wird neuerdings vielfach mit Stieren des dem Eupener Schlage nahestehenden rotbunten niederrheinischen Schlages gekreuzt. Die früher übliche Verwendung von Wesermarschvieh zu Kreuzungszwecken hat sich nicht bewährt und hat infolgedessen schon seit einer längeren Reihe von Jahren nicht mehr stattgefunden.

Auf der diesjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Mannheim zeigte die Stammzuchtgenossenschaft Eupen eine schöne Kollektion von 7 Tieren, welche mehrfach, darunter mit einem I. Preis, ausgezeichnet wurde. In Düsseldorf werden 18 eingetragene Tiere der Zuchtgenossenschaft vertreten sein.

Die Dichtigkeit des Rindviehbestandes im Kreise Eupen ist auf die landwirtschaftlich benutzte Fläche bezogen (149,7 Stück Rindvieh auf 100 ha landwirtschaftlich benutzte Fläche) die größte unter allen Kreisen der Provinz und übertrifft den Durchschnitt (70,8) ganz bedeutend. Es erscheint daher an dieser Stelle auch angebracht zu sein, mit einigen Worten auf die ganz eigenartigen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreises Eupen einzugehen. Der kalkreiche fruchtbare Lehmboden des Kreises im Verein mit dem feuchten, milden Klima bedingen eine außerordentliche Graswüchsigkeit der fast ausschließlich vorhandenen Wiesen- und Weideflächen.

Die Statistik der Bodenbenutzung zeigt folgendes eigentümliche Verhältnis der Kulturarten zu einander:

Acker- und Gartenland	5,1 %
Weiden	19,4 %
Wiesen	26,3 %
Holzungen	44,1 %

Demgemäß besteht der landwirtschaftliche Betrieb im Kreise sozusagen ausschließlich in der Viehzucht und zwar lediglich in der Rindviehzucht. Die Grundbesitzerverteilung ist eine außerordentlich große; Wirtschaften über 45 ha sind nur selten vorhanden, die durchschnittliche Größe beträgt 15 ha. Die Landwirte sind meist Pächter, während die Grundbesitzer reiche Großindustrielle oder Großgrundbesitzer sind. Der Viehbestand ist als ein außerordentlich starker zu bezeichnen; man rechnet auf ein Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche 1—2 Stück Großvieh. Die Pflege der durch lebendige Hecken (Weißdorn) eingefriedigten Weiden ist eine vorzügliche. Die Erträge an Futter und aus dem Viehbestande sind demgemäß auch anerkannt hohe. Die Milcherträge sind hohe und sind die Zuchtprodukte des Eupen-Limburger Schlages als Milchkühe sehr gesucht.

An der vom Königlichen Preußischen Ministerium für Landwirtschaft im Jahre 1896/1897 veranstalteten Milchkonkurrenz nahmen

Digitized by Google

2 Eupen-Limburger Kühe teil; dieselben lieferten 5536,5 kg mit 4,09% Fett bezw. 6339,4 kg Milch mit 3,36% Fett pro Jahr.

Die Leitung der Stammzuchtgenossenschaft der Lokalabteilung Eupen liegt in den bewährten Händen des Gutsbesitzers Viktor Sternikel zu Kirchbuch bei Astenet, Kreis Eupen.

Der Viehzuchtverein des Kreises Geilenkirchen wurde am 9. Juli 1895 begründet. Er verfolgt die Züchtung eines frühreifen, schweren, milchergiebigen und mastfähigen schwarzbunten Viehschlages nach dem Typus der Holländer Rasse.

Ueber die Organisation der im engsten Anschluß an die landwirtschaftliche Lokalabteilung bestehenden Züchtervereinigung seien zunächst folgende kurze Angaben gemacht, die wir den Satzungen entnehmen. Die Vereinsmitglieder sind unter anderem verpflichtet:

ihre ins Herdbuch eingetragenen weiblichen Tiere nur von angekörten Herdbuchstieren decken zu lassen;

die Geburt eines von diesen Tieren abstammenden Kalbes innerhalb 8 Wochen nach der Geburt dem Herdbuchführer anzuzeigen und den Nachweis der Abstammung in der vorgeschriebenen Weise festzustellen und gleichzeitiger Mitteilung, ob das Kalb verkäuflich ist oder nicht;

jeden Abgang eines in das Herdbuch eingetragenen Tieres — sei es durch Tod oder Verkauf — innerhalb 4 Wochen nach dem Abgange dem Herdbuchführer anzuzeigen, die Stammregister ihrer in das Herdbuch aufgenommenen Tiere ordentlich zu führen, sorgfältig aufzubewahren und bei Aufnahme von Nachzuchttieren der Körkommission vorzulegen.

Die Aufnahmen in das Herdbuch finden alljährlich im Frühjahre statt. Die angekörten Tiere erhalten den Hornbrand V. G. nebst Nummer. Stiere werden nicht unter 12 Monate alt, weibliche Tiere nicht unter 15 Monate alt angekört bezw. eingetragen. Die Durchführung aller Angelegenheiten der Zuchtgenossenschaft insbesondere auch das Körgeschäft liegt dem Vorstande der Genossenschaft ob.

Die Gründung des Geilenkirchener Viehzuchtvereins fällt in die Zeit der Schließung der holländischen Grenze gegen Vieheinfuhr nach Deutschland. Es ist dies ganz besonders interessant und lehrreich zu konstatieren, weil wie aus dem uns vorliegenden Protokoll der Verhandlungen über die Gründung unzweideutig hervorgeht, gerade die Schließung der Grenze erst dazu geführt hat, der Zucht erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Verein hat dann auch in der Zeit seines Bestehens unbehindert durch die ausländische Konkurrenz arbeiten können und hat die Nachfrage nach gutem Zuchtvieh im Inlande, seine Bestrebungen wesentlich gefördert.

Das Anwachsen des Zuchtvereins mag nachstehende Uebersicht erläutern.

Digitized by Google

Es wurden in das Herdbuch aufgenommen:

Jahr	Stiere	Kühe
1896	16	147
97	21	73
98	19	41
99	20	33
1900	21	82
01	43	62
02	19	37

Im ganzen bis jetzt 159 Stiere und 475 Kühe. Die Zahl der Mitglieder des Zuchtvereins beträgt z. Z. 156. Von sämtlichen bisher eingetragenen Tieren waren am 1. Januar 1902 im Kreise vorhanden 44 Bullen und 177 Kühe.

Freiherr **Schütz von Leerodt,**
Schloß Leerodt.

Die fast alljährlich abgehaltenen Ausstellungen des Zuchtvereins brachten den Beweis, daß die Rindviehzucht große Fortschritte im Kreise Geilenkirchen aufzuweisen hat; die Tiere sind schwerer und ihre Formen sind bessere geworden. Zur Verbesserung des vorhandenen Viehschlages wird alljährlich Zuchtmaterial, insbesondere Stiere, eingeführt und unter den Mitgliedern versteigert. Die importierten Tiere werden vorzugsweise den fortgeschritteneren Zuchtgebieten des Niederrheines entnommen. Nur im ersten Jahre seines Bestehens (1895) führte der Verein noch Ostfriesen ein. Im ganzen wurden auf diese Weise bereits 81 Zuchtstiere eingeführt.

Die Feststellung der Identität der Nachzucht wird durch fortlaufend nummerierte Ohrmarken bewirkt. Sämtliche Nachzucht wird in ein besonderes Jungviehbuch eingetragen.

Digitized by Google

Der Viehzuchtverein ist von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als dauernde Züchtervereinigung anerkannt. Eine Revision der Geschäftsführung fand durch den Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Werner-Berlin am 3. Oktober 1901 statt und fiel sehr befriedigend aus.

Bei voll ausgewachsenen Tieren werden bei der Aufnahme ins Herdbuch mit dem Lydtin'schen Meßstabe folgende 7 Maße genommen: Rumpflänge, Widerristhöhe, Kreuzhöhe, Tiefe der Brust, Breite der Brust, Hüftenbreite, Beckenbreite.

Hierbei haben sich in den verschiedenen Jahren im Durchschnitt folgende Maße ergeben:

Jahr	Anzahl der gemessenen Tiere	Rumpflänge cm	Widerristhöhe cm	Kreuzhöhe cm	Tiefe der Brust cm	Breite der Brust cm	Hüftenbreite cm	Beckenbreite cm
1896	13	153,0	130,7	134,8	83,3	43,4	55,2	48,6
1897	66	156,8	128,8	131,9	79,4	44,6	53,7	49,1
1898	43	159,3	129,9	132,4	80,9	47,1	53,9	48,5
1899	33	160,9	131,9	135,0	82,8	45,8	55,2	48,9
1900	64	158,2	131,1	133,4	80,9	45,9	53,4	47,6
1901	57	159,6	130,6	132,3	81,6	48,7	55,4	48,4
1902	35	158,4	126,1	130,5	73,7	45,4	55,5	48,2
Durchschnittsmaße	311	158,4	129,9	132,6	80,2	46,1	54,4	48,4
Schwarzbunter Niederrheinischer Tieflandschlag*)	17	163,0	135,0	137,5	73,5	46,0	57,0	51,0
Schwarzbunte Ost- u. Westpr. Holländer*)	59	168,0	135,5	137,0	75,0	48,5	58,0	52,0

Um die Hebung der Rindviehzucht im Kreise Geilenkirchen hat sich der Begründer und Vorsitzende des Viehzuchtvereins Rittergutsbesitzer Freiherr Schütz von Leerodt auf Schloß Leerodt bei Geilenkirchen sehr große Verdienste, welche von allen Seiten dankbar anerkannt werden, erworben. Seiner Liebenswürdigkeit verdanken wir auch die vorstehenden eingehenden Angaben über die Thätigkeit der Geilenkirchener Zuchtgenossenschaft.

Genau das gleiche Zuchtziel wie der Rindviehzuchtverein des Kreises Geilenkirchen verfolgt die im Jahre 1898 gegründete Herdbuchgenossenschaft in der Lokalabteilung Erkelenz. Auch hier werden schwarzbunte Tiere im Holländer Typus gezüchtet. Besonderes

*) Nach Werner und Lydtin „Das Deutsche Rind", S. 15 bezw. 117.

Digitized by Google

Gewicht wird auf hohe Milchergiebigkeit und gute Formen gelegt. Die Leitung der Zuchtgenossenschaft und insbesondere die Führung des Herdbuchs erfolgt durch die Direktion der Lokalabteilung. Ueber die Anträge auf Aufnahme von Tieren für das Herdbuch beschließt eine unter dem Namen Herdbuchkommission von der Lokalabteilung gewählte Körkommission. Die Aufnahmen erfolgen jährlich einmal in den Monaten April und Mai. Das zur Aufnahme in das Herdbuch befähigende Alter beträgt bei den männlichen Tieren 12, bei weiblichen Tieren 15 Monate. Auch im Kreise Erkelenz werden bei den eingetragenen Tieren dieselben Maße wie bei dem Viehzuchtverein im Kreise Geilenkirchen festgestellt. Zur Aufnahme der Nachzucht der im Herdbuch eingetragenen Tiere bedarf es ebenfalls einer Prüfung derselben durch die Herdbuchkommission.

Vor Eintragung in das Herdbuch werden die angemeldeten Tiere, welche die Herdbuchkommission zur Aufnahme für geeignet befunden hat, auf Antrag der Besitzer der Tuberkulinprobe unterworfen.

Die Zahl der Mitglieder der Herdbuchgenossenschaft beträgt etwa 100. In das Herdbuch sind bis jetzt eingetragen 122 Stiere und 301 Kühe. Die Zuchtgenossenschaft ist bis jetzt seitens der Landwirtschaftsgesellschaft noch nicht anerkannt, jedoch ist ein diesbezüglicher Antrag in Aussicht genommen.

Schon seit einer Reihe von Jahren werden im Kreise Erkelenz alljährlich unter Verwendung öffentlicher Mittel ca. 20—30 reinrassige Zuchtstiere des schwarzbunten niederrheinischen Schlages eingeführt, und an die Züchter des Kreises im Wege der öffentlichen Versteigerung unter der Bedingung abgegeben, daß sie mindestens ein Jahr lang zum Decken benutzt werden.

Die erste öffentliche Schau der Herdbuchtiere fand im September des Jahres 1900 zu Erkelenz statt; dieselbe zeigte nach dem Urteil Sachverständiger ein recht zufriedenstellendes Bild von dem Stande der dortigen Rindviehzucht.

Auf der Provinzialtierschau der Landwirtschaftskammer zu Düsseldorf im September d. J. wird die Herdbuchgenossenschaft der Lokalabteilung Erkelenz mit 12 Tieren, teils schweren teils leichteren Schlages, vertreten sein.

Die Bestrebungen zur Förderung der Rindviehzucht werden im Kreise Erkelenz, wie auch in anderen Teilen der Provinz, wesentlich dadurch gefördert, daß an der Spitze der Züchtervereinigung der Landrat des Kreises Dr. Reumont steht; seinen im höchsten Maße anerkennenswerten Bemühungen ist es besonders zu verdanken, daß die Anregungen zur Verbesserung auf dem Gebiete der Viehzucht auf so fruchtbaren Boden fallen, wie dies im Kreise Erkelenz der Fall ist.

Große Verdienste um die Hebung der Viehzucht hat sich ferner auch der Gutsbesitzer Otto Mazerath zu Haus Hohenburch im Kreise Erkelenz erworben.

Als zehnte und jüngste der herdbuchführenden Vereinigungen für die Zucht von Niederungsvieh in der Rheinprovinz haben wir schließlich noch die am 4. März 1898 gegründete Herdbuchgenossenschaft der Lokalabteilung Aachen zu nennen. Die Organisation der Herdbuchgenossenschaft ist derjenigen der niederrheinischen Stammzuchtgenossenschaften genau nachgebildet. Die Genossenschaft arbeitet in engster Fühlung mit der Lokalabteilung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, deren Direktor Königlicher Landrat Pastor zu Aachen gleichzeitig auch Vorsitzender der Zuchtgenossenschaft ist.

Das Zuchtziel verfolgt die Heranzüchtung schwerer, milchergiebiger und mastfähiger schwarzbunter Niederungstiere nach dem Typus des ostfriesischen Schlages. Zu dem Zwecke werden alljährlich

Gutbesitzer **Otto Mazerath,**
Haus Hohenburch bei Erkelenz.

Zuchtstiere aus Ostfriesland in den Kreis eingeführt und unter den Züchtern versteigert.

Die Herdbuchgenossenschaft gliedert sich in 14 Obmannsbezirke. Jeder dieser Obmannsbezirke führt sein besonderes Zuchtregister, welche zusammen das Herdbuch der Zuchtgenossenschaft darstellen. Die Ankörung erfolgt für den ganzen Bezirk der Lokalabteilung des Kreises durch ein und dieselbe Musterungskommission. Die Körpermaße der einzutragenden Tiere werden mit dem Lydtin'schen Meßstock festgestellt und im Zuchtregister vermerkt. Die eingetragenen Tiere erhalten die Herdbuchnummer auf das linke Horn eingebrannt.

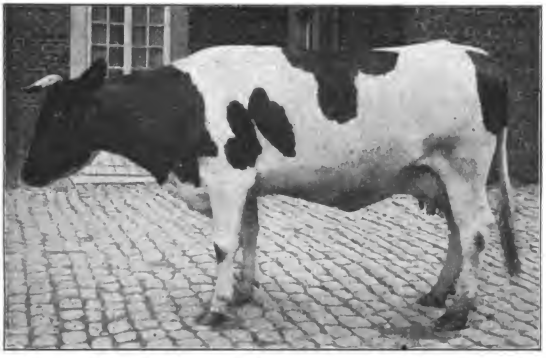
Die Vereinigung zählte bei ihrer Gründung 150 Mitglieder. Z. Zt. gehören derselben bereits 165 Züchter an. Eingetragen wurden bisher im ganzen 686 Tiere.

Digitized by Google

Auf die einzelnen Jahre verteilen sich die Eintragungen wie folgt:

1898	im ganzen	258	Tiere,
1899	„ „	131	„
1900	„ „	81	„
1901	„ „	84	„
1902	„ „	122	„
		676	Tiere.

Die Herdbuchgenossenschaft der Lokalabteilung Aachen ist bis jetzt seitens der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft noch nicht anerkannt; es sollen die Satzungen jedoch in nächster Zeit zur Nachsuchung der



Kuh **„Blom 539"**, schwarzbunt, geb. 1898.
Eingetragen im Herdbuch der Lokalabteilung Aachen.
Besitzer: Rittergutsbesitzer C. Meulenbergh-Hofstadt.

Anerkennung als ordentliche Züchtervereinigung vorgelegt werden. An einer Zustimmung ist kaum zu zweifeln, da der wichtige Punkt eines einwandfreien Identitätsnachweises der Nachzucht durch geeignete Vorschriften vollkommen erfüllt wird.

Sämtliche eingetragene Tiere werden alljährlich mindestens einmal gemustert. Durch die wiederholte Abhaltung von Ausstellungen mit Prämiierung innerhalb der Herdbuchgenossenschaft ist das Interesse der Züchter für die gute Sache ständig gewachsen. Die Genossenschaft hat bei sachgemäßer Leitung zweifellos eine aussichtsvolle Zukunft vor sich, denn die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Bezirkes sind zum größten Teile vorzüglich geeignet, das in der Umgebung der benachbarten Großstädte stark begehrte Milchvieh heranzuziehen.

Digitized by Google

Der Besucher der Provinzial-Tierschau zu Düsseldorf vom 12. bis 15. September d. Js. wird Gelegenheit haben, eine größere Sammlung eingetragener Tiere aus dem Kreise Aachen zu sehen.

Hiermit wäre die Reihe der Zuchtgenossenschaften für Niederungsvieh in der Rheinprovinz, welche ein Herdbuch führen, erschöpft. Mit wenigen Worten sei, ehe wir uns der Besprechung der Züchtervereinigungen für die Zucht von Höhenvieh zuwenden, noch der beiden bereits zuvor erwähnten losen Züchtervereinigungen im Niederungszuchtgebiet gedacht.

Der Rindviehzuchtverein für die Kreise Euskirchen und Rheinbach wurde im Jahre 1899 begründet mit dem Zwecke,

Bulle „Moses",
eingetragen unter Nr. 474 des Herdbuches der Lokalabteilung Aachen.
Besitzer: Rittergutsbesitzer C. Meulenbergh-Hofstadt.

auf größere Einheitlichkeit des vorhandenen Viehbestandes hinzuarbeiten. Angestrebt wird die Zucht eines schwarzbunten frühreifen Milchtieres mit guter Mastfähigkeit, kräftiger Konstitution und schönen Formen. Ein Herdbuch wird z. Zt. noch nicht geführt, jedoch trägt man sich mit dem Gedanken der Anlage eines solchen, sobald als angängig, näher zu treten. Zu den vorher aber noch zu lösenden wichtigen Vorfragen gehört vor allen Dingen diejenige, nach welchem Niederungsschlage gezüchtet werden soll. Hierüber ist man sich bisher scheinbar leider nicht ganz klar, denn in den letzten 5 Jahren wurde Zuchtmaterial aus 3 verschiedenen Bezirken (Ostpreußen, Niederrhein, Jeverland) importiert. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß die

Digitized by Google

Frage der Zuchtrichtung demnächst endgültig entschieden wird und der Jeverländer Typus als der erwünschte anerkannt wird.

Die andere Zuchtgenossenschaft für Niederungsvieh, welche z. Zt. noch kein Herdbuch führt, steckt noch ganz in den Kinderschuhen; es ist die im Jahre 1901 begründete Zuchtgenossenschaft im Kreise Wipperfürth mit dem Sitz in Linde. Hier auf dem höher gelegenen, stark bevölkerten und industriereichen bergischen Lande ist ein milchergiebiges und dabei nicht allzu anspruchsvolles Niederungstier das richtige und gesuchte. Man beabsichtigt demgemäß nach dem leichteren, rotbunten niederrheinischen Tieflandschlage zu züchten und hat im letzten Jahre bereits eine größere Anzahl von Zuchtstieren und Rindern des rotbunten niederrheinischen Schlages — und zwar leichteres Vieh von der Geest — eingeführt.

Weitere Gründungen von Züchtervereinigungen im Zuchtgebiet für die Niederungsrasse stehen bevor, sobald nur Kenntnis und Verständnis für die segensreichen Wirkungen derartiger gemeinsamer Einrichtungen mehr unter den in der Rheinprovinz vorwiegend vertretenen kleinbäuerlichen Züchtern verbreitet sein werden. Nach dieser Richtung bietet sich dem neuangestellten Viehzuchtinspektor der Landwirtschaftskammer ein weites Feld dankbarer Arbeit.

B. Die Züchtervereinigungen im Zuchtgebiet der Höhenschläge.

Die Bedingungen für die Viehzucht sind im südlichen Teile der Rheinprovinz, im Zuchtgebiet der Höhenschläge ganz wesentlich abweichende von denjenigen der nördlichen Niederungsvieh züchtenden Zuchtgebiete. Nicht allein die natürlichen Bedingungen Boden, Klima ꝛc. und damit die Futterverhältnisse sind im Süden der Provinz im allgemeinen erheblich schlechtere, sondern vor allen Dingen stehen auch die wirtschaftlichen Bedingungen für die Viehzucht hinter denen des nördlichen Teiles der Provinz bedeutend zurück. Während am Niederrhein zum großen Teil als gut situiert zu bezeichnende Landwirte wohnen und Kleingrundbesitz mit Betrieben mittlerer Größe abwechselt, haben wir es im gebirgigen Süden mit fast ausschließlichem Kleinbetriebe zu thun, dessen materielle Lage in Uebereinstimmung mit den vielfach wenig günstigen natürlichen Verhältnissen häufig eine recht schwierige ist. Hierauf ist es auch zurückzuführen, daß im Zuchtgebiet der Höhenschläge der Stand der Viehzucht noch kein so fortgeschrittener ist, wie wir es erfreulicher Weise für die Niederungsbezirke des nördlichen Teiles der Provinz feststellen konnten. Den in harter Arbeit um seine Existenz kämpfenden Bauern auf der Eifel, dem Hunsrück oder Westerwald ist es erklärlicher Weise nicht so leicht möglich, Verbesserungen in seinem Betriebe einzuführen; ganz abgesehen davon, daß wir es in den gebirgigen Gegenden der Rheinprovinz mit einem besonders

Digitized by Google

Uebe

über die in der Rheinprovinz bestehenden Zuchtgenossen

Laufende №	Der Züchtervereinigung		Name und Wohnort des Vorsitzenden
	Name	Sitz	
1	Stammzuchtgenossenschaft Rees	Wesel	Landr. Graf von Spee-Wesel
2	„ Cleve	Cleve	Rittergutsbes. Gerpott-Schmitthausen
3	„ Moers I	Moers	Landr. von Laer-Moers
4	„ Moers II	„	Joh. Hecknath-Niep
5	„ Geldern	Geldern	Bürgermeister Hambachs-Geldern
6	„ Ruhrort	Ruhrort	Landr. Kötter-Ruhrort
7	„ des Kreises Eupen	Astenet-Kirchbuch	V. Sternickel-Kirchbuch-Astenet
8	Viehzuchtverein des Kreises Geilenkirchen	Geilenkirchen-Hinshoven	Frhr. Schütz von Leerodt, Schloß Leerodt bei Geilenkirchen
9	Herdbuch der Lokalabteilung Erkelenz	Erkelenz	Landr. Dr. Reumont-Erkelenz
10	Herdbuchgenossenschaft der Lokalabteilung Aachen	Aachen	Landr. Pastor-Aachen

urwüchsigen Bauernstande, der Neuerungen nicht immer leicht zugänglich ist, zu thun haben.

Immerhin läßt sich aber feststellen, daß die fortgesetzte Belehrung der bäuerlichen Bevölkerung insbesondere auch durch die Wanderlehrer in diesen Bezirken ihre Früchte zu zeitigen beginnt. Die Interesselosigkeit der kleinbäuerlichen Landwirte in züchterischen Fragen ist immer mehr im Abnehmen begriffen. Allmählig bricht sich das Verständnis für eine planmäßige und einheitliche Zuchtrichtung sowie für bessere Haltung und Pflege des Viehes Bahn. Dies zeigt sich vor allem auch darin, daß sich die Züchter in den einzelnen Bezirken zu Zuchtgenossenschaften zusammenschließen, um ihre Viehbestände systematisch zu verbessern und vor allem die Leistungsfähigkeit der Tiere zu erhöhen.

a) Die Glanzuchtgenossenschaften.

In dem weitaus größten Teile des Zuchtgebietes für die Höhenschläge in der Rheinprovinz wird Glanvieh gezüchtet. Der größte Teil der Eifel ist durch fortgesetzte Einfuhr und Aufstellung reinrassiger Zuchtstiere der Glanrasse bestrebt, diesen Schlag allmählig heranzuzüchten bezw. das vorhandene Landvieh durch Zuführung von Glanblut zu verbessern. In den Bezirken am Glan, an der Nahe und auf dem Hunsrück wird die Glanviehzucht bereits in Reinzucht betrieben und durch Zuchtgenossenschaften eifrig gefördert.

Digitized by Google

cht

jaften für Niederungsvieh, welche ein Herdbuch führen.

jahr	Zuchtziel	Mitgliederzahl am 1. Januar 1902	Werden Herdbücher geführt bezw. seit wann?	Ist die Vereinigung von der D. L.-G. anerkannt und seit wann?	Zahl der bis zum 1. Januar 1902 eingetragenen und vorhandenen Tiere männl.	weibl.	zusam.	
95	rot- u. schwarzb. Niederungsvieh	156	ja seit 1896	ja	187	1396	1583	8. Rheinprovinz
96	„	84	„ 1897	„	116	921	1037	
„	„	35	„ 1897	„	71	350	421	
„	„	58	„ 1897	„	39	418	457	
„	„	37	„ 1897	„	32	228	260	
„	—	—	„ 1897	„	14	118	132	
94	Eupen-Limburger-Schlag	64	„ 1894	„	24	280	304	
95	schwarzb. (Holländer)	156	„ 1895	„	44	177	221	
98	„	79	„ 1898	nein	87	199	286	
98	schwarzb. (Ostfriesen)	238	„ 1898	nein	42	400	442	

Im Glanzuchtgebiete der Rheinprovinz bestehen z. Zt. folgende 6 Züchtervereinigungen, welche ein Herdbuch führen:

1) Die Glanviehzuchtgenossenschaft für die Bürgermeisterei Meisenheim, gegr. 1895.
2) Die Glanviehzuchtgenossenschaft im Kreise St. Wendel, gegr. 1896.
3) Die Glanviehzuchtgenossenschaft der Lokalabteilung Kirn, gegr. 1900.
4) Der Glan-Rindviehzuchtverein Morbach im Kreise Bernkastel, gegr. 1901.
5) Die Hunsrücker Herdbuchgenossenschaft für Glanvieh im Kreise Simmern, gegr. 1901.
6) Die Glanviehzuchtgenossenschaft der Bürgermeisterei Sohren im Kreise Zell, gegr. 1902.

Ueber die Bestrebungen der verschiedenen Züchtervereinigungen für Glanvieh sei im einzelnen Folgendes bemerkt:

Die Viehzuchtgenossenschaft für die Bürgermeisterei Meisenheim wurde im Jahre 1895 gegründet. An der Spitze der Genossenschaft steht der Kreistierarzt Hufnagel. Angestrebt wird eine Verbesserung und größere Ausgeglichenheit des heimischen Glanschlages. Zu diesem Zwecke werden die Tiere der Genossenschaftsmitglieder, nachdem sie von einer Schaukommission für gut und tauglich

Digitized by Google

erachtet worden sind, die Glanrasse rein und gut fortzupflanzen, in ein Herdbuch eingetragen. Jedem aufgenommenen Tier wird das Brandzeichen der Genossenschaft (V. G. M.) und die laufende Nummer in ein Horn eingebrannt.

Um vorerst einen Stamm guter Muttertiere im Vereinsgebiet zu erhalten, ist jedes Mitglied bei einer Konventionalstrafe von 10 Mark verpflichtet, von den in das Herdbuch aufgenommenen Muttertieren mindestens 2 Kälber zu züchten. Ferner wird auf eine Verbesserung der Aufzucht des Jungviehes hingearbeitet. Im letzten Jahre wurden zu diesem Zwecke in 4 verschiedenen Gemeinden des Kreises

Glankuh Nr. 398, Hunsrücker Herdbuch-Gesellschaft.
Besitzer: Heinrich Sulzbacher-Argenthal.

Tummelplätze für Jungvieh angelegt. Den Mitgliedern wird durch jährlich mindestens einmal abzuhaltende Zuchtviehmärkte Gelegenheit gegeben, ihre Tiere gut zu verkaufen.

Die Mitglieder der Zuchtgenossenschaft sind u. a. auch verpflichtet: Die Geburt der von einem in das Herdbuch eingetragenen Muttertiere stammenden Kälber innerhalb 8 Tagen mit der Angabe, ob das Kalb verkauft oder angebunden werden soll, anzuzeigen. Ebenso muß dem Vorstande die Absicht, ein in das Herdbuch eingetragenes Tier zu verkaufen, unter Angabe des festen Preises angezeigt werden, damit in erster Linie den Genossenschaftern Gelegenheit gegeben ist, gutes Zuchtmaterial zu erwerben. Eingetragene Muttertiere dürfen nur von angekörten bezw. eingetragenen Stieren gedeckt werden.

Digitized by Google

Der Glanviehzuchtverein des Kreises St. Wendel wurde am 9. Juli 1896 durch den derzeitigen Landrat, jetzigen Regierungsrat von Hagen, zwecks Veredelung der Zucht reinen Glanviehes ins Leben gerufen. Das Zuchtziel strebt an, durch ausschließliche Verwendung reinrassiger Elterntiere die Milchergiebigkeit und Arbeitsfähigkeit des Glanschlages zu erhöhen; dabei wird besonderes Gewicht auf gleichartige gute Körperformen gelegt. Um eine festere Konstitution und größere Körperschwere zu erzielen, werden z. Zt., wie das schon seit längerer Zeit in den benachbarten Gebieten der Rheinpfalz der Fall ist, Donnersberger Stiere zur Kreuzung benutzt.

Der Viehzuchtverein führt seit seinem Bestehen ein Zuchtregister, in welches bei der ersten Körung 121 und bis jetzt überhaupt bereits über 1000 Tiere eingetragen wurden. Der Bestand an Herdbuchtieren im Bezirk der Genossenschaft betrug am 1. Januar 1902: 30 Stiere, 151 Kühe und 67 Stück Jungvieh. Bei Gründung des Vereins gehörten demselben 92 Mitglieder an. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist stetig gestiegen und beträgt z. Zt. 228.

Besonderes Gewicht legt man auf eine rationelle Aufzucht des Jungviehes im Winter und möglichst ausgedehnte Bewegung auf Weiden und Tummelplätzen während der Sommermonate.

Um den Absatz der Zuchtprodukte zu fördern, findet alljährlich zu Offenbach a. Glan ein mit Prämiierung verbundener Zuchtmarkt statt.

Die Nachkommen von eingetragenen Tieren müssen innerhalb 6 Wochen nach der Geburt bei dem Vorstand des Zuchtvereins angemeldet werden mit der Angabe, ob das Tier verkäuflich ist oder nicht. Seit dem Monat März des Jahres 1901 wird der Identitätsnachweis der Nachzucht durch Ohrmarken (System Deriaz) sichergestellt.

Die Ankörung zur Eintragung in das Herdbuch erfolgt alljährlich im Frühjahr durch eine besondere Schankommission. Das Mindestalter für die Eintragung der Tiere ist auf nur 6 Monate festgesetzt. Von Herdbuchtieren abstammendes Jungvieh kann, wenn tauglich, bereits mit 6 Wochen eingetragen werden. Die Mängel dieser etwas milden Bestimmungen über die Körfähigkeit werden dadurch etwas ausgeglichen, daß sämtliche Herdbuchtiere später einer nochmaligen Revision bezüglich ihrer Zuchttauglichkeit unterworfen und eventl. aus dem Zuchtregister gestrichen werden.

Tuberkulös verdächtige Tiere werden vor der Eintragung geimpft. Die Führung der Zuchtregister erfolgt auch hier durch Vertrauensmänner in den einzelnen Ortschaften, während das Generalregister oder Herdbuch der Vereinsschriftführer (Lehrer Karl Jung in Offenbach a. Glan) führt. Auch liegt bei letztgenanntem eine Liste sämtlicher verkäuflicher Herdbuchtiere aus.

Die Glanviehzucht hat sich im Kreise St. Wendel nicht zum geringen Teile durch die eifrige Förderung, welche dieselbe insbesondere auch unter der Leitung des jetzigen Vorsitzenden Landrat Dr.

Digitized by Google

Momm-St. Wendel durch den Viehzuchtverein erfahren hat, sehr gehoben.*) Der Zuchtverein ist schon heute in der erfreulichen Lage, andere Zuchtgebiete der Provinz mit gutem reinrassigem Zuchtmaterial zu versorgen. Auf die Anbahnung des Absatzes von Zuchtstieren an andere Kreise der Rheinprovinz wird demgemäß seitens des Vorstandes in letzter Zeit mit Nachdruck hingearbeitet. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieses Ziel erreicht wird, um so dem weiteren Fortschritt der rheinischen Glanviehzucht durch den gewinnbringenden Absatz der Zuchtprodukte den Weg zu ebenen und andererseits die für die Beschaffung von Zuchtmaterial aufgewandten Mittel, welche z. Zt. zum

Bulle „Thankmar"

Besitzer: Glanviehzuchtgenossenschaft der Lokalabteilung Kirn.

größten Teile in nichtrheinische Gebiete wandern, der engeren Heimat zu erhalten. Wir können hier nicht näher auf diese wichtige Frage eingehen, wollen aber nur ganz kurz anführen, daß dieselbe durch einen möglichst engen Zusammenschluß aller Glanvieh züchtenden Vereinigungen ihrer Lösung wesentlich näher gebracht werden dürfte.

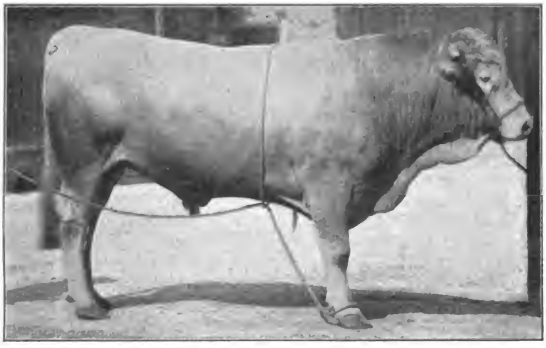
Im Nahegebiet hat es sich die Lokalabteilung Kirn des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen (Kreis Kreuznach) zu der verdienstvollen Aufgabe gestellt, die Reinzucht des Glanschlages zu fördern.

*) Die Glanviehzucht wird ausschließlich vorwiegend im nord-östlichen Teile des Kreises St. Wendel betrieben, während in den übrigen Bezirken neben dem Glanvieh auch noch Simmenthaler gezüchtet wird. Es wird jedoch darauf geachtet, daß beide Rassen nicht miteinander gekreuzt werden.

Digitized by Google

Im Jahre 1900 wurde zu diesem Zwecke eine Glanviehzuchtgenossenschaft begründet. Dieselbe nahm zunächst Bedacht darauf, durch Einfuhr von Original-Glantieren einen Stamm guter und reinrassiger Elterntiere zu schaffen. Die Tiere werden in ein Herdbuch eingetragen, das am 1. Januar ds. Js. bei 42 Mitgliedern einen Bestand von 4 Stieren und 60 Kühen aufzuweisen hatte.

Die Nachzucht der eingetragenen Tiere der jungen Züchtervereinigung berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die Genossenschaft fährt fort, alljährlich eine Anzahl reinrassiger Zuchttiere in der Pfalz anzukaufen und unter ihren Mitgliedern zur Versteigerung zu bringen;



Bulle Nr. 655", Hunsrücker Herdbuchgesellschaft für Glanvieh.
Besitzer: Gemeinde Laubach, Kreis Simmern.

ferner veranstaltet sie alljährlich einen Zuchtviehmarkt, auf dem die besten reinrassigen Glantiere prämiiert werden. Bei dem zielbewußten Vorgehen der Genossenschaft, an deren Spitze der Lokalabteilungsdirektor des Landwirtschaftlichen Vereins, Bürgermeister Bleek zu Kirn steht, ist ein Aufschwung der Glanviehzucht auch in diesem Teile der Provinz mit Sicherheit zu erwarten, wenngleich die wirtschaftlichen Verhältnisse dortselbst keine besonders günstigen für die Viehzucht sind.

Auf dem Hochwalde im Kreise Berncastel stellt es sich der Rindviehzuchtverein zu Morbach zur Aufgabe, „die Zucht des Glanviehschlages durch ausschließliche Verwendung reinrassiger Zuchttiere zu verbessern und durch zweckmäßige Art der Aufzucht des

Digitized by Google

Jungviehes einen in Gestalt, Größe, Farbe und Nutzleistungen gleichmäßigen Viehschlag, den Glaner Hochwaldschlag, heranzuzüchten." Zu diesem Zwecke führt der am 17. März 1901 gegründete Verein ein Herdbuch, in das zur Zeit 61 männliche und 172 weibliche Tiere eingetragen sind. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1902 110 und ist zur Zeit bereits auf 182 gestiegen.

Die Mitglieder sind gehalten, alle eingetragenen Tiere längere Zeit zur Zucht zu benutzen oder, falls sie dieselben zu verkaufen wollen, die verkäuflichen Tiere möglichst an andere Vereinsmitglieder abzugeben. Jedes eingetragene Tier erhält den Vereinsbrand (H. G. Z. M. — Hochwald-Glanvieh-Zuchtverein Morbach) auf das rechte Horn.

Das Zuchtziel ist auf Arbeitsfähigkeit, Milchleistung und Mastfähigkeit gerichtet. Ebenso wie beim Hunsrücker Glanvieh wird Gewicht auf feinen Knochenbau und leichte Ernährbarkeit gelegt.

Vorsitzender des Zuchtvereins ist der Kreistierarzt Fuchs zu Berncastel.

Auch auf dem Hunsrück hat die bereits seit Ende der 80er Jahre planmäßig betriebene Züchtung des Glanviehschlages den Boden für die gedeihliche Wirksamkeit einer Zuchtgenossenschaft vorbereitet. Der Kreis Simmern, welcher, wie hier bemerkt sein mag, als erster in der Provinz die Stierhaltung in fast allen Gemeinden zur Gemeindesache gemacht hat, marschiert hier auf dem Gebiete der Rindviehzucht an der Spitze. Von 106 Gemeinden ist in 91 Gemeindestierhaltung; 62 Gemeinden verfügen über eigene besonders für sie errichtete Gemeindestierställe. Dies ist in erster Linie mit dem Umstande zu verdanken, daß sich die Kreisverwaltung stets die Hebung der Rindviehzucht in höchstem Maße hat angelegen sein lassen. Ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß der jetzige Landrat Dr. von Beckerath, sich durch sein energisches Eintreten für die Förderung der Viehzucht bei allen sich bietenden Gelegenheiten große Verdienste erworben hat. Seiner Anregung und seiner zielbewußten Wirksamkeit ist auch das Zustandekommen der „Hunsrücker Herdbuchgesellschaft" für Glanvieh Ende des Jahres 1901 zu verdanken.

Der Verein hat seinen Sitz in Simmern und erstreckt sich auf den Kreis Simmern und die angrenzenden Teile der Nachbarkreise.

Das Zuchtziel ist auf die Erzeugung eines mittelschweren, in der Konstitution festen, milchergiebigen Rindes mit guter Arbeitsfähigkeit und genügender Muskelfülle gerichtet.

Die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Hunsrücks weisen auf die Zucht eines relativ anspruchslosen, harten Viehschlages, der sowohl gute Milchleistungen aufweist als auch gleichzeitig gute Arbeitstiere hervorbringt, hin. Die Rindviehhaltung überwiegt auf dem Hunsrück die aller übrigen Viehgattungen. Das Rindvieh stellt

Digitized by Google

fast ausschließlich die Zugtiere für den landwirtschaftlichen Betrieb. Pferde werden wenig gehalten und Pferdezucht so gut wie garnicht getrieben. Um so größeres Gewicht wird dagegen auf die Rindviehzucht gelegt. Seit Ende der 80er Jahre hat man den Hunsrücker Landschlag planmäßig und fortgesetzt mit reinrassigen Glantieren durchkreuzt; hieraus hat sich ein in seinen Eigenschaften gleichartiger und konstanter Schlag entwickelt, der als „Hunsrücker Glanvieh" bezeichnet wird. Dieser Schlag vereinigt in sich die Eigenschaften, welche der Hunsrücker Bauer von seinem Vieh verlangen muß. Die auf der Höhe stehenden Hunsrücker Zuchten halten einen Wettbewerb mit reinem Glanvieh wohl aus, wie sich dies auf den Ausstellungen des zugehörigen Zuchtverbandes (XIV, Zell, St. Goar, Kreuznach, Simmern, Meisenheim) mehrfach gezeigt hat. Bei der letzten Stierkörung wurden 135 Hunsrücker und nur 32 Glaner angekört. Vor allen Dingen aber vermag

Landrat Dr. **von Beckerath**-Simmern.

der Hunsrücker Schlag als Produkt der Scholle den Anforderungen, welche in seiner Heimat an ihn gestellt werden, ganz vorzüglich zu entsprechen. Anspruchslos in seinen Lebensbedingungen ist das Hunsrücker Glantier gleichmäßig zu Zug-, Mast- und Milchleistung begabt; eine gute Kuh giebt 2400 Liter Milch mit einem Fettgehalt von 3—4 %, in den Molkereien des Kreises Simmern wurden jedoch mehrfach Fettprozente über 6 % hinaus beobachtet.

Zwar ist das Hunsrücker Glantier nicht so derb und hochgebaut wie das Glan-Donnersberger; es ist vielmehr etwas feinknochiger. Dies entspricht aber gerade den weniger üppigen Futterverhältnissen des Hunsrücker Hochlandes, zumal damit leichte Gängigkeit und hervorragende Arbeitsfähigkeit verbunden ist. Daneben zeigt der Hunsrücker Schlag eine gute Mastfähigkeit und recht befriedigende Milchergiebigkeit bei hohen Fettprozenten. Auf die Steigerung der Milchleistungen wird

Digitized by Google

in erster Linie Gewicht gelegt und soll durch geeignete Zuchtwahl ganz besonders hierauf hin gearbeitet werden, selbstverständlich ohne die beiden anderen Eigenschaften der Arbeits- und Mastfähigkeit aus dem Auge zu verlieren.

Neben einer geordneten Herdbuchführung arbeitet die Hunsrücker Züchtervereinigung durch Veranstaltung von Prämiierungen und Zuchtviehmärkten auf eine Verbesserung des heimischen Schlages hin. Der Abstammungsnachweis der Nachzucht wird erbracht und sichergestellt durch Kennzeichnung mit Ohrmarken in den ersten vier Wochen nach der Geburt, die Leistungen der Herdbuchtiere (Milch, Gewicht, Zug) werden beobachtet und durch zweckmäßige Zuchtwahl wird eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit angestrebt. Durch Belehrung der Mitglieder wird eine rationelle Haltung und Pflege der Zuchttiere und insbesondere eine verbesserte Aufzucht des Jungviehes zu erreichen gesucht. Die Einrichtung von gemeinschaftlichen Jungviehweiden, von Laufställen und Tummelplätzen wird nach Möglichkeit unterstützt. Der Plan der Errichtung einer Aufzuchtstation für Jungvieh, in erster Linie für Zuchtstiere, ist ins Auge gefaßt und mit Hilfe der Landwirtschaftskammer seiner Verwirklichung näher gerückt.

Gemeinde-Tummelplätze für das Jungvieh befinden sich bereits in Liebshausen, Kleinweidelbach und Oppertshausen; Jungviehweiden auf der Domäne Simmern und demnächst in der Gemeinde Horn. Die Anlegung weiterer Jungviehweiden ist in Aussicht genommen.

Zur Förderung des Absatzes werden in jedem Jahre in Simmern, Kirchberg und Castellaun je 2, sowie in Rheinböllen und Gemünden je ein Zuchtviehmarkt, verbunden mit einer Prämiierung der besten Tiere, abgehalten.

Die erstmalige Ankörung für das Herdbuch, mit welcher im Mai dieses Jahres begonnen wurde, ist für den Bezirk der Herdbuchgesellschaft z. Zt. noch nicht ganz durchgeführt. Bisher wurden nur Tiere in dem Kreise Simmern angekört, woselbst in etwa der Hälfte der vorhandenen 106 Gemeinden 930 Tiere, darunter 104 Stiere, 574 Kühe und 252 Rinder, eingetragen wurden. Aus dieser relativ großen Zahl kann man einen Rückschluß auf den erfreulichen Stand der Viehzucht im Kreise Simmern ziehen, zumal da nach dem sachverständigen Urteil gut Unterrichteter bei der Ankörung für das Herdbuch nicht zu milde verfahren ist. Andererseits muß man auch bedenken, daß der Rindviehbestand im Kreise Simmern über 30 000 Stück beträgt. Die Herdbuchtiere werden mit Ohrmarken (System Rau-Karlsruhe) mit der Signatur H. G. S. gekennzeichnet.

Die Ankörung der Herdbuchtiere erfolgt durch eine Kommission, welche sich aus 3 Mitgliedern des Vorstandes und dem Vorsitzenden zusammensetzt.

Im Mai d. Js. wurde die Herdbuchgesellschaft von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als dauernde Züchtervereinigung anerkannt.

Digitized by Google

Ueber die Herdbuchführung sei noch kurz bemerkt, daß jeder Besitzer eines eingetragenen Tieres ein Stammregister (sog. Stallbuch) zu führen hat, in welchem außer dem genauen Signalement, der Abstammung 2c. des Tieres, alle Angaben bezl. der Trächtigkeit, Abkalben, Verbleib des Kalbes u. s. w. eingetragen sind. Ferner werden die wichtigsten Körpermaße (Widerrist, Rückenhöhe, Kreuzhöhe, Brusttiefe, Rippenbrustweite, Länge von der Bugspitze bis zum Gesäßhöcker, Brustumfang und Beckenbreite) und das Gewicht der Tiere im Stallbuch vermerkt. Monatlich muß mindestens einmal die Milchleistung festgestellt und in das Probemelkregister sowie der Jahresertrag in das Stallbuch eingetragen werden.

Allmonatlich sind den in den Ortschaften mit stärkerer Mitgliederzahl bestellten Vertrauensmännern (Obmännern) alle Veränderungen (Deckakte, Geburten, Ab- und Zugänge) mitzuteilen, damit dieselben in den Zuchtregistern nachgetragen werden.

Die Besitzer eingetragener Bullen haben Sprungregister zu führen.

Der Vorstand führt außer dem Herdbuch noch eine Bestandsübersicht, ein Milchregister und ein Gewichtsregister.

Das Herdbuch stimmt in seiner Anordnung genau mit den Stammregistern überein.

Die untere Altersgrenze für die Ankörung ist auf 18 Monate festgesetzt. Die Schlageigentümlichkeiten sind in einer Körordnung genau festgelegt. Tiere, welche dem Zuchtziele in ihren äußeren Eigenschaften nicht entsprechen, sind von der Eintragung ausgeschlossen.

Der Körordnung entnehmen wir noch kurz folgende Rassemerkmale des Hunsrücker Glanschlages.

Die Tiere sollen mittelgroß bis groß sein; die Widerristhöhe der erwachsenen weiblichen Tiere ist mindestens 125 cm, der nahezu dreijährigen Bullen 136 cm im Mittel. Das Gewicht der ausgewachsenen Bullen beträgt 700 bis 1000 kg, das der erwachsenen Kühe 300 bis 700 kg. Die Haut ist nicht pigmentiert, mitteldick, weich, lose, sehr faltig selbst auf der Stirn und auf den Ganaschen. Das Haar ist oft dünn, bei gut gepflegten Tieren fein glatt und glänzend; der Stirnschopf ist mäßig lang, die Kammhaare sind nicht selten gelockt.

Milchzeichen. Die Euter der jüngeren Kühe sind ziemlich klein, erst nach dem zweiten oder dritten Kalben voll entwickelt, gewöhnlich bauchwärts vorgeschoben, in der Regel rund, fein behaart oder auch mit längeren Haaren versehen; die hinteren Viertel sind oft stärker entwickelt und tiefer herabhängend als die vorderen.

Die Farbe ist gelb bis gelbbraun; Nasenspiegel, Zunge, Gaumen, sichtbare Schleimhäute, sowie unbehaarte Hautstellen hellfleischfarben, gelblich oder bräunlich; bei vielen Tieren sind Spuren eines helleren Maulraudes vorhanden. Das Horn ist gleichmäßig gelblich oder mit dunkelbrauner Spitze; die Klauen sind gelb, bei dunkler gefärbten Tieren braun.

Digitized by Google

Ausschließende Eigenschaften und Merkmale sind die gewöhnlichen Baufehler, sodann die dunkle Pigmentierung der Haut und der sichtbaren Schleimhäute, unechte Hautfarbe, weiße Abzeichen, allzu derbe Beschaffenheit der Haut und schrammige Beine. Tiere mit guten Milchzeichen werden anderen vorgezogen.

Als jüngste der in der Rheinprovinz bestehenden Vereinigungen zur Hebung der Glanviehzucht ist schließlich noch der seit dem 1. Januar d. Js. begründete Rindviehzuchtverein der Bürgermeisterei Sohren im Kreise Zell zu nennen. Der Sitz dieser Zuchtgenossenschaft ist in Büchenbeuren, dessen Bürgermeister Zeitz Vorsitzender ist. Die Thätigkeit des Vereins erstreckt sich über sämtliche 18 Gemeinden der Bürgermeisterei Sohren. Der Verein stellt sich die Veredelung des in dortiger Gegend bereits seit langen Jahren reingezüchteten Glanschlages zur Aufgabe. Das Zuchtziel ist neben Arbeitsfähigkeit in erster Lienie auf die Erhöhung der Milchergiebigkeit und der Körperschwere der Tiere gerichtet. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 86. Bei der ersten Eintragung ins Herdbuch im Frühjahre d. J. wurden 20 männliche und 78 weibliche Tiere angekört. Die Zahl muß gering erscheinen; es muß jedoch ausdrücklich betont werden, daß bei der Ankörung streng vorgegangen wurde und nur wirklich gute in jeder Weise dem Zuchtziel entsprechende Tiere eingetragen wurden.

Um den Absatz der Zuchtprodukte zu erleichtern, wird bei dem Vorsitzenden des Rindviehzuchtvereins ein An- und Verkaufsregister geführt. Die einlaufenden Anmeldungen über beabsichtigte An- und Verkäufe werden allwöchentlich (Samstags) in allen Gemeinden der Bürgermeisterei und nötigen Falles noch weiter bekannt gegeben.

Im Laufe des Frühjahres wurden durch den Zuchtverein mit Unterstützung des Kreises 8 reinrassige Glantiere und 12 Rinder am Glan angekauft. Die Stiere werden den beteiligten Gemeinden übergeben; die Rinder unter den Mitgliedern der Genossenschaft versteigert.

Der Antrag auf Anerkennung als dauernde Züchtervereinigung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der Zuchtgenossenschaft bis jetzt noch nicht gestellt worden.

Das Zuchtziel des Rindviehzuchtvereins der Bürgermeisterei Sohren kommt dem der benachbarten Hunsrücker Herdbuchgesellschaft für Glanvieh sehr nahe.

b) Die Simmenthaler Zuchtgenossenschaften.

Im Anschluß an die Züchtervereinigungen zur Förderung der Glanviehzucht sollen die Genossenschaften zur Hebung der Zucht von Simmenthaler Vieh in der Rheinprovinz besprochen werden.

Wir erinnern hier noch einmal daran, daß die Einteilung der Provinz in Zuchtgebiete bezw. der Plan zur Verwendung öffentlicher Mittel zur Hebung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz vom Jahre 1893/1901 in 7 Kreisen der Provinz, nämlich Wittlich, Merzig,

Digitized by Google

St. Wendel, Ottweiler, Saarburg, Saarbrücken und Saarlouis die Zucht von Simmenthalern neben der des Glanviehes zuläßt bezw. ihre Unterstützung aus öffentlichen Mitteln gutheißt. Beide Schläge sollen jedoch in Reinzucht nebeneinander gezüchtet werden; für Kreuzungsthiere dürfen Prämien und sonstige Unterstützungen nicht vergeben werden. Eine scharfe räumliche Scheidung zwischen den Zuchtstätten für Simmenthaler einer- und den Glanern andererseits hat in den genannten Kreisen bedauerlicher Weise noch nicht Platz gegriffen; vielmehr werden in den meisten Gemeinden beide Rassen gezüchtet.

Bulle **„Benz"**, Simmenthaler imp., Alter 1 Jahr 4 Monate.
Besitzer: Gutspächter Haussecker-Haus Furpach.
Züchter: Arnold Kunz-Satterbach.

Sehr zum Schaden der Einheitlichkeit der Zuchtrichtung hat man in neuester Zeit in einzelnen der vorgenannten Kreise, so namentlich im Kreise Saarbrücken eine dritte Rasse, den Hinterwälder Schlag eingeführt. Es ist abzuwarten, ob dieser unter ganz anderen Lebensbedingungen herangezüchtete und in seiner Heimat zweifellos gut bewährte Wälderschlag, auch in der Saargegend Erfolge aufzuweisen haben wird. Zum Mindesten erscheint dies recht zweifelhaft, denn es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Nachzucht den veränderten Lebensverhältnissen entsprechend stark variieren wird. Es ist hier nicht der Ort, um auf diese Frage einzugehen. So viel sei nur mitgeteilt, daß die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz es im Interesse

Digitized by Google

des Fortschrittes der Viehzucht in diesen Bezirken der Provinz für ihre Pflicht gehalten hat, einer Durchkreuzung der vorhandenen Viehbestände mit Hinterwälder Stieren vorzubeugen, indem sie an zuständiger Stelle die Beschränkung der Zahl der anzukörenden Hinterwälder Stiere beantragte und auch erreichte.

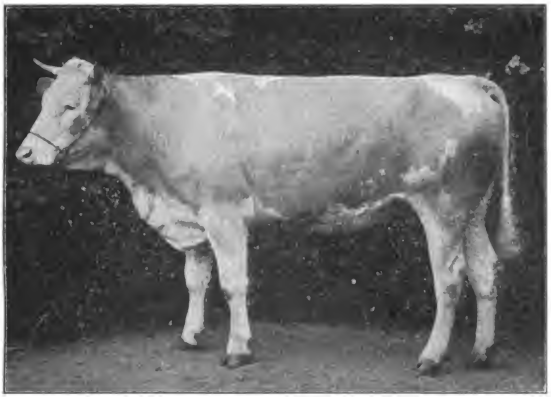
Wir glaubten diese Bestrebungen zur Einfuhr von Hinterwäldern in dem Saargebiet erwähnen zu wollen, einmal um alle Vorgänge auf dem Gebiete der Rindviehzucht möglichst vollständig anzuführen und zum anderen, um immer wieder darauf hinzuweisen, daß in den Bezirken mit gemischter Zuchtrichtung ein Fortschritt der Viehzucht kaum zu erhoffen oder doch sehr erschwert ist, und daß deshalb einer weiteren Rassenvermischung entschieden vorzubeugen ist. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn Schläge, die in ihrem anatomischen Bau und ihren physiologischen Eigenschaften stark von einander abweichen, miteinander gepaart werden sollen. Jedenfalls wirft die Thatsache, daß in ein und derselben Gegend, auf der einen Seite Simmenthaler Vieh und auf der anderen Hinterwälder Vieh für geeignet gehalten und empfohlen wird, den seit Jahren mit allseitig anerkanntem Erfolge gezüchteten Glanschlag zu ersetzen, ein grelles Schlaglicht auf die Planmäßigkeit und Enheitlichkeit der Zuchtrichtung und damit auf den Stand der Viehzucht in diesen Bezirken.

Erfreulicherweise ist der Mangel einer einheitlichen und planmäßigen Zuchtrichtung jedoch längst nicht in allen der vorgenannten Kreise in so ausgesprochenem Maße vorhanden, wie dies gerade für die Saarkreise zutrifft, wo der ganz überwiegende vertretene landwirtschaftliche Kleinbetrieb (Bergarbeiter) eine Erschwerung des züchterischen Fortschrittes bildet. Vielmehr vollzieht sich in einzelnen Kreisen, so insbesondere in den Kreisen St. Wendel und Ottweiler eine allmähliche Trennung zwischen dem Simmenthaler- und Glan-Zuchtgebiete. Dieser Vorgang kann natürlich nur ganz allmählich vor sich gehen, derselbe wird aber um so eher vor sich gehen, je schneller es gelingt, den kleinbäuerlichen Landwirten Verständnis für diese züchterischen Grundsätze beizubringen. Einer allgemeinen Scheidung der Simmenthaler Zuchten von den Glanzuchten ist in den Kreisen St. Wendel und Ottweiler der Weg geebnet, indem hier neben dem Glanviehzuchtverein ein Rindviehzuchtverein für Simmenthaler Vieh ins Leben gerufen ist, welcher es sich zur Aufgabe macht, die Züchter von Simmenthaler Vieh in beiden Kreisen zusammenzufassen, um so durch planmäßige Verwendung von Simmenthaler Zuchttieren, sowie durch Reinzucht von Simmenthalern eine Verbesserung der Viehbestände herbeizuführen. Diese Zuchtgenossenschaft dehnt sich über das ganze Gebiet beider Kreise aus. Vorwiegend beteiligt sind die Bezirke mit besseren Bodenverhältnissen und günstiger wirtschaftlicher Lage, wo schon seit längeren Jahren neben dem Glanrinde die Simmenthaler Rasse gezüchtet wurde. Hierher gehören namentlich die industrierreichen

Digitized by Google

Teile des Kreises Ottweiler und die angrenzenden Ortschaften des Kreises St. Wendel. Hier herrscht ständig eine große Nachfrage nach Fleisch und infolgedessen auch gute Preise für Mastvieh. Deshalb war man darauf bedacht, einen möglichst schweren und mastfähigen Viehschlag, wie ihn das Simmenthaler Rind darstellt, heranzuzüchten, um so das ausreichend vorhandene Futter, möglichst gut zu verwerten.

Um in der Verfolgung dieser Zuchtrichtung bessere Fortschritte zu machen, vereinigten sich die Züchter von Simmenthaler Vieh nach dem Vorbilde der Glanviehzüchter in derselben Gegend zu Anfang des Jahres 1900 zu einer Zuchtgenossenschaft, welche unter besonderer



Rind **„Frida"**,
eingetragen in das Herdbuch der Simmenthaler Zuchtgenossenschaft Ottweiler-St.-Wendel.
Besitzer: Emil Jochem-St.-Wendel.

Berücksichtigung der bäuerlichen Verhältnisse den Zweck verfolgt, die Zucht des heimischen Rindviehschlages durch fortgesetzte und planmäßig betriebene Zuführung von reinem Simmenthaler Blut soweit zu veredeln, daß allmählich zur Reinzucht übergegangen werden kann.

Diese Aufgabe wird zu erreichen versucht durch eine geordnete Stierhaltung, durch rationelle Aufzucht des Jungviehes, durch Anlage und Führung eines Herdbuches, durch Abhaltung von Zuchtviehmärkten und Prämiierung der schönsten und besten Tiere.

Trotzdem fast nur kleinbäuerliche Besitzer Mitglieder der Zucht-

Digitized by Google

genossenschaft sind — größere Besitzungen sind überhaupt nur einige im Kreise vorhanden — hat die junge Genossenschaft doch sehr gute Fortschritte gemacht. Annähernd dreihundert reinrassige Bullen und Kühe wurden bereits ins Herdbuch eingetragen. Am 1. Januar 1902 zählte die Genossenschaft 66 Mitglieder, welche 27 Stiere und 171 weibliche Tiere besaßen.

Wiederholt wurden bereits aus dem badischen Oberlande (Meßkirch) reinrassige Bullen und weibliches Zuchtvieh eingeführt. Im Frühjahre dieses Jahres wurden 24 Zuchttiere, meistens Bullen, aus dem Simmenthale seitens der Zuchtgenossenschaft eingeführt, außerdem haben noch verschiedene Landwirte Original-Simmenthaler Zuchttiere in der Schweiz angekauft.

Auch inbezug auf die Aufzucht der jungen Tiere sind die kleinbäuerlichen Besitzer den Belehrungen zugänglich und, wenngleich in dieser Beziehung noch manche Wünsche bestehen, so ist doch begründete Hoffnung vorhanden, daß auch in dieser Beziehung stetige Fortschritte gemacht werden.

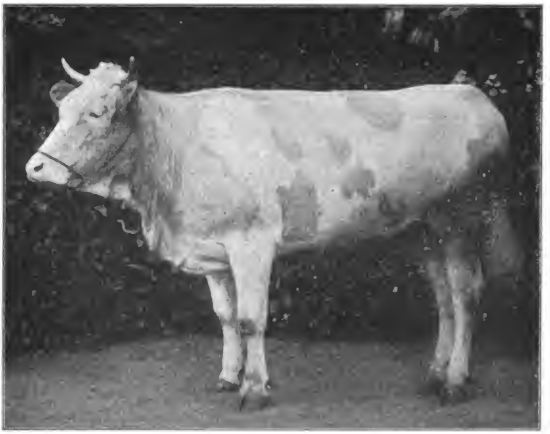
Gutsbesitzer **Karcher.**
Haus Furpach i. Kreise Ottweiler.

Bei der Gründung des Zuchtvereins wurde Gutsbesitzer Karcher zu Haus Furpach, Kreis Ottweiler, welcher selbst ein eifriger Simmenthaler Züchter ist, zum Vorsitzenden gewählt. Seit Anfang dieses Jahres ist der Vorsitz der Zuchtgenossenschaft jedoch auf den Zuchtverbandsvorsitzenden und Vorsitzenden der Glanviehzuchtgenossenschaft Landrat Dr. Momm-St. Wendel übergegangen. Dies entspricht den Interessen der Genossenschaft auch aus dem Grunde, weil dieselbe ihr Hauptgebiet im Kreise St. Wendel hat, indem etwa $^3/_4$ der eingetragenen Tiere dortselbst stehen.

Eine rationelle Aufzucht des Jungviehes war bisher sehr erschwert durch den Mangel an Tummelplätzen und Weiden. Die Be-

mühungen des Vorsitzenden des Viehzuchtvereins haben auch hier guten Erfolg gehabt. Mehrere Landwirte haben bereits Tummelplätze für die jungen Tiere angelegt und einzelne Gemeinden haben bereits beschlossen, diesem Beispiele zu folgen und größere gemeinschaftlich zu benutzende Weiden anzulegen. Die Organisation des Simmenthaler Zuchtvereins ist in allen wesentlichen Punkten übereinstimmend mit der der übrigen rheinischen Zuchtgenossenschaften. (Vorstand, Vertrauensmänner, Schauamt usw.)

Bemerkenswert ist noch, daß zur Kennzeichnung der Mitgliedschaft, jedes Mitglied eine Tafel mit der Aufschrift Mitglied des



Rind **„Elsa"**, alt 2 Jahre 3 Monate,
eingetragen in das Herdbuch der Simmenthaler Zuchtgenossenschaft
Ottweiler-St.-Wendel.
Besitzer: Emil Jochem-St.-Wendel.

Zuchtvereins Ottweiler-St. Wendel erhält, welche im oder am Stalle anzubringen ist.

Aus den Bestimmungen für die Eintragung der Herdbuchtiere seien noch folgende Punkte hervorgehoben:

Die Aufnahme von Herdbuchtieren seitens des Schauamtes findet alljährlich einmal statt. Alle drei Jahre wird eine Musterung sämtlicher Herdbuchtiere, gelegentlich der Generalversammlung, vorgenommen,

Digitized by Google

bei welcher ausgeartete Tiere aus dem Herdbuch gestrichen werden. Ins Herdbuch können nur Tiere, welche mindestens 1 Jahr alt sind, aufgenommen werden. Die einzutragenden Tiere müssen der Tuberkulinprobe unterworfen werden. Die eingetragenen Tiere werden durch einen Hornbrand und Ohrmarken gekennzeichnet. Die Nachkommen eingetragener Tiere sind innerhalb 6 Wochen nach der Geburt anzumelden.

Auf der Provinzialtierschau war die Genossenschaft mit einer Sammlung von ca. 20 eingetragenen Tieren vertreten.

Die Zucht von Simmenthaler Vieh hat, abgesehen von den soeben angeführten Bezirken, in denen sie auch durch Mittel des Staates, der Provinz und der Kreise unterstützt wird, noch im Kreise Mayen (Regierungsbezirk Koblenz) Anklang und Eingang gefunden. Der Kreis Mayen gehörte bis zum Jahre 1901 ganz zum Glanviehzuchtgebiet; erst im Jahre 1901 trat hierin insofern eine Aenderung ein, als für den größeren Teil des Kreises die Zucht von Niederungsvieh zugestanden wurde, während für den übrigen Teil (die Eifelgemeinden) die Glanviehzucht die offiziell anerkannte Zuchtrichtung verblieb. Die Zucht von Niederungsvieh ist dagegen in dem fruchtbareren Teile des Kreises, dem sogenannten Mayfeld, vorherrschend und daher jetzt auch als subventionsberechtigt anerkannt worden. Hier hat sich aber auch die Zucht von Simmenthalern schon seit einer längeren Reihe von Jahren einzubürgern versucht. Insbesondere waren es die Viehzüchter der Gemeinden der Bürgermeisterei Polch, welche das Fleckvieh vor dem Glanvieh und Niederungsvieh bevorzugten und letztere Schläge durch ersteren zu verbessern bezw. ganz zu ersetzen bestrebt waren. Zu diesem Zwecke wurde im April des Jahres 1894 die Zuchtgenossenschaft für Simmenthaler Vieh im Kreise Mayen gegründet. Dieselbe hat unter erheblichen Aufwendungen seitens der Mitglieder eine große Zahl von reinrassigem Zuchtmaterial — Stiere sowohl wie Rinder — eingeführt. Seit dem Jahre 1895 wird ein Herdbuch geführt, in das bis heute bereits über 1000 Tiere eingetragen wurden. Am 1. Januar 1902 zählte die Genossenschaft 173 Mitglieder mit 18 eingetragenen Stieren, 94 Kühen und 74 Rindern. Trotz reger Arbeit und trotz der Aufwendung recht beträchtlicher Geldmittel hat es die Genossenschaft aber noch nicht vermocht, der von ihr erstrebten Zuchtrichtung eine allgemeine Anerkennung in dem in Frage kommenden Teile des Kreises Mayen zu verschaffen. Vielmehr sind es nur einzelne und zwar die landwirtschaftlich bedeutendsten Ortschaften der Bürgermeisterei Polch (Mertloch, Polch, Lonnig, Welling, Trimbs), in denen Simmenthaler Vieh gezüchtet wird; meist trifft man in diesen Ortschaften das Simmenthaler Vieh auch nur in den Ställen der besser gestellten Landwirte an, während die kleineren Besitzer mehr Glanvieh und

Digitized by Google

Niederungsvieh oder Kreuzungen dieser beiden Rassen halten. Den Anfang mit der Einführung des Simmenthaler Viehes machte die Gemeinde Mertloch, welche schon anfangs der siebziger Jahre die ersten Tiere dieses Schlages aus der Schweiz einführte. Von Mertloch ging auch die erste Anregung zur Bildung des Zuchtvereins aus.

Wenn auch anerkannt werden muß, daß der seit April 1894 arbeitende Zuchtverein bereits Erfolge in seinem Bezirk aufzuweisen hat, so ist es doch sehr zweifelhaft, ob es gelingen wird, die Simmenthaler Zucht im Kreise Mayen zu allgemeiner Verbreitung zu bringen und man ihr infolgedessen auch die Eigenschaft einer für die Allgemeinheit der dortselbst wohnenden Landwirte empfehlenswerten Zuchtrichtung zuerkennen darf. Die Erreichung dieses Zieles wird durch die Entwickelung des Molkereiwesens im Kreise Mayen jedenfalls nicht erleichtert, denn seit der Errichtung zweier Molkereien gewinnt die Zucht von Niederungsvieh selbst unter den Mitgliedern der Zuchtgenossenschaft allmählich immer mehr Anhänger. Aus diesem Grunde hat auch der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen bezw. z. Zt. die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz sich bisher nicht dazu verstehen können, der Zuchtgenossenschaft für Simmenthaler Vieh im Kreise Mayen die Berechtigung zur Teilnahme an den Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln zuzugestehen.

Ueber die Organisation des Rindviehzuchtvereins, an dessen Spitze der Bürgermeister Melsheimer zu Polch steht, sei noch bemerkt, daß die Zuchtgenossenschaft sich in Ortsvereine gliedert. An der Spitze eines jeden Ortsvereines steht ein Obmann, welcher die Geschäfte der Genossenschaft zu versehen hat, insbesondere das Ortszuchtregister führt.

Alljährlich findet ein Zuchtviehmarkt statt.

Die Ankörung der Herdbuchtiere erfolgt durch eine Schaukommission von 3 Mitgliedern.

Jedes Mitglied des Vereins erhält eine Blechtafel als Zeichen der Mitgliedschaft. Die Tafel ist an der Stallthür zu befestigen.

Alle weiblichen Tiere dürfen nur von eingetragenen Stieren gedeckt werden. Die Geburt eines Kalbes ist alsbald dem zuständigen Obmann mitzuteilen.

Männliche Tiere können erst nach vollendetem zweiten Jahre, weibliche im Alter von 18 Monaten in das Herdbuch eingetragen werden. Außer reinrassigen Simmenthalern werden Kreuzungstiere von Simmenthalern mit Glanvieh für das Herdbuch angekört. Ausgeschlossen von der Eintragung sind jedoch Tiere, welche schwarze Hörner oder Klauen oder dunkle Haare an den Ohren oder an einer anderen Körperstelle oder schwarze Flecken auf dem Flotzmaule oder den Lippen oder an der Zunge haben.

Digitized by Google

Ergiebt sich bei der Revision der eingetragenen Tiere, daß dieselben mit erheblichen Rasse-, Bau- oder Gebrauchsfehlern behaftet sind, so müssen dieselben in dem Stammregister wieder gestrichen werden.

c) Die Herdbuchgesellschaft für Vogelsberger Vieh im Kreise Wetzlar.

Die Zucht des Vogelsberger Rindes wird in der Rheinprovinz in größerem Umfange z. Zt. nur noch im Kreise Wetzlar betrieben. Bis vor kurzem gehörte zwar der Kreis Waldbroel noch zum Zuchtgebiet für die Vogelsberger Rasse (Zuchtverband XIX), seit dem Jahre 1901 hat jedoch diese Zuchtrichtung hier der des leichteren Niederungsviehes das Feld räumen müssen (vergl. Plan zur Verwendung öffentlicher Mittel).

Bulle „Fritz", Vogelsberger.
Züchter: Joh. Feiling-Atzbach b. Wetzlar, Rheinprovinz.

Das Vogelsberger Rind, welches bekanntlich zu der Gruppe der einfarbig roten kleineren Höhenviehschläge Mitteldeutschlands gehört, ist ein mittelschwerer, außerordentlich widerstandsfähiger, kräftig gebauter und dabei genügsamer Viehschlag mit verhältnismäßig hoher Milchergiebigkeit und vorzüglicher Arbeitsfähigkeit.

Diese vielseitigen und wertvollen Eigenschaften machen den Vogelsberger Schlag unter den landwirtschaftlichen Verhältnissen des Kreises Wetzlar zu einem in seiner Art dort einfach unersetzlichen Faktor im Wirtschaftsbetriebe. Auf kalkarmem Boden (Buntsandstein, Grauwacke) unter ziemlich kärglichen Futter-Verhältnissen aufgewachsen, müssen die Tiere in den fast ausnahmslos vertretenen kleinen und

Digitized by Google

ganz kleinen Betrieben frühzeitig schwere Arbeiten auf unebenem Terrain leisten bei oft recht knappem Futter. Die weitaus größte Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe des Kreises ist unter 5 ha groß, nur wenige Landwirte bewirtschaften mehr als 30 Morgen (7,5 ha).

Der Körnerbau wird im allgemeinen nur soweit betrieben, um den eigenen Bedarf an Brot- und Futterkorn zu erbauen. Es giebt nur wenige Besitzer im Kreise, welche in der Lage sind selbstgebautes Getreide zu verkaufen. Dagegen nimmt der Anbau von Kartoffeln und Futtergewächsen einen großen Teil der Ackerfläche in Anspruch. Das Wiesenareal ist ein ziemlich bedeutendes im Kreise; wenn auch die Qualität der vorhandenen Wiesen durchaus noch nicht überall eine gute ist. Erst in letzter Zeit ist auf dem Gebiete der Wiesen-

Kuh „Liese Nr. 8", Herdbuchgesellschaft für das Vogelsberger Vieh im Kreise Wetzlar.
Besitzer: Anton Schwarz-Hörnsheim.

Melioration durch Bildung von Wiesengenossenschaften und durch die Konsolidation, vieles gebessert worden. Die Gemeinden haben meist bedeutenden Waldbesitz; ein Teil davon sind Eichenschälwaldungen, welche jedoch durch die niedrigen Lohepreise der letzten Jahre allmählig abnehmen. Ein großer Teil der kleinen Landwirte sind entweder selbst oder ihre Familienmitglieder in der Industrie thätig. Die bedeutende Eisen-, Cement- und Tabakindustrie des Kreises giebt vielen Landwirten lohnende Nebenbeschäftigung. Allerdings sind durch

Digitized by Google

letzteren Umstand die ländlichen Arbeitskräfte im Kreise sehr gesucht und ländliche Dienstboten schwer zu bekommen.

Die Viehzucht bildet dagegen für die meisten kleinbäuerlichen Besitzer die Haupt-Einnahmequelle. Der Erlös aus der selbst im Kleinen hergestellten Butter und Käse bildet eine nicht unwesentliche Rolle in den Einnahmen der kleinen Bauern. Molkereien sind im Kreise noch nicht vorhanden, jedoch soll die Gründung von Molkereien auf genossenschaftlicher Grundlage demnächst ins Auge gefaßt werden. Der Verkauf von Nutzvieh bildet für die Bauern im Kreise Wetzlar eine bedeutende Einnahmequelle. Frischmelkende Vogelsberger Kühe sind nach Hessen und Nassau sehr gesucht und werden gut bezahlt. Auch der Verkauf von Zuchtvieh, insbesondere nach dem Taunus, ist ein recht reger und wird aller Voraussicht nach sich noch stärker entwickeln, da man dort beabsichtigt, den Taunus-Schlag mit Vogelsbergern planmäßig zu durchkreuzen. Leider ist die Zahl der Tiere, welche als Zuchttiere nach auswärts verkauft werden können, noch zu gering, um den Bedarf zu decken. Im östlichen und südlichen Teile des Kreises werden zahlreiche Ochsen gemästet und an die Metzger der Städte Wetzlar, Gießen, Butzbach, Herbon und nach Frankfurt verkauft. Vogelsberger Mastochsen sind wegen ihrer vorzüglichen Fleischqualität bevorzugt und erzielen höhere Preise als die Tiere anderer Viehschläge.

Die Stärke des Viehbestandes ist dabei auch im Kreise Wetzlar entsprechend den auf die Viehproduktion zugeschnittenen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen eine sehr große. Der Kreis Wetzlar wird in der Provinz hinsichtlich der Dichtigkeit des Viehbestandes (d. h. Stückzahl des Viehes auf der Fläche) nur noch vom Kreise Eupen übertroffen. Auf 100 ha landwirtschaftlich nutzbarer Fläche entfallen 110 Stück Rindvieh (Eupen 150).

Was die Einheitlichkeit der Zuchtrichtung anbelangt, so ist dieselbe im Kreise Wetzlar, abgesehen von einigen wenigen Gemeinden, wo eine unverständliche Neigung für scheckiges Vieh besteht (Kreuzung mit Simmenthalern) eine recht erfreuliche. Die ganz überwiegende Mehrzahl der Rinder sind Vogelsberger. Diese Einheitlichkeit wird ganz besonders auch dadurch gefördert, daß die Körkommission seit den letzten Jahren nur Bullen der Vogelsberger Rasse ankört.

Vor allen Dingen aber stellt es sich die im Jahre 1896 gegründete Herdbuchgesellschaft für Vogelsberger Vieh im Kreise Wetzlar zur Aufgabe, den heimischen Viehschlag durch Reinzucht bei sachgemäßer Zuchtwahl und unter Beobachtung der Leistungen zu veredeln und zu verbessern. Um ihre Thätigkeit wirksamer zu gestalten und den züchterischen Bestrebungen einen breiteren Boden zu geben, hat sich die Herdbuchgesellschaft dem Verbande der Herdbuchgesellschaften zur Züchtung des Vogelsberger Rindes angeschlossen. Dieser Verband umfaßt die Vogelsberger Zuchtgenossenschaften der Provinz Oberhessen

Digitized by Google

und der preußischen Kreise Biedenkopf, Marburg, Kirchhain, Frankenberg, Dillenburg und Wetzlar. Das Verbandspräsidium hat der Landrat des Kreises Biedenkopf, von Heimburg. Der Zusammenschluß der einzelnen Herdbuchgesellschaften im Verbande ist ein ziemlich loser. Gemeinsam ist lediglich das Zuchtziel. Beiträge an den Zuchtverband werden nicht geleistet. Die Geschäfte des Zuchtverbandes besorgt ein aus den Herdbuchgesellschaften gewählter Vorstand unter Leitung des Verbandsvorsitzenden. Alljährlich findet eine Generalversammlung, alle 2—3 Jahre eine Verbandsausstellung statt. Die erste Verbandsausstellung fand in Gießen im Jahre 1898, die zweite Verbandsausstellung fand im Jahre 1900 in Marburg statt. Für das Jahr 1904 ist eine weitere Verbandsausstellung für Gießen geplant. Beide Verbandsausstellungen wurden von der Wetzlarer Herdbuchgesellschaft beschickt und brachten den ausgestellten Tieren zahlreiche Geldpreise ein. Außerdem beschickt der Verband alljährlich die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Die Herdbuchgesellschaft des Kreises Wetzlar beteiligte sich an letzteren Veranstaltungen jedoch nur durch Beschickung der Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln, Frankfurt a. M. und Mannheim.

Die Herdbuchgesellschaft im Kreise Wetzlar wurde ihren Satzungen gemäß zu dem Zwecke gegründet, die im Kreise vorhandenen reinrassigen Tiere Vogelsberger Schlages zusammenzufassen, und dieselben einer Beurteilung zu unterziehen (Körung); die geeigneten Tiere auszuwählen und über die davon abstammenden Zuchtfamilien ein geordnetes Stammregister zu führen. Außerdem ist beabsichtigt, durch eine zweckmäßige Aufzucht des Jungviehes und durch gute Ernährung und Pflege den Vogelsberger Schlag selbst zu verbessern. Die Pflichten und Rechte der Mitglieder der Herdbuchgesellschaft sowie die Handhabung der Herdbuchangelegenheiten ꝛc. sind durch Satzungen genau geregelt. Alljährlich im Herbste werden die Körungen für die Aufnahme ins Herdbuch vorgenommen. Die Mitgliedschaft im Herdbuch ist vollständig kostenlos; sämtliche Leistungen für das Herdbuch werden von den einzelnen damit Betrauten ehrenamtlich und ohne irgendwelche Entschädigung ausgeführt. Der Zusammenhang zwischen Herdbuchgesellschaft und Lokalabteilung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen wird dadurch hergestellt, daß der Vorsitzende der Lokalabteilung, z. Zt. Landrat Dr. Sartorius-Wetzlar statutengemäß auch Vorsitzender der Herdbuchgesellschaft ist. Sämtliche Vorstandsmitglieder der Herdbuchgesellschaft sind Vorstandsmitglieder der Lokalabteilung Wetzlar. Der Vorsitzende des Zuchtverbandes XIX zur Hebung der Rindviehzucht ist stellvertretender Vorsitzender der Herdbuchgesellschaft. Dieses Amt ruht seit einer Reihe von Jahren in den bewährten Händen des Kreistierarztes Hitschfeldt-Wetzlar. Seiner wie seines Amtsvorgängers des Sparkassendirektors und Mitgliedes des Abgeordnetenhauses Schlabach rührigen Thätigkeit

Digitized by Google

hat die Rindviehzucht des Kreises Wetzlar in jeder Beziehung viel zu verdanken.

Die Kosten der Herdbuch-Führung und -Einrichtung sind bis auf weiteres vom Zuchtverband XIX und der Lokalabteilung Wetzlar bestritten worden. Von dem Herdbuch des Verbandes der Herdbuchgesellschaften sind bereits verschiedene Teile im Druck erschienen. Der Wetzlarer Herdbuchgesellschaft gehörten am 1. Januar 1902 186 Mitglieder an, in deren Besitz sich insgesamt 310 eingetragene Tiere und zwar 49 Bullen, 144 Kühe sowie 117 Rinder befanden. Bei der Eintragung ins Herdbuch wird streng verfahren. Tiere, welche in der Farbe (rot bis rotbraun) oder den feststehenden Rassemerkmalen (fleischfarbener Nasenspiegel, feine elastische Haut, feinen Kopf, Horn gelblich weiß mit schwarzer Spitze, weiße Schwanzquaste mit braunen Deckhaaren) nicht vollkommen entsprechen, sind von der Ankörung ausgeschlossen. Ebenso ergeht es Tieren, welche flachrippig sind, ein schmales Becken, hohes, spitzes Kreuz haben oder kuhhessig sind.

Kreistierarzt **Hitschfeld**, Wetzlar.

Kreissparkassendirektor **Schlabach**-Wetzlar. Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses.

Die Leistungen der Vogelsberger sind, wie bereits erwähnt, kombinierte; man verlangt ein Tier, das neben guten Milcherträgen eine befriedigende Mastfähigkeit zeigt und tüchtig im Zuge ist.

Beste Kühe geben nach dem Kalben bis 15 Liter Milch pro Tag abnehmend bis auf 6—8 Liter (8 Wochen vor dem Kalben). Die mittlere Tagesmilchmenge im Jahresdurchschnitt beträgt etwa 8—9 Liter. Der Fettgehalt ist individuell und nach der Fütterung sehr schwankend, im Durchschnitt beträgt er 4%; es kommen aber nicht selten Tiere vor, welche eine Milch von 6% Fettgehalt liefern.

Infolge ihres lebhaften Temperaments haben die Tiere einen räumenden, munteren Schritt und vermögen Lasten zu bewegen, welche

Digitized by Google

das 6- bis 8fache ihres Körpergewichtes ausmachen. Sämtliche Tiere, insbesondere auch die Bullen, werden zum Zuge benutzt; die Kühe werden bis kurz vor dem Kalben gefahren.

Die Vogelsberger Tiere liefern ein Fleisch, welches in seiner Zartheit und Schmackhaftigkeit höchstens von den Westerwäldern übertroffen wird. Vogelsberger Kalbfleisch ist ein weithin verlangter Handelsartikel. Die von den Herdbuchgesellschaften verfolgten Bestrebungen, welche die Vogelsberger Tiere größer und schwerer machen wollen, schreiben als Mindestgewicht für die Herdbuchankörung bei Kühen 10 Zentner Lebendgewicht vor. Immerhin wird bei dem Bestreben, die Tiere schwerer zu bekommen, eine gewisse Grenze innezu-

Bulle „Fritz Nr. 11", Herdbuchgesellschaft für das Vogelsberger Vieh im Kreise Wetzlar.
Besitzer: Johannes Bopf-Hörnsheim.

halten sein, damit die Hauptleistung, die Milchleistung, nicht von ihrer ersten Stelle verdrängt wird.

Außer der Unterstützung der Herdbuchgesellschaft veranstalteten Zuchtverband XIX und Lokalabteilung Wetzlar Viehprämiierungen, um auch auf diesem Wege die Rindviehzucht zu fördern.

Alle drei Jahre wird in Wetzlar eine größere Kreistierschau — das sogenannte Ochsenfest — veranstaltet, auf dem namhafte Geldsummen als Prämien zur Verteilung gelangen. Alljährlich im Herbst findet eine Prämiierung junger Bullen, auf dem zu diesem Zwecke veranstalteten Markte statt. Außerdem werden alljährlich Prämiierungen von Bullenhaltungen veranstaltet, indem gelegentlich der Herbstkörungen

Digitized by Google

die Ställe und Bullen einer Besichtigung unterzogen werden. Außerdem finden in den Jahren, in welchen kein Kreistierschaufest stattfindet, an verschiedenen Plätzen des Kreises kleinere Lokaltierschauen statt. Auch auf der diesjährigen Provinzialtierschau der Landwirtschaftskammer hat die Herdbuchgesellschaft Wetzlar eine Kollektion von 35 eingetragenen Tieren ausgestellt, welche eine schöne Gelegenheit bietet, den Vogelsberger Schlag und die in seinen Züchtungen erzielten großartigen Fortschritte kennen zu lernen.

Die Bullenhaltung ist im Kreise Wetzlar in den meisten Fällen Gemeinde-Angelegenheit. In einzelnen Gemeinden bestehen mit Staatssubvention erbaute Bullenställe, in denen die Bullen durch angestellte Wärter verpflegt werden. In weiteren Gemeinden sind die Bullen Eigentum der Gemeinde und werden von einem oder mehreren Besitzern gegen Zahlung eines festen Satzes an Geld, verpflegt. In einzelnen Gemeinden besteht leider noch die Unsitte des Haltens der Bullen auf der Reihe. Das Verbot der Reihehaltung wird hier dadadurch umgangen, daß sämtliche Viehbesitzer eine Genossenschaft gründen und nun in der Genossenschaft den Bullen auf der Reihe halten.

Während unter dem Einfluß der soeben geschilderten Maßnahmen der Fortschritt auf dem Gebiete der Rindviehzucht im Kreise Wetzlar ein unverkennbarer ist, darf andererseits auch nicht unerwähnt bleiben, daß die ländliche Bevölkerung die Lehren der zur Förderung der Viehzucht berufenen Organe leider noch zu wenig befolgt, bezw. schwer zur Mitarbeit zu bewegen ist. So ist namentlich die Beteiligung am Herdbuch eine verhältnismäßig viel zu geringe. Dies ist um so auffallender, als die Leute nur Vorteile davon, ohne irgendwelche geldliche Gegenleistung ihrerseits zu erwarten haben.

Schwer gesündigt wird ferner von den Landwirten in Bezug auf die Haltung und Pflege der Tiere. Die Kälber erhalten nach der Geburt meist nur einige Tage Vollmilch und entwickeln sich daher meist nur mangelhaft. Ebenso wird der Uebergang in der Fütterung vom Tränken zur festen Nahrung meist zu plötzlich vorgenommen. Infolgedessen kränkeln eine große Anzahl von jungen Tieren an Darmkatarrhen. Diejenigen Tiere, welche nicht zu Grunde gehen, behalten aus dieser Zeit häufig Entwickelungsschäden zurück, die sich nie mehr verbessern lassen. Auch besteht die leider bisher immer noch mit wenig Erfolg bekämpfte Unsitte, die weiblichen Tiere zu jung, häufig schon in einem Alter von 14—15 Monaten decken zu lassen; also in einem Alter, in dem die Tiere selbst noch viel zu wenig entwickelt sind, um die aufgenommenen Nährstoffe, die noch für den Aufbau des eigenen Körpers nötig sind, zur Bildung eines Jungen erfolgreich aufzubrauchen. Die Trockenfütterung ist bei den Landwirten nur in seltenen Fällen eingeführt. Meist erhalten die Tiere Kesselfutter d. h. gekochtes Stroh- oder Heu-Häckel mit geschnittenen Runkelrüben unter Zugabe von Kleie oder geschrotener Gerste oder Roggen. Der Nähr-

Digitized by Google

wert dieser, auf die Verdauungsorgane auf die Dauer erschlaffend einwirkenden Fütterung ist meist ein nur sehr geringer und es ist nur der außerordentlichen Genügsamkeit der Vogelsberger Tiere zuzuschreiben, wenn dieselben nicht noch mehr verkümmert sind, als es leider in vielen Fällen zu konstatieren ist. Nimmt man zu allen diesen Mängeln noch hinzu, daß den Tieren in den meisten Fällen weder in ihrer Jugend noch im späteren Alter Weidegang oder Tummelplätze geboten werden, sondern daß sie Jahr aus Jahr ein in den meist schlecht ventilierten, engen dunklen Ställen vegetieren müssen, so ist es nur zu bewundern und nur der enormen Widerstandsfähigkeit des Schlages zuzuschreiben, daß die Tuberkulose unter den Rindern dortselbst nicht weit mehr auftritt als es der Fall ist. Berücksichtigt man ferner, daß die im Kreise ansässigen Bauern nur zu gern, anstatt von unten herauf d. h. durch Aufzucht junger Tiere ihren Viehstand zu ergänzen, sich, wenn sie gute Rinder oder junge Kühe im Stalle haben, diese vom Händler abschwätzen lassen und dafür alte Kühe von 12—16 Kälbern weiter behalten, bis sie schließlich gar nicht mehr mastfähig sind, so kann man in etwa ermessen, mit welch schwierigen Verhältnissen die Bestrebungen zur Förderung der Viehzucht im Kreise Wetzlar zu kämpfen haben. Selbstverständlich giebt es im Kreise aber auch eine Reihe einsichtsvoller Landwirte, welche der Viehzucht ein größeres Verständnis entgegenbringen. Diese einzelnen tüchtigeren Landwirte herauszufinden und sie für ein geschlossenes Vorgehen auf dem Gebiete der Viehzucht zu interessieren, war eine der ersten Aufgaben des Zuchtverbandes und der Herdbuchgesellschaft. Der Anfang der 80er Jahre beschrittene Weg erwies sich als der richtige; es sind heute schon eine relativ große Anzahl von Landwirten vorhanden, welche die Anforderungen der modernen Viehzucht richtig auffaßt und in einer planmäßigen Zucht der bodenständigen heimatlichen Vogelsberger Rasse ihre Aufgabe erblickt.

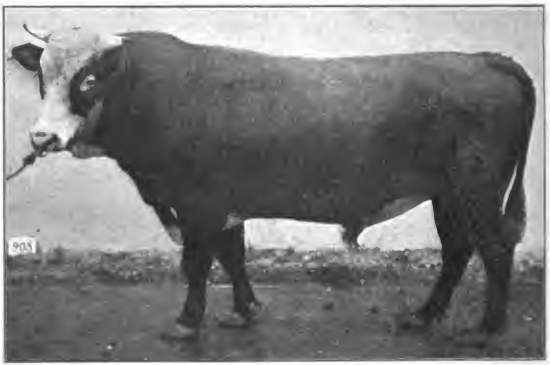
Einen bedeutenden Aufschwung der rheinischen Vogelsberger Zucht erhoffen die Züchter von der für den Kreis Wetzlar in Aussicht genommenen Aufzuchtstation für Jungvieh. Es ist zu erwarten, daß durch diese Einrichtung nunmehr jährlich eine mehr oder weniger große Zahl reinrassiger, rationell aufgezogener Tiere in das Zuchtgebiet gelangt und auf diese Weise dem Mangel an (namentlich weiblichem) Zuchtvieh abgeholfen wird.

d) Der Verein für Züchtung und Veredelung der Westerwälder Rindviehrasse.

Aehnlich wie im Zuchtgebiet der Vogelsberger Rasse liegen die Verhältnisse auf dem Westerwald. Auch hier haben die Bestrebungen zur Hebung des altheimischen Westerwälder Schlages mit einer ganzen Reihe von Widerständen zu kämpfen, die teils in den natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen begründet, teils auf die Schwerfälligkeit,

Digitized by Google

Teilnahmlosigkeit und das mangelhafte züchterische Verständnis eines großen Teiles des dortselbst ansässigen Bauernstandes zurückzuführen sind. Während aber im Kreise Wetzlar bereits ein ganz ansehnlicher Stamm guter Zuchttiere vorhanden ist und es den Bestrebungen der dortigen Herdbuchgesellschaft gelungen ist, auf dieser Unterlage weiter zu züchten und den Schlag ganz erheblich zu verbessern und zu veredeln, liegen die Verhältnisse auf dem Westerwald (Kreis Altenkirchen und Neuwied) noch nicht so günstig. Hier machen sich vor allen Dingen ständig bald hier bald dort Bestrebungen zur Kreuzung des Westerwälder Schlages mit Stieren eines schwereren Viehschlages (Glan, Lahn, Simmenthaler) geltend, die den Fortschritt der Viehzucht hemmen, ja einfach unmöglich machen. Man bedenkt eben nicht, daß ein schwereres Tier auch höhere Ansprüche an die Fütterung stellt und



Bulle **„Nr. 2", Westerwälder.**
Züchter: Joh. Limbach-Asbach, Rheinprovinz.

daß die Zucht eines in der Zucht höher stehenden Viehschlages nur dort Erfolge aufzuweisen haben wird, wo auch die Vorbedingungen hierzu erfüllt sind. So ist man heute auf dem Westerwalde nach fortgesetzten Kreuzungs-Experimenten mit Stieren der verschiedensten Schläge in der Viehzucht vielerorts nicht in dem Maße fortgeschritten, wie dies der Fall gewesen sein würde, wenn man sich auf die Reinzucht der in ihren Eigenschaften und Leistungen den Anforderungen des Westerwaldes wie kein anderer Viehschlag entsprechenden Westerwälder Rasse beschränkt hätte und diesen Schlag bei sorgfältiger Zucht-

Digitized by Google

wahl unter Beobachtung der Leistungen aus sich verbessert hätte. Ferner wird auf dem Westerwalde arg in der Fütterung und Pflege der Tiere gesündigt. Sehr häufig wird viel mehr Vieh gehalten, als die Wirtschaft nach Maßgabe des erzielten Futters zu ernähren vermag. Die Tiere werden unzureichend gefüttert, infolgedessen bleiben sie klein. Es ist aber zweifellos, und durch zahlreiche Beispiele bewiesen, daß die Westerwälder Tiere bei entsprechender Fütterung schwerer werden würden. Der dem Westerwälder Viehschlag in der Mehrzahl der Fälle gemachte Vorwurf zu geringer Körperschwere ist also unzutreffend und unberechtigt.

Wie die Bedingungen für die Zucht des Westerwälder Schlages den Verhältnissen, unter welchen der Vogelsberger Schlag gezüchtet wird, sehr ähnlich sind, so sind auch die Ansprüche, welche an die Leistungen der beiden Rassen gestellt werden, die gleichen. Auch vom Westerwälder Rinde wird eine kombinierte Leistungsfähigkeit verlangt.

Das Westerwälder Rind dient vor allem als Arbeitstier und ersetzt das Pferd in den Feldarbeiten und bei den Lastfuhren fast überall. In seiner gebirgigen Heimat kann es nicht leicht von einem anderen Arbeitstier übertroffen werden. Dabei zeigen die Tiere eine im Verhältnis zu ihrer Körperschwere recht ansehnliche Milchleistung. Auch ist die ziemlich reiche Muskulatur des Rückens und des Kreuzes, sowie die oberen Teile der Gliedmaßen, verbunden mit der weichen, wenn auch etwas dicken Haut, ein Anzeichen für die Mastfähigkeit des Rindes.

In erster Linie steht die Arbeitsleistung. Das Rind ist im Westerwald so zu sagen das alleinige Zugtier. Der fast ausschließliche Kleinbetrieb verlangt insbesondere auch die Anspannung der weiblichen Tiere. Die Benutzung zum Zuge beginnt schon in recht jugendlichem Alter, gewöhnlich schon im Alter von $1^3/_4$ Jahren. Die Zugleistung und die Ausdauer der Tiere selbst bei knapper Ernährung ist eine erstaunliche. Dabei sind die Tiere von einer Beweglichkeit, wie man sie höchstens noch beim Vogelsberger Schlage, antrifft, sodaß die Leistungen eines Westerwälder Ochsen- oder Kuhgespannes in dem gebirgigen Terrain seiner Heimat sei es beim Fortbewegen von Lastwagen oder am Pfluge der eines Pferdegespannes kaum nachsteht, ja diese vielfach übertrifft, insofern als unter den schwierigen Terrain-, Boden- und Klimaverhältnissen Pferde häufig nicht oder nicht vorteilhaft zu benutzen sein würden. Westerwälder Zugochsen sind deshalb eine sehr begehrte Ware und junge Schnittochsen werden als Zugochsen für andere Gegenden gern gekauft.

Bedauerlicher Weise wird die Arbeits-Leistungsfähigkeit des Westerwälder Viehes in den weniger fortgeschrittenen Gegenden des Westerwaldes durch die Verwendung des Doppeljoches, welche nebenbei noch eine arge Tierquälerei in sich schließt, sehr beeinträchtigt.

Digitized by Google

Das ganze Exterieur (Feinknochigkeit, weiche Haut, Euter) des Westerwälder Viehschlages läßt auf eine gute Milchleistung schließen. Die unter Professor Ramms Leitung im Stalle der akademischen Gutswirtschaft zu Poppelsdorf in den Jahren 1897/98 vorgenommene Rasseleistungsprüfung hat dies aufs neue bestätigt.

Es lieferten 16 Westerwälder an Milch und Fett:

Züchter	1	2	3	4	5	6	7	8
	Nr. der Kuh	Erträge pro Kopf			Lebendgewicht		Erträge pro 1000 kg Lebendgewicht	
		Milch	Fett	Fett	nach dem Kalben	Zunahme im Jahr	Milch	Fett
		kg	%	kg	kg	kg	kg	kg
F. Steuper-Lochum	5	**4091**	**3,29**	134,57	333	70	12286	404,11
L. Weinbrenner-Unna . .	10	3737	3,60	134,48	342	76	10926	393,22
Aust-Bellingen	14	3474	4,04	**138,80**	342	86	10159	405,85
C. Becker-Stangenrod . .	3	3385	3,92	132,83	335	62	10104	396,51
Th. Feirr-Lochum	4	3377	4,09	138,03	277	93	12190	**498,30**
W. Griebling-Wölferlingen	11	3358	3,87	129,90	263	**51**	**12769**	493,92
W. Brenner-Stockum . .	15	3145	3,73	117,68	344	82	9142	342,09
F. Schütz-Unna	12	3117	3,86	118,18	370	104	8424	319,41
Th. Neeb-Niederroßbach .	13	3032	4,01	121,72	328	53	9245	371,10
Baiser-Hof	7	2663	3,69	83,45	294	77	9056	283,84
A. Weiser-Lochum	6	2606	3,86	100,64	346	69	7531	290,87
A. Remy-Marienberg . .	1	2550	4,17	102,29	310	**149**	8224	329,97
H. Rübsamer-Bach	8	2424	3,49	84,66	360	51	6734	235,17
W. Sunner-Wölferlingen.	2	2265	**4,20**	95,18	**211**	116	10736	451,09
C. Rübsamer-Hof	9	1857	3,82	70,89	342	67	5431	207,28
H. Jung-Wölferlingen . .	16	**1025**	4,12	**42,22**	**372**	124	**2755**	**113,49**
Mittel	—	**2882**	**3,79**	**109,10**	**323**	**80**	**9107**	**346,01**

Im Mittel pro Tag und 1000 kg Lebend-Gewicht **25,99 kg Milch und 0,985 kg Fett.**

Der Ertrag an Milch muß im Verhältnis zum Körpergewicht als ein recht guter bezeichnet werden. Der durchschnittlich prozentische Fettgehalt (3,79 %) ist als hoch zu bezeichnen und dementsprechend ist der durchschnittliche Jahresertrag an Butterfett ebenfalls ein relativ hoher, sodaß sich die Gesamtleistung an Milch und Fett bei den Westerwälder Kühen in Poppelsdorf als eine recht günstige sowohl an und für sich als besonders im Verhältnis zum Körpergewicht erwiesen hat.

Näheres über das Ergebnis der Leistungsprüfungen der verschiedenen Viehschläge besagt die folgende Uebersicht, welche die Durchschnittsleistungen an Milch und Fett der bisher in Poppelsdorf geprüften Viehschläge enthält.

Digitized by Google

Es lieferten im Jahresdurchschnitt:

Schlag	pro Kopf			pro 1000 kg Lebendgewicht	
	Milch	Fett		Milch	Fett
	kg	%	kg	kg	kg
Niederrheiner Kühe	**6268**	3,309	**203,55**	**11529**	**375,32**
Westerwälder Kühe	2882	3,793	109,10	9107	346,01
Glan-Kühe	3062	4,163	127,88	7197	298,00
Jersey-Kühe	2359	**5,298**	123,97	6756	353,78
Guernsey Kühe	2833	4,508	127,00	6659	298,72

Westerwälder Rind.
Besitzer: Heinrich Bay-Hasselbach.

Hiernach stehen die Westerwälder hinsichtlich des durchschnittlichen absoluten Milchertrages an dritter Stelle, relativ dagegen d. h. pro 1000 kg Lebendgewicht übertrafen sie alle anderen geprüften Schläge mit Ausnahme des niederrheinischen Tieflandschlages; insbesondere haben sie günstiger abgeschnitten als die Glaner.

Mit dieser verhältnismäßig recht hohen Milchergiebigkeit vereinigen die Westerwälder Kühe den für die Verhältnisse, unter den sie gehalten werden, unschätzbaren Vorzug, daß sie sehr wenig an Milch verlieren, wenn sie eingespannt werden. Nach Feststellungen des um die Vieh-

Digitized by Google

zucht auf dem Westerwald verdienten Dr. Eisbein-Neuwied (vergl. Eisbein, Das Westerwälder Rindvieh) gaben 14 Westerwälder Kühe, welche im Jahre 1891 vom 12. April bis 14. Juni je einen halben Tag zur Arbeit benutzt wurden, in je 4 Wochen vor und nach dem angegebenen Zeitraume durchschnittlich 4,73 l Milch pro Tag und Kuh, und während der Arbeitszeit 3,93 l, mithin nur 0,8 l pro Tag weniger.

Das Lebendgewicht erwachsener Tiere des Westerwälder Schlages ist, wie aus den bisherigen Mitteilungen bereits ersichtlich, je nach der Fütterung und Haltung sehr verschieden. Ausgewachsene dreijährige Bullen wiegen zwischen 500 und 700 kg, ausgewachsene Kühe zwischen 350 und 440 kg. Ausgemästete Ochsen erreichen ein Gewicht bis zu 800 kg. Das Fleisch des Westerwälder Rindes ist zwar dunkel von Farbe, aber meist sehr feinfaserig, wohlschmeckend schön durchwachsen und deshalb zart. Die Nachfrage nach Schlachtvieh ist daher auch im Westerwald eine recht rege.

Trotz dieser mannigfachen Vorzüge, welche besonders unter den vorliegenden natürlichen wirtschaftlichen Verhältnissen des Zuchtgebietes von so weittragender Bedeutung sind und die deshalb keinen anderen Vorschlag so geeignet für diese Bezirke erscheinen lassen, hat die Zucht des Westerwälder Schlages in dem ihr von altersher zugewiesenen Teile der Rheinprovinz abgenommen. Diese Abnahme erstreckt sich in der Hauptsache auf die räumliche Begrenzung des Zuchtgebietes, indem die wirtschaftlich günstiger gelegenen an den Westerwald angrenzenden Teile des Zuchtgebietes, die Zucht des Westerwälder Viehschlages aufgegeben und sich der Züchtung von größere Milchmengen liefernden Niederungsvieh zugewandt haben. Während das rheinische Zuchtgebiet für Westerwälder Vieh früher, d. h. noch in den 80er Jahren, die Kreise Koblenz, Altenkirchen und Neuwied umfaßte, beschränkt sich dasselbe zur Zeit nur noch auf die Kreise Altenkirchen und Neuwied. Und auch in diesen beiden Kreisen machen sich vielerorts und fortgesetzt Bestrebungen geltend, welche den altbewährten Schlag durch neue Viehschläge, von denen es sehr fraglich ist, ob sie sich unter den wenig günstigen Boden- und Klimaverhältnissen des Westerwaldes auf die Dauer ebenso bewähren werden, ersetzen wollen.

Das große Verdienst unter so schwierigen und wenig erfreulichen Verhältnissen die allgemeine Anerkennung der altbewährten Zuchtrichtung hochgehalten und die Zucht des Westerwälder Rindviehschlages in jeder nur angängigen Weise gefördert zu haben, hat sich der bereits zu Anfang der 80er Jahre gegründete Verein für Züchtung und Veredelung der Westerwälder Rindviehrasse erworben. An der Spitze dieses ältesten aller rheinischen Viehzuchtvereine steht seit langen Jahren der frühere Rittergutspächter und jetzige Rentner Jos. Stassen sen. zu Bendorf bei Neuwied, welcher gleichzeitig auch Vorsitzender des die Kreise Altenkirchen und Neuwied umfassenden Zuchtverbandes XVIII zur Hebung der Rindviehzucht ist.

Digitized by Google

Ueber die Organisation des Vereines sei kurz folgendes mitgeteilt: Ordentliches Mitglied ist jeder, der ein oder mehrere Anteilscheine im Betrage von je 6 Mark erwirbt. Wer einen jährlichen Beitrag von 1 Mark an die Vereinskasse entrichtet, ist außerordentliches Mitglied, wird aber ordentliches, wenn er in drei aufeinander folgenden Jahren regelmäßig den genannten Beitrag bezahlt hat. Die Organe des Vereines sind die Generalversammlung und der Vorstand. Bei der Generalversammlung sind nur die ordentlichen Mitglieder stimmberechtigt. Die Besitzer von 1 bis 10 Anteilscheinen haben eine Stimme, die von 10 bis 20 zwei usw., die von 100 und darüber zehn Stimmen.

Joseph Staffen,
Bendorf a. Rhein.

Die Mittel des Vereines setzen sich zusammen aus dem für die Anteilscheine eingezahlten Kapital, aus den jährlichen Beiträgen und aus Staats-, Provinzial- oder sonstigen Zuschüssen.

Der Verein steht in enger Fühlung mit dem die gleichen Ziele verfolgenden gleichnamigen Verein in den benachbarten nassauischen Kreisen. Alljährlich wird je eine Ausstellung im Kreise Neuwied und Altenkirchen abgehalten. Wiederholt wurden ferner schon Zuchtstierprämienmärkte abgehalten und auch schon Stiere aus den benachbarten nassauischen Kreisen, wo die Zucht bereits fortgeschrittener ist, eingeführt, unter den Züchtern versteigert und das Defizit aus der Vereinskasse gedeckt.

Während der nassauische Verein ein Stammregister führt, hat der rheinische Verein bisher die Tiere seiner Mitglieder nicht in ein Herdbuch eingetragen. Die Anlage eines Herdbuches steht jedoch unmittelbar bevor. Die erste Aufkörung für dasselbe wird gelegentlich der diesjährigen Provinzialtierschau in Düsseldorf, woselbst das Westerwälder Zuchtgebiet mit einer Kollektion von 23 Tieren vertreten ist,

Digitized by Google

erfolgen. Es ist begründete Hoffnung, daß durch den mit der Anlage eines gemeinsamen Herdbuches geschaffenen festeren Zusammenschluß der Züchter der Ausbau des vorhandenen Bestandes an reinrassigem Westerwälder Vieh und die gesamte Förderung dieser Zuchtrichtung in erfolgreichere Bahnen gelenkt wird. Nicht zum wenigsten wird zur Erreichung dieses Zieles die Schaffung einer Aufzuchtstation für Jungvieh insbesondere für Zuchtstiere beitragen. Wie wir bereits an anderer Stelle erwähnten, steht die Einrichtung einer derartigen Station unter der thatkräftigen Mitwirkung der Landwirtschaftskammer auch für den Westerwald in Kürze bevor. Durch die hiermit eingeleiteten energischen Schritte zur Erhaltung und Verbesserung eines im Verhältnis zu seinen Ansprüchen an Futter, Pflege und Klima so leistungsfähigen Viehschlages für von der Natur weniger begünstigte Gebietsteile der Rheinprovinz wird sich die Landwirtschaftskammer zweifellos ein großes Verdienst erwerben, wenngleich diesen Bestrebungen zur Zeit infolge der vielfach mangelnden Einsicht der beteiligten Züchterkreise nicht überall das verdiente Interesse und die sich in eifriger Mitarbeit bethätigende Anerkennung seitens der kleinbäuerlichen Züchter entgegengebracht wird. Fortgesetzte Belehrung und Aufklärung werden aber auch hierin allmählich Wandel schaffen.

III. Statistische Mitteilungen über den Stand und die Entwickelung der Rindviehzucht in der Rheinprovinz.

1. Die Rheinprovinz hat einen Gesamtflächeninhalt von 2699140 ha. Hiervon werden landwirtschaftlich benutzt 1635983,6 ha; ca. $^1/_4$ der landwirtschaftlich benutzten Fläche (381223 ha) sind Wiesen und Weiden.

Der Rindviehbestand betrug am 1. Dezember 1900: 1158423 Stück. Auf 1000 ha landwirtschaftlich benutzte Fläche entfallen demnach 708 Stück Rindvieh.

Hinsichtlich der Dichtigkeit des Rindviehbestandes (Zahl der auf 1 qkm Fläche entfallenden Rinder) nimmt die Rheinprovinz nach Maßgabe des Ergebnisses der Viehzählung vom 1. Dezember 1897 im Königreiche Preußen die zweite Stelle ein; unter den deutschen Bundesstaaten die 9. Stelle.

Es betrug beispielsweise die Zahl der auf 1 qkm Fläche vorhandenen Rinder

Provinz	Ostpreußen	27,6	Stück
„	Schlesien	38,0	„
„	Sachsen	29,9	„
„	Schleswig-Holstein .	45,8	„
„	Hannover	27,6	„
„	Westfalen	31,7	„
„	Rheinland	42,5	„
Königreich	Preußen	30,3	Stück

Digitized by Google

Königreich Bayern . . .	45,1	Stück
Sachsen	45,5	„
Württemberg	50,9	„
Baden	43,2	„
Hessen	42,3	„
Sachsen-Weimar	35,4	„
Mecklenburg-Strelitz . . .	17,1	„
Oldenburg	39,3	„
Sachsen-Altenburg	50,8	„
Deutsches Reich	34,2	Stück

2. Die Veränderungen im Viehbestande der einzelnen Kreisen der Provinz seit dem Jahre 1828 sind aus der nachfolgenden Uebersicht ersichtlich.

Laufende Nr.	Kreis	Der Rindviehbestand betrug						Die Zunahme beträgt seit 1873 %	Auf 100 ha landw. benutzter Flächen entfielen am 1. XII. 1900 Stück
		1828	1873	1883	1892	1897	1900		
1	Cleve	16562	23028	22848	26783	30942	33814	+ 46,8	92,0
2	Rees (Wesel)	15246	23381	23247	26400	29735	31164	+ 33,3	92,4
3	Geldern	25813	18532	17542	20850	25423	25845	+ 39,5	75,2
4	Moers		25242	25680	30527	35536	37319	+ 47,8	83,5
5	Kempen	10674	13820	13973	17270	21996	21108	+ 52,7	76,0
6	Gladbach	7166	8067	7758	9059	10399	10052	+ 24,6	57,1
7	Grevenbroich	6963	9668	9501	11353	12283	11690	+ 21,0	53,7
8	Neuß	8243	11443	11006	12777	13757	13142	+ 14,8	52,1
9	Crefeld	5656	7927	7708	9005	11010	10521	+ 32,7	66,7
10	Düsseldorf	10941	12085	11134	11536	12513	11634	— 3,7	39,5
11	Mettmann		7260	7066	7779	8915	8461	+ 16,5	
12	Elberfeld	8142	1120	1587	1602	1690	1464	+ 30,7	51,5
13	Barmen		1065	1322	1296	1231	1106	+ 3,7	
14	Lennep	9637	9861	9950	11174	12288	12094	+ 22,6	76,7
15	Solingen	10815	10965	9766	9982	10835	10646	— 2,9	51,0
16	Duisburg		625	647	637	695	483	— 22,7	24,7
17	Mülheim-Ruhr	16770	14059	13803	15423	16764	16088	+ 14,4	63,6
18	Essen		6461	5920	6106	6834	6088	— 5,8	42,2
19	Waldbroel	11103	10049	9198	11349	10908	11608	+ 15,5	77,4
20	Wipperfürth	9155	11451	10516	12189	12150	12479	+ 9,0	80,6
21	Gummersbach	11910	10602	9500	11062	10902	10928	— 8,3	72,8
22	Mülheim-Rh.	10597	13498	12614	13273	13452	12433	— 7,9	61,0
23	Cöln	12881	16937	17742	20023	20690	19046	+ 12,5	53,2
24	Bonn	10454	12253	12430	13513	13641	12929	+ 5,5	68,3
25	Rheinbach	11974	14621	14681	16857	17865	17972	+ 22,9	78,1
26	Bergheim	11842	16052	15691	18084	18945	18224	+ 13,5	60,5
27	Euskirchen	11150	14607	14628	16825	18062	18386	+ 25,9	61,1
28	Siegkreis	29135	33070	31512	34804	34195	34019	+ 2,9	76,5

Laufende Nr.	Kreis	Der Rindviehbestand betrug						Die Zunahme betrug seit 1873 %	auf 100 ha landw. benutzter Fläche entfiel am 1. XII. 1900 Stück
		1828	1873	1883	1892	1897	1900		
29	Aachen	13226	14168	13750	15472	17253	17542	+23,7	70,4
30	Eupen	7689	9007	9547	10875	12885	13741	+52,6	149,7
31	Düren	15639	18856	19317	21287	23494	23712	+25,8	58,5
32	Jülich	10466	13200	13348	16010	17246	16891	+28,0	59,8
33	Heinsberg	10115	11967	11849	13759	14736	14675	+22,6	80,1
34	Geilenkirchen	7604	8336	8368	10024	10749	10710	+28,5	63,7
35	Erkelenz	7383	10092	10041	11820	12705	12431	+23,2	59,5
36	Montjoie	10259	10349	9639	10632	11240	11614	+12,2	90,0
37	Schleiden	15115	19811	19494	22615	24623	26046	+31,9	56,3
38	Malmedy	17395	26247	23747	26757	27073	28085	+ 7,0	66,1
39	Coblenz	8868	9551	9305	9651	9382	8852	— 7,3	54,8
40	St. Goar	10380	15437	15920	16061	17094	17488	+13,3	86,2
41	Cochem	8716	15541	15892	17547	17901	18786	+20,9	69,5
42	Neuwied	23248	25968	24599	28302	28644	29134	+12,2	94,0
43	Ahrweiler	10278	12197	11551	12403	13088	13110	+ 7,5	76,6
44	Mayen	13514	22133	22064	23239	23018	23553	+ 6,4	58,0
45	Adenau	10350	14167	14296	16854	17061	18638	+31,6	69,7
46	Altenkirchen	21562	24101	23813	27247	27150	27261	+13,1	105,2
47	Wetzlar	18292	25439	26378	29520	29128	31301	+23,0	110,6
48	Kreuznach	16528	22334	22067	23068	23607	23256	+ 4,1	79,8
49	Zell	8492	13898	13985	13488	14870	15012	+ 8,0	89,0
50	Simmern	17623	26389	28102	27745	31672	32200	+22,0	98,7
51	Meisenheim	—	8968	9108	9606	10262	9741	+ 8,6	82,2
52	Trier	21157	34460	33164	36001	37701	37294	+ 8,2	68,4
53	Saarburg	7663	14482	13944	15455	16088	16184	+11,7	62,3
54	Berncastel	14623	23976	22758	22694	24775	24827	+ 3,6	84,7
55	Wittlich	11581	21259	20893	22620	23951	25153	+18,3	72,5
56	Merzig	8303	13826	13256	14519	15165	14683	+ 6,3	60,0
57	Saarlouis	11759	15963	15955	17725	18859	17968	+12,6	56,8
58	Saarbrücken	8391	11301	11109	11822	12782	11894	+ 5,3	61,4
59	Ottweiler	10098	12249	12703	14162	15003	14515	+18,5	70,0
60	St. Wendel	—	25145	26168	28601	28817	28936	+15,1	76,7
61	Daun	12573	20981	20587	23524	23538	25991	+24,0	71,6
62	Prüm	19472	25708	25050	28569	29008	31766	+23,6	63,7
63	Bitburg	16234	27376	26151	29733	32428	34682	+26,7	65,4
	Rheinprovinz	707425	982631	966888	1076945	1146649	1158423	+17,9	70,8

3. Die Verteilung des Viehbestandes auf die verschiedenen Altersklassen war in den Zuchtverbänden zur Hebung der Rindviehzucht (vergl. Einteilung der Provinz Seite 11—13) am 1. Dezember 1900 folgendermaßen.

Digitized by Google

Lfd. Nr.	Zuchtverband	Gesamt-Rindviehbestand am 1. XII. 1900 Stück	Davon im Alter				Zahl der deckfähigen und zur Zucht benutzten weiblichen Tiere*)
			unter ½ Jahr	von ½-1 Jahr	von 1-2 Jahre	über 2 Jahre	
1	I	141232	14413	22884	21171	82764	57362
2	II	66519	6425	3586	4827	51681	21315
3	III	37816	4073	3837	5021	24885	23777
4	IV	48174	3558	7282	6555	30779	31900
5	V	35649	3263	4420	4644	23322	19590
6	VI	60982	6393	6009	7574	41006	36903
7	VII	50003	6089	5526	7186	31202	29846
8	VIIa	25630	2218	2311	3176	17925	13943
9	VIII	25310	1274	1338	1342	21356	4660
10	IX	29664	1330	1385	1783	25166	11517
11	X	47455	4917	4900	5490	32148	31787
12	XI	87853	13205	11227	13351	50070	40525
13	XII	59835	9328	7968	9251	33288	30164
14	XIII	55590	5827	6018	7943	35802	26679
15	XIV	97697	9946	12177	16122	59452	48008
16	XV	62121	5930	6908	9254	40029	33829
17	XVI	60731	5075	6289	7357	42010	40972
18	XVII	43551	5258	5805	5962	26426	25554
19	XVIII	56395	5258	5767	7425	37945	30334
20	XIX	31301	3313	4435	5809	17744	14297
21	XX	35015	2941	3980	3203	24891	23163
	Rheinprovinz	1158423	120034	134052	154446	749891	596125

4. Die Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe und der landwirtschaftlich benutzten Fläche auf die verschiedenen Größenklassen.

Von 100 landwirtschaftlichen Betrieben in der Rheinprovinz bezw. in den Regierungsbezirken entfallen nach der Berufs- und Gewerbezählung vom 1. Juni 1895 auf die Größenklassen von

	unter 5 ha	5-20 ha	20-100 ha	100 ha und darüber
im Regierungsbezirke Coblenz	84,25	15,22	0,49	0,04
„ Düsseldorf	89,86	7,85	2,25	0,04
„ Cöln	85,66	12,61	1,59	0,14
„ Trier	80,85	17,77	1,35	0,03
„ Aachen	81,72	16,34	1,87	0,07
in der Rheinprovinz	84,47	13,96	1,51	0,06

*) Nach den Erhebungen der Kreise zwecks Durchführung des Bullenhaltungsgesetzes für das Jahr 1901.

Digitized by Google

Von 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche entfallen nach der Berufs- und Gewerbezählung vom 1. Juni 1895 auf die Größenklassen von

	unter 5 ha	5-20 ha	20-100 ha	100 ha und darüber
im Regierungsbezirke Coblenz	44,94	46,79	5,89	2,38
„ Düsseldorf	22,13	38,02	36,59	3,26
„ Cöln	30,91	38,72	23,36	7,01
„ Trier	36,44	47,44	13,79	2,33
„ Aachen	28,50	46,02	22,05	3,43
in der Rheinprovinz	32,58	43,40	20,34	3,68

5. Die Schlagzugehörigkeit der Rinder war in der Rheinprovinz nach Maßgabe der durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern bezw. der landwirtschaftlichen Centralvereine im Jahre 1897 vorgenommenen schätzungsweisen Erhebungen folgende:

Von dem Gesamt-Rindviehbestande entfielen auf die einzelnen Schläge %

Glan-Donnersberger . . .	22,8 %	*Holländer rotbunt . . .	15,3 %
Landvieh m. Rotvieh-Charakter	4,7 „	*Holländer schwarzbunt . .	14,8 „
Unbestimmter Höhenschlag . .	4,5 „	Schlag des Niederrheins . .	9,5 „
Vogelsberger	3,5 „	Niederungs-Landvieh . . .	5,0 „
Westerwälder	3,0 „	Eifeler	3,5 „
Gr. Fleckvieh	2,5 „	Ostfriesen schwarzbunt . . .	3,0 „
Landvieh m. Fleckvieh-Charakter	1,3 „	Unbestimmter Niederungsschlag	2,3 „
Landvieh m. Braunvieh-Charakt.	0,5 „	Holländer, blaubunt . . .	1,2 „
Braunvieh	0,2 „	Westfälisches Niederungsvieh .	0,8 „
Siegerländer	0,2 „	Ostfriesen, rotbunt	0,3 „
Höhenrinder im Ganzen	43,2 %	Jeverländer	0,3 „
		Ostpreußische Holländer . .	0,2 „
		Ostfriesen, rotbraun . . .	0,2 „
		Wesermarschschlag	0,2 „
		Rotbunter holsteinischer Marschschlag	0,2 „
		Niederungsrinder im ganzen	56,8 %

Die mit * gekennzeichneten Schläge sind z. Zt. mit dem rot- bezw. schwarzbunten niederrheinischen Schlage identisch.

6. In Herdbücher sind z. Zt. in der Rheinprovinz eingetragen:

a) 2531 Höhenrinder, und zwar 327 männliche und 2204 weibliche;

b) 5143 Niederungsrinder, und zwar 656 männliche und 4487 weibliche,

insgesamt 7674 Stück = 0,66 % des am 1. Dezember 1900 vorhandenen Gesamtrindviehbestandes.

Im ganzen deutschen Reiche betrug der Prozentsatz der eingetragenen Rinder im Jahre 1897 0,2 %.

Digitized by Google

7. Die Zahl der angekörten Stiere betrug in der ganzen Provinz im Jahre 1899 bis 8489 Stück. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Schläge, wie folgt:

Lfd. No.	Regierungsbezirk	Anzahl der pro 1899 angekörten Stiere	Die angekörten Stiere verteilen sich auf die einzelnen Klassen: reinrassiges Niederungsvieh.	Glanvieh	Simmenthalervieh	Vogelsbergervieh	Westerwäldervieh	Kreuzungen, Landschlag und sonstige Schläge
1	Düsseldorf	2004	1991	—	—	—	—	13
2	Cöln	1413	745	99	1	15	9	544
3	Aachen	1366	1120	126	4	—	—	116
4	Coblenz	1842	91	919	81	172	284	295
5	Trier	1864	—	1094	363	—	—	407
	Rheinprovinz	8489	3947	2238	449	187	293	1375

An staatlich subventionierten und unter regelmäßiger Kontrole stehenden Bullenstationen sind z. Zt. 581 vorhanden; hiervon entfallen ca. 460 auf das Zuchtgebiet der Höhenschläge und nur ca. 120 auf das Zuchtgebiet für Niederungsvieh.

8. Die Beihilfen aus öffentlichen Mitteln zur Förderung der Rindviehzucht wurden in der Rheinprovinz in den letzten Jahren folgendermaßen verwandt:

a) Staatsbeihilfe:

Es standen zur Verfügung			Hiervon gelangten zur Verwendung							
			zu Prämien auf Anstellungen		zur Einführung von Zuchtvieh		zu sonstigen Zwecken		im Ganzen	
im Jahre	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
1896	21,200	—	10,740	—	2640	63	4020	46	17,401	09
1897	21,200	—	12,990	—	5520	50	5024	25	23,534	75
1898	21,200	—	12,667	—	3995	84	4419	45	21,082	29
1899	21,700	—	13,897	82	2982	43	5014	10	21,894	35
1900	22,050	—	13,445	—	5456	64	3856	22	22,757	86
1901	21,700	—	12,290	—	4385	53	1120	45	17,793	98
1902	21,700	—	21,700	—	—	—	—	—	21,700	—
Im 7jährigen Durchschnitt	21,536	—	13,961	40	3568	51	3350	70	20,880	62

Außerdem giebt die Staatsregierung noch jährlich 7000 Mk. zur Errichtung von Bullenstationen, welche als zinsfreie Staatsdarlehen vergeben werden.

b) Provinzialbeihilfe:

1897	9700	—	2992	—	3160	47	705	08	6857	55
1898	8600	—	2024	72	4614	75	269	27	6908	74
1899	8040	—	2720	65	4308	65	1588	62	8617	92
1900	7020	—	3870	—	4663	—	71	35	8604	35
1901	6300	—	2450	—	2478	33	146	67	5075	—
1902	8000	—	8000	—	—	—	—	—	8000	—
Im 6jährigen Durchschnitt	7943	40	3676	23	3204	20	463	50	7343	93

Digitized by Google

Außer diesen durch die Hand der Landwirtschaftskammer gehenden Provinzialmitteln wendet die Provinzialverwaltung alljährlich noch ca. 30000 Mk. zur Förderung der Viehzucht auf. Diese Summe wird den einzelnen Kreisen oder Gemeinden direkt überwiesen und diente bisher hauptsächlich zur Unterstützung von Gemeindefierhaltungen. Seit den letzten Jahren werden diese 30000 Mk. jedoch in der Hauptsache zur Einführung von Zuchtmaterial verwandt und zwar haben die Viehzuchtinspektoren der Landwirtschaftskammer bei dem Ankauf mitzuwirken.

c) Die Landwirtschaftskammer hat seit ihrem Bestehen alljährlich 5000 Mk. zur Förderung der Rindviehzucht aus eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt.

d) Zur Besoldung der beiden Viehzuchtinspektoren giebt der Staat und die Provinz alljährlich je 4000 Mark. Die Landwirtschaftskammer bestreitet den hierzu noch fehlenden Betrag in Höhe von 4 bis 5000 Mk. jährlich aus ihren eigenen Mitteln.

e) Außerdem werden ganz erhebliche Beträge von den Kreisen, Zuchtgenossenschaften und Unterabteilungen der landwirtschaftlichen Vereine für viehzüchterische Zwecke aufgewandt. Die Höhe dieser Mittel läßt sich nicht genau feststellen. Man wird jedoch nicht allzusehr fehlgehen, wenn man annimmt, daß dieselbe alljährlich mindestens soviel beträgt, wie die von der Staatsregierung und Provinzialverwaltung zur Verfügung gestellten Mittel (ca. 50000 Mk.).

Am Schlusse unserer Ausführungen möchten wir es nicht versäumen mit einigen Worten den Zweck, welchen wir ganz besonders bei der Abfassung der Schilderung der rheinischen Zuchtverhältnisse im Auge hatten, ausdrücklich hervorzuheben. In den Tagen vom 12.—15. September d. J. hat die viehzuchttreibende Landwirtschaft der Rheinprovinz in Düsseldorf bezw. auf den Rheinufern zu Oberkassel bei Düsseldorf gelegentlich der von der Landwirtschaftskammer veranstalteten Provinzial-Tierschau gezeigt, mit welcher Energie und welchem Verständnis fortgesetzt an der Vervollkommnung der rheinischen Viehschläge während der verflossenen Jahrzehnte gearbeitet wurde, und welche geradezu hervorragenden Erfolge diese Bestrebungen zu verzeichnen haben.

Unsere Ausführungen hatten demgemäß in erster Linie den Zweck dem Fernerstehenden einen einigermaßen klaren Ueberblick über die rheinischen Zuchtverhältnisse zu verschaffen und darzuthun, daß zielbewußt bei der Uebung derselben vorgegangen wird. Weiter glaubten wir in der Schilderung der bislang mit großem Erfolg befolgten Maßnahmen und ihrer Erfolge ein nicht ganz zu unterschätzendes Mittel zu erblicken, die rheinischen Züchter zum thatkräftigen Weiterarbeiten auf dem beschrittenen Wege anzueifern und eventl. auch nach der einen oder anderen Richtung Anregung zu weiteren, der Hebung der Viehzucht dienenden Maßnahmen zu geben.

Digitized by Google

Es sollte uns daher eine besondere Freude sein, wenn wir nach beiden Richtungen den beabsichtigten Zwecken in etwa einigermaßen haben entsprechen können. Wir schließen dementsprechend mit dem aufrichtigen Wunsch, daß die rheinische Viehzucht sich weiter entwickle, zum Segen nicht nur unserer herrlichen Rheinprovinz, sondern auch des gesamten Vaterlandes.

Blick von Rolandseck auf das Siebengebirge.

Digitized by Google

Uebersicht über die in der Rheinprovinz bestehenden Zuchtgenossenschaften für Höhenvieh, welche ein Herdbuch führen.

Lfde Nr.	Der Züchtervereinigung Name	Sitz	Name und Wohnort des Vorsitzenden	Gründungsjahr	Zuchtziel	Mitgliederzahl am 1. Januar 1902	Werden Herdbücher geführt bezw. seit wann?	Ist die Vereinigung von der D. L.-G. anerkannt und seit wann?	Zahl der bis zum 1. Januar 1902 eingetragenen vorhandenen Tiere männliche	weibliche	zusammen
1	Viehzuchtgenossenschaft	Meisenheim	Kreistierarzt Hufnagel-Meisenheim	1895	Glan	47	1895	Ja	14	250	264
2	Glanviehzuchtverein	St. Wendel	Landrat Dr. Momm-St. Wendel	1896	„	228	1896	Ja	30	218	248
3	Glanviehzuchtgenossenschaft	Kirn	Bürgermeister Bleek-Kirn	1900	„	42	1900	Ja	4	60	64
4	Hunsrücker Herdbuchgenossenschaft	Simmern	Landrat Dr. v. Beckerath-Simmern	1901	„	—	1902	Ja	104	826	930
5	Glanviehzuchtverein Morbach i. Kr. Bernkastel	Morbach	Kreistierarzt Fuchs-Bernkastel	1901	„	184*)	1901	Nein	61*)	172*)	233*)
6	Glanviehzuchtgenossenschaft für die Bürgermeisterei Lohren im Kreise Zell	Lohren	Bürgermeister Zeitz-Büchenbeuren	1902	„	86*)	1902	Nein	20*)	78*)	98*)
7	Zuchtgenossenschaft für das Simmenthaler Vieh im Kreise Ottweiler und St. Wendel	St. Wendel	Landrat Dr. Momm-St. Wendel	1900	Simmenthaler	66	1900	Ja	27	171	198
8	Zuchtgenossenschaft für Simmenthaler Vieh i. Kr. Magen	Polch	Bürgermeist. Melsheimer-Polch	1894	„	173	1894	Ja	18	168	186
9	Herdbuchgesellschaft für das Vogelsberger Rind im Kreise Wetzlar	Wetzlar	Landrat Dr. Sartorius-Wetzlar	1896	Vogelsberger	186	1898	Ja	49	261	310
10	Verein zur Züchtung und Veredelung der Westerwälder Rindviehrasse	Bendorf	Rentner Jos. Staßen sen.-Bendorf	1883	Westerwälder	—	Nein bezw. 1902	Nein	—	—	—

*) Nach dem Stande vom 1. August 1902.

Digitized by Google

Digitized by Google

THE
JOHN CREAR
LIBRARY.

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Der Weidebetrieb in der Schweinezucht.

Von **Felix Hoesch,**
Rittergutsbesitzer auf Neukirchen, Altmark.

Mit 35 Abbildungen im Text und einer graphischen Tafel.

Preis in Leinwand gebunden Mk. 2,50.

Die Simmenthaler und ihre Zucht.

Von **Fr. Dettweiler,**
Zuchtinspektor für die Provinz Starkenburg in Darmstadt.

Mit farbigem Titelbild, 32 Abbildungen im Text und einer Karte.

Preis Mk. 3.—, in Leinwand gebunden Mk. 3.60.

Soeben erschienen:

Praktische Ziegenzucht.

Anleitung zur Zucht, Ernährung, Pflege und Behandlung der Hausziege.

Von **A. Lang,** Gr. Landwirtschaftslehrer, Darmstadt.

Mit 26 Illustrationen im Text.

Preis 50 Pf., 10 Expl. M. 4,50, 25 Expl. 10,75, 50 Expl. 20,—, 100 Expl. M. 35,—.

Soeben erschienen:

Erbrütung u. Treibmast von feinstem Tafelgeflügel.

Von **Gustav Ehricht,**
Administrator auf Schloß Schönelch bei Guben.

Mit 11 Abbildungen.

Preis Mk. 1,—, 10 Expl. 9,50.

Neu.

Spezielle Pferdezucht.

Zugleich eine Lanze für die Zucht des schweren Pferdes.

Von **L. Hoffmann,**
Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart.

Preis elegant gebunden Mk. 7,—.

Neu!

Die Bienenzucht im Blätterstock.

Lehrbuch der Theorie und Praxis der Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung des Blätterstocks und seiner Anfertigung.

Von **A. Alberti.**

2. Auflage. Mit 68 Abbildungen. Preis Mk. 3.—.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Neu! Neu!

Das belgische Pferd und seine Zucht.

Mit kurzen Notizen über die Wiesen- und Weideverhältnisse in Belgien.

Von

J. Peters,

Tierzucht-Instruktor d. Ostpreußischen Landwirtschaftlichen Centralvereins i. Königsberg.

Mit 10 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis: 2,50 Mark, in Ganzleinen gebunden Mk. 3,—.

Neu! **Nachrichten**

aus den

hervorragendsten Pferdezuchtgebieten des In- und Auslandes.

Statistik der Pferdezucht und -Haltung, Gestütswesen, Organisation der Züchtervereinigungen, Einrichtung der Stutbücher und sonstige Förderungsmittel der Pferdezucht.

Bearbeitet von

Dr. C. Ramm, Prof. an der Kgl. Landw. Akademie Bonn-Poppelsdorf.

Dr. H. Buer, Generalsekretär.

Mit 112 in den Text gedruckten, nach Photographie prämiierter Zuchtpferde hergestellten Abbildungen.

Elegant in Ganzleinwand gebunden Mark 10,—.

Wie schützt man sich gegen die

Maul- und Klauenseuche?

Vorbeugungsmaßregeln — Kennzeichen — Pflichten — Behandlung

Von **C. Hecker.**

2. Auflage.

Preis Mk. 1,—, 10 Expl. Mk. 9,50, 25 Expl. Mk. 22,50, 50 Expl. Mk. 42,50, 100 Expl. Mk. 80,—.

Vom „Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin" empfohlen.

Züchtungs-Grundsätze.

Von Domänenrat **E. A. Brödermann.**

Soeben erschienen. **Preis 60 Pf.**

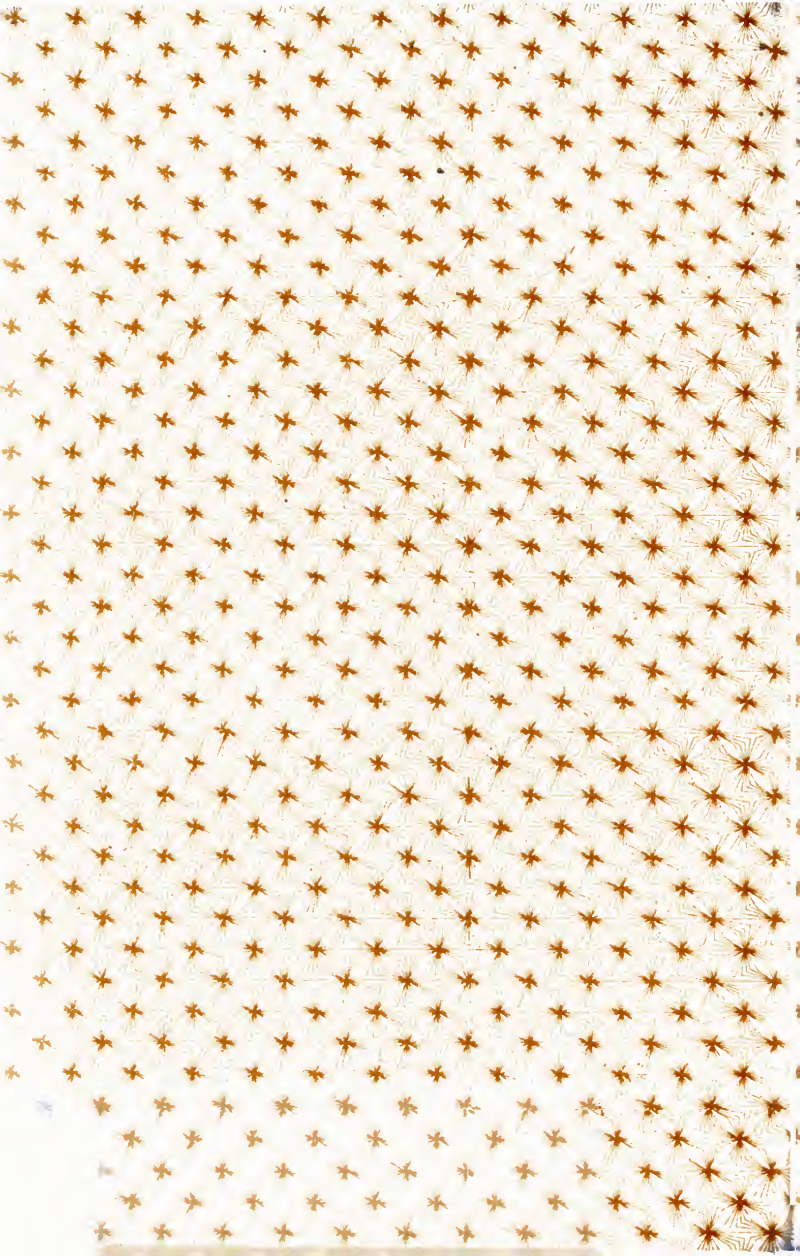
Das kgl. ungarische Staatsgestüt Mezöhegyes.

Von **Dr. C. Körner.** — Mit 8 Abbildungen. — **Preis 80 Pf.**

Anhalt. Buchdruckerei Gutenberg, e. G. m. b. H., Dessau.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

UNIVERSITY OF CHICAGO
73 609 866

Digitized by Google